Bezugspreis für Februar durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk. frei ins Haus
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart). „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat). „Technik und Erfindung". „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — Fernsprecher Nr. 2448, 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Prinzipalmarkt 13/14. Fernsprecher Nr. 78.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüttgen Berlin SW 48. Verl. Hedemannstraße 8. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm hohe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Dienstag, den 8. Februar 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 133

Der Fall Keudell.

S **Berlin**, 7. Febr. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)**

Die Enthüllungen über das politische Vorleben des Reichsinnenministers v. Keudell werden in den verschiedenen Linksblättern fortgesetzt. Inzwischen hat die Reichskanzlei am Samstag abend vom preußischen Ministerium des Innern, entsprechend der in der Reichstagssitzung vom Reichskanzler Marx gegebenen Zusage, die Akten über die Amtsenthebung des damaligen Landrats v. Keudell im Jahre 1920 angefordert. Die preußische Regierung hat diesem Wunsche umgehend entsprochen und die Akten im Laufe des heutigen Vormittags übermittelt. Die Untersuchung, für die sich übrigens auch Reichspräsident v. Hindenburg persönlich interessiert, wird zunächst vom Reichskanzler Dr. Marx vorgenommen. Die Behauptung, daß Reichsgerichtspräsident Dr. Simons mit der Prüfung der Akten beauftragt wird, wird vorläufig von zuständiger Seite noch nicht bestätigt. Der Reichsgerichtspräsident hält sich zwar in Berlin auf, aber offenbar nur, um mit dem neuen Reichsjustizminister Hergt Fühlung zu nehmen. In den Wandelgängen des Reichstages tauchte auch der Name des Amtsvorgängers des Reichsinnenministers Dr. Külz auf, der die Akten prüfen solle. Im Reichstage bildet selbstverständlich diese ganze Affäre noch immer das Hauptgespräch. Inzwischen bringt die Linkspresse, wie gesagt, neue Enthüllungen, die aber bisher noch nicht bewiesen sind. So schreibt der Abg. Landsberg heute abend im „Vorwärts":

„Das vorliegende Material rechtfertigt schon jetzt die Feststellung, daß Herr v. Keudell das Unternehmen des Herrn Kapp, das im Gegensatz zu ihm schon damals viele Deutschnationale verurteilt haben, nach Kräften gefördert hat. Er ist dem Generalstreik, der proklamiert war, um das hochverräterische Unternehmen Kapp zum Scheitern zu bringen, entgegengetreten. Zwei Vertrauensmänner des Landarbeiterverbandes sind zu beschwören bereit, der eine, daß ihm ein Amtsvorsteher in Gegenwart des Herrn v. Keudell, der andere, daß ihm bei einer anderen Gelegenheit Herr v. Keudell Schutzhaft für den Fall der Fortsetzung der Agitation für den Generalstreik angedroht hat. Im Auftrage des Herrn v. Keudell haben auch die ihm unterstellten Gendarmen überall ihre amtliche Autorität aufbieten müssen, um den Generalstreik zu unterdrücken. Im Kreise Königsberg wurde sogar behauptet, v. Keudell habe diese Beamten, die der Republik Treue gelobt hatten, zur Treue gegenüber der Kapppregierung verpflichtet."

Des weiteren heißt es dann noch: „v. Keudell gibt zu, die Verbreitung von Verordnungen der Kappregierung durch die ihm unterstellten Behörden veranlaßt zu haben. Er hat einen Beamten, der die Verbreitung eines solche Verordnungen enthaltenden Flugblattes unterlassen hat, durch Androhung disziplinarer Maßnahmen zur Ausführung der ihm erteilten Weisung bestimmt. Herr v. Keudell wollte sich des Inhalts der Verordnungen nicht mehr erinnern. Eine dieser Verordnungen droht schwere Gefängnisstrafen demjenigen an, der irgendwelche Anordnungen oder Kundgebungen der „ehemaligen Regierung Ebert-Bauer" drucke, öffentlich verkaufe, verteile oder sonst verbreite. Diese Tatsache allein ist so schwerwiegend, daß die preußische Regierung nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet war, den politischen Beamten zur Disposition zu stellen, der die ihm durch sein Amt verliehene Macht zur Unterstützung eines höchst gefährlichen Hochverrats mißbraucht hatte."

Demgegenüber ist allerdings die Tatsache nicht uninteressant, daß dieselbe preußische Regierung, die den Landrat v. Keudell abgesetzt hat und ihm ein Disziplinarverfahren verweigerte, am 22. Juli 1921 ihm die Stelle eine Regierungsrates in Stettin angeboten hat. Nicht ganz mit Unrecht schreibt zu diesem Vorgange der „Lokalanzeiger": „Nie haben sie an der Person Dr. Stresemanns Anstoß genommen, der so recht eigentlich der Vater des Aufrufes der Deutschen Volkspartei für Kapp war, und die Sozialdemokraten haben keinerlei Anstoß daran genommen, als ihnen die Deutsche Volkspartei als Koalitionsminister jenen Oberpräsidenten der Provinz Hannover v. Richter präsentierte, der dreiviertel Jahre zuvor wegen Beteiligung am Kapp-Putsch disziplinarisch seines Amtes entsetzt worden war, und am 22. Juli 1921 wurde Herrn v. Keudell der Posten eines Regierungsrates in Stettin angeboten. Von wem? Von dem ehemaligen Minister Severing, der den Landrat v. Keudell ohne Untersuchung seines Amtes entsetzt hatte. Man sieht die Mache, wenn jetzt im Jahre 1927 auf einmal um solcher Dinge willen geheult wird, die 1921 als vergeben und vergessen behandelt wurden."

Wir sehen, hier steht Behauptung gegen Behauptung, und man kann sich demgegenüber auf den Standpunkt stellen, daß die Taten des Jahres 1920 während des Kapp-Putsches Herrn v. Keudell heute nicht in dem Maße nachgetragen werden können, wie das jetzt geschieht. Wenn er jetzt den Eid auf die Verfassung geleistet hat und ernstlich gewillt ist, diesem Eide treu zu bleiben, so müßte das genügen. Allerdings wäre es etwas bedenklicher, wenn es sich als Tatsache erweist, daß die Mitglieder des Jungdeutschlandbundes, nämlich der Olympia, unter dem Protektorat des gegenwärtigen Reichsinnenministers v. Keudell noch im Sommer 1926 die umstrittene militärische Uebung auf seinem Gut vorgenommen hätten. Außerdem wird weiter behauptet, daß einwandfrei festgestellt worden ist, daß v. Keudell zu dem Küstriner Putsch in gewissen Beziehungen gestanden hat. In einer kritischen Stunde hat er, so behauptet das Achtuhrabendblatt, versucht, den Oberstleutnant Gudovius, den bisherigen Befehlshaber von Küstrin, zu bestimmen, den Major Buchrucker schonend zu behandeln. Bei diesem Rettungsversuch für Buchrucker wurde, so sagt das Blatt, ausdrücklich von dem früheren Landrat v. Keudell der Küstriner Putsch nicht etwa gemißbilligt, es wurde von ihm dem Major Buchrucker lediglich der Vorwurf gemacht, daß er überhitzig und zu schnell vorgegangen sei. Hier steht aber, wie gesagt, Behauptung gegen Behauptung, und so lange sie nicht bewiesen sind, muß man allen diesen Enthüllungen doch etwas skeptisch gegenüberstehen. Wie uns aus parlamentarischen Kreisen versichert wird, steht im übrigen die Untersuchung gegen den Minister v. Keudell nicht so ungünstig, wie es nach den ersten Enthüllungen im Reichstage der Fall zu sein schien.

*

w **Berlin**, 7. Febr. **(Tel.)** In der Sonntagsausgabe des „Berliner Tageblatts" ist behauptet worden, Reichsinnenminister Dr. von Keudell habe im Jahre 1923, unmittelbar nach dem Küstriner Putsch sich bei dem Obersten Gudowius für den Major a. D. Buchrucker verwendet. Diese Behauptung widerspricht, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, den Tatsachen. Reichsminister Dr. von Keudell hat den Obersten Gudowius einige Tage nach dem Putsch lediglich zu dem Zwecke aufgesucht, um ihm dafür zu danken, daß er durch seine Haltung gegenüber dem Putschversuch, von seinem Heimatkreise Königsberg in Neumark, in dem Küstrin liegt, schwere Unruhen abgewendet habe. Zugunsten des Majors Buchrucker ist Dr. von Keudell weder bei dieser noch bei anderer Gelegenheit eingetreten. Er hat den Küstriner Putsch stets auf schwerste verurteilt.

Entgegen anders lautenden Mitteilungen der heutigen Presse hat der Herr Reichskanzler nicht erst heute, sondern bereits am vergangenen Samstag nachmittag in unmittelbaren zeitlichem Zusammenhang, mit seiner öffentlichen Erklärung während der Reichstagssitzung vom Herrn preußischen Minister des Innern die Personalakten des Herrn Reichsministers des Innern von Keudell eingefordert. Die Verhandlungen werden noch Eingang dieser Akten mit aller Beschleunigung durchgeführt werden. Unrichtig ist ferner, daß seitens der Reichsregierung eine außerhalb des Kabinetts stehende Persönlichkeit mit der Führung der Untersuchung beauftragt werden solle, vielmehr beabsichtigt der Herr Reichskanzler die Untersuchung persönlich durchzuführen. Sobald das Ergebnis zu übersehen ist, wird es der Herr Reichskanzler den in Betracht kommenden Stellen unterbreiten. Zur Sache selbst kann heute schon mitgeteilt werden, daß Herr Reichsminister von Keudell nach dem Kapp-Putsch von der preußischen Regierung allerdings zum 1. Juni 1920 zur Disposition gestellt worden ist, aber bereits im Juli des folgenden Jahres vom Herrn preußischen Minister des Innern (vertreten durch Herrn Staatssekretär Freund) in Übereinstimmung mit dem preußischen Finanzminister, vorübergehend der Regierung in Stettin zur Leitung eines Ausschusses zur Feststellung von Kriegsschäden überwiesen und aufgefordert worden ist, seinen neuen amtlichen Wirkungskreis in Stettin sofort zu übernehmen.

Der Notenwechsel über die Restpunkte.

Der Wortlaut der Einigungsformel.

tu **Berlin**, 7. Febr. **(Tel.)**

Der Notenwechsel zwischen dem deutschen Botschafter in Paris und dem Präsidenten der Botschafter-Konferenz über die endgültige Bereinigung der Restpunkte liegt nunmehr vor. Die Vereinbarung zwischen dem bevollmächtigten Vertreter der deutschen Regierung, Generalleutnant von Pawels, und dem interalliierten Militärausschuß von Versailles, über das System der befestigten Werke der deutschen Ost- und Südgrenze, hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der Verhandlungen, welche über die Auslegung der Artikel 180 und 196 des Vertrages von Versailles stattgefunden haben, wird, um in Zukunft jeden Zweifel auszuschließen folgendes festgestellt:

1. Unbeschadet der der Küstenzone durch den Artikel 196 auferlegten Beschränkungen, **wird das System der befestigten Werke der deutschen Ost- und Südgrenze so aufrecht erhalten, wie es 1920 von der interalliierten Militär-Kontroll-Kommission aufgenommen worden ist,** wobei Einverständnis darüber besteht, daß unter Ost- und Südgrenze das Gebiet zu verstehen ist, das sich von der Linie der von der interalliierten Militär-Kontroll-Kommission aufgenommenen befestigten Werke unter Einbeziehung dieser befestigten Werke bis zur deutschen Grenze erstreckt. Die durch die genannten befestigten Werke gebildete Linie ist in der Anlage festgelegt.

2. Soweit nicht in Ziffer 3 etwas anderes vereinbart ist, werden in diesem Gebiet nur die befestigten Werke und Unterstände aufrecht erhalten werden, die 1919 bestanden haben, und 1920 von der Interalliierten Militär-Kontroll-Kommission aufgenommen worden sind, wobei Einverständnis darüber besteht, daß diese Werke und Unterstände mit der damaligen Zweckbestimmung und an der damaligen Stelle erhalten werden, und daß weder ihre Zahl noch ihre Ausdehnung vergrößert werden soll. An ihnen werden nur Instandhaltungsarbeiten vorgenommen werden Jedoch kann bei diesen Werken und Unterständen das verderbliche Material (Erde, Holz, Ziegel), durch Beton oder Mauerwerk ersetzt werden. In diesem Gebiet wird kein befestigtes Werk und kein Kriegszwecken dienender Unterstand gebaut werden, auch nicht zum Ersatz alter eingeebneter Feldstellungen,

3. **Im Wege des Vergleiches erklären sich die alliierten Regierungen damit einverstanden, daß von den seit 1920 gebauten Unterständen 54 erhalten bleiben, nämlich bei Glogau auf dem linken Ufer der Oder 8 Unterstände, bei Lötzen 15 Unterstände, bei Königsberg 31 Unterstände. Diese Werke werden in die von der interalliierten Militär-Kontroll-Kommission aufgestellten Aufnahmeliste eingetragen werden. Alle übrigen seit 1920 errichteten Unterstände, nämlich bei Glogau, auf dem rechten Ufer der Oder 7 Unterstände, bei Küstrin, auf dem rechten Ufer der Oder 5 Unterstände, bei Königsberg 22 Unterstände, werden innerhalb einer Frist von vier Monaten, vom 15. Februar ab gerechnet, zerstört werden. Von den 22 zu zerstörenden Unterständen bei Königsberg, werden 17 durch die deutsche Regierung bezeichnet werden, 5 werden durch die alliierten Regierungen ausgewählt werden, sobald die der deutschen Regierung überlassene Bezeichnung der 17 Unterstände erfolgt ist.**

4. Deutschland gibt die Versicherung, daß in dem in Ziffer I bezeichneten Gebiet keine andere seit der Aufnahme gebauten befestigten Werke oder einem Kriegszwecke dienenden Unterstände vorhanden sind, als diejenigen, die der Interalliierten Militär-Kontroll-Kommission mitgeteilt worden sind.

Paris, den 31. Januar 1927.

Der Chef des Stabes des interalliierten Militär-Ausschusses,
gez. Baratier
Der bevollmächtigte Vertreter der deutschen Regierung,
gez. v. Pawels.

*

Linie der befestigten Plätze und Anlagen.

Eine Anlage 1 bezeichnet die Linie der befestigten Plätze und Anlagen. Sie ist wie folgt festgelegt worden: Eine gerade Linie Königsberg nach Sensburg (von dem Punkt, wo sie die in Art. 196 vorgesehenen Küstenzone von 50 Kilometer verläßt), dann von Sensburg nach Marienburg (bis zu dem Punkt, wo sie die im Art. 196 vorgesehene Küstenzone von 50 Kilometer erreicht). Eine Linie von dem Punkt, wo die Eisenbahn Dirschau-Konitz-Schneidemühl-Küstrin, deutsches Gebiet erreicht, bis Küstrin, der Lauf der Oder von Küstrin bis Brieg, die Eisenbahn Brieg, Neiße, Kamenz, Glatz, Waldenburg, Görlitz, Bautzen, Pirna, Königstein, eine Linie von Königstein nach Hof, die Eisenbahn Hof, Neustadt, Regensburg, der Lauf der Donau von Regensburg bis Donau-Eschingen, die Eisenbahn Donau-Eschingen nach Neustadt, wo die Linie die entmilitarisierte rheinische Zone erreicht.

Reichsregierung und Konkordat.

Eine amtliche Erklärung.

‡ **Berlin**, 7. Febr. **(Tel.)** Amtlich wird mitgeteilt: Den in der Öffentlichkeit immer noch verbreiteten Gerüchten über geheime Vereinbarungen mit dem Vatikan, anläßlich der letzten Regierungsbildung, ist mittlerweile sowohl von kirchlicher Seite als auch durch die Rede des Zentrumsführers von Guérard, im Reichstage am 4. Februar scharf entgegengetreten worden. Seitens der Reichsregierung ist zu der Angelegenheit folgendes zu bemerken:

Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem Hl. Stuhle über den Abschluß eines Reichskonkordats haben anläßlich der Bildung der neuen Reichsregierung nicht geschwebt. Diese Frage ist in keinem Stadium der Besprechungen über die Regierungsbildung überhaupt nur berührt worden. Im übrigen kann über die in der Vergangenheit liegenden Konkordats-Vorbereitungen folgendes mitgeteilt werden:

Das Problem einer Verständigung mit den kirchlichen Stellen über die vielfachen Wechselbeziehungen zwischen Staat und Kirche, soweit eine Reichszuständigkeit auf diesem Gebiete in Frage kommt, ist seit Erlaß der neuen Reichsverfassung fast von allen Reichskabinetten ernstlich erwogen worden. Ein früheres von Reichskanzler Dr. Marx geführtes Reichskabinett hat im Oktober 1924 beschlossen, die nötigen Vorarbeiten für ein Reichskonkordat wieder aufzunehmen. Aber auch Reichskanzler Dr. Luther hat immer auf den Abschluß eines derartigen Konkordates Wert gelegt. Es darf ferner an die Erklärungen erinnert werden, die am 30. Juni 1920 zwischen dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und dem beim Reiche beglaubigten päpstlichen Herrn Nuntius gewechselt worden sind. Der Herr Nuntius hat damals bei Überreichung seines Beglaubigungsschreibens betont, es sei seine Aufgabe in Berlin, mit den zuständigen Stellen die Beziehungen zwischen Kirche und Staat in Deutschland von neuem so zu regeln, wie es der neuen Lage und den heutigen Bedürfnissen entspreche. Herr Reichspräsident Ebert hat darauf erwidert, daß er mit dem Herrn Nuntius die Aufgabe, das Verhältnis zwischen Kirche und Staat in Deutschland neu zu regeln, zu lösen gedenke. Das solle geschehen auf Grund der Verfassung der Republik, die schärfste Gewissensfreiheit verbürge. Auf dieser Grundlage sind die zuständigen Ressorts seit längerer Zeit in eine Prüfung der einschlägigen staatsrechtlichen und kirchenpolitischen Fragen eingetreten, ohne daß es aber — wie eingangs bereits hervorgehoben — zu irgendwelchen Verhandlungen mit dem Heiligen Stuhl bisher gekommen ist.

Der Kultusetat im Hauptausschuß des preußischen Landtages.

vdz **Berlin**, 7. Febr. **(Tel.)**

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages begann heute die Beratung des Kultushaushalts beim Abschnitt „Ministerium und allgemeine Verwaltung". Berichterstatter Dr. Steffens (DVp.) wies darauf hin, daß der Zuschuß zum Kultusetat 548,7 Millionen Mark betrage. Der Anteil am Gesamtetat stellte sich nach Abzug der durchlaufenden Posten 1913 auf 24,83 Prozent, 1927 auf 28,04 Prozent. Besonderer Unterstützung bedürfe der Osten. Abg. Wegler (DN.) fragte nach Verhandlungen über ein Konkordat, und kündigte einen Antrag seiner Fraktion auf baldige Vorlegung und Verabschiedung des Reichsschulgesetzes an. Abg. Dr. Lauscher (Ztr.) verlangte endlich durchgreifende Maßnahmen zur Linderung der Junglehrernot. In seiner Polemik gegen die Frankfurter Akademie, an der ein Dozent des katholischen Religions-Unterrichtes nicht angestellt sei, warnte Redner vor den Gefahren eines Kulturkampfes. Abg. Schwarzhaupt (Bayer. Vpt.) meinte, der Kultusminister entscheide Kulturfragen nicht sachlich und nach kulturpolitischem Gesichtspunkte, sondern vielfach machtpolitisch. Abg. König (Soz.) verlangte wirksame Maßnahmen gegen die Junglehrernot und Pflege des Gedankens der Völkerverständigung und Völkerversöhnung im Geschichtsunterricht.

Kultusminister Dr. Becker drückte seine Verwunderung darüber aus, daß die Annahme hätte entstehen können, die Staatsregierung ließe sich in der Frage des Konkordats nicht von rein staatspolitischer Erwägung leiten. Ausgangspunkt sei das durch die Reichsverfassung geschaffene Verhältnis zwischen Staat und Kirche. Das Beispiel anderer deutscher Länder könne für Preußen nicht ohne weiteres maßgebend sein. Selbstverständlich würden sich etwaige Vereinbarungen zwischen Staat und Kirche im Rahmen der Reichs- und Preußenverfassung zu halten haben. Von einem unmittelbaren Konkordatsabschluß könne nicht gesprochen werden, denn das preußische Kabinett habe sich noch nicht einmal mit dieser Frage befaßt. Viel werde über das künftige Konkordat gesprochen, was jeder Grundlage entbehre

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen erklärte der Kultusminister u. a., daß der vom Ministerium vor kurzem ergangene Erlaß über die schulpolitische Betätigung der Lehrer aller Hochschularten notwendig gewesen sei. Der baldige Erlaß eines Reichsschulgesetzes entspreche dem dringenden Wunsche Preußens. Die Frage der Schullasten müsse grundsätzlich neu geprüft werden. Auf dem Gebiete der Kulturpolitik müsse eine vernünftige Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern in Finanzfragen stattfinden. Die Privatschulen würden in ihrer Entwicklung vom Staate nicht gehemmt werden. Die Simultan-Akademie in Frankfurt werde leider von der katholischen Kirche nicht als Lehrerbildungsanstalt für katholische Volksschulen anerkannt. Der Versuch werde indes durchgeführt werden. In der Frage der mittleren Reife sei eine Verständigung zwischen Reich und Ländern herbeigeführt worden.

Damit war die allgemeine Aussprache des ersten Abschnittes des Kultushaushalts zu Ende. Die Abstimmungen über hierzu gestellte Anträge wurden vertagt.

Der auswärtige Etat vor dem Reichshaushaltsausschuß.

pd **Berlin**, 7. Febr. **(Tel.)** Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes fort. Neben anderen Etatsiteln wurden 500 000 Mark für wirtschaftliches Nachrichtenwesen bewilligt. Der Etat wurde, nachdem noch ein deutschnationaler Antrag auf sechs Landwirtschafts-Attachés angenommen worden war, verabschiedet. Darauf fanden Restberatungen über die Etats des Wirtschafts- und Ernährungsministeriums statt, bei denen 500 000 Mark für landwirtschaftliche Forschungszwecke bewilligt wurden, das statistische Reichsamt dagegen erfuhr in seinem Etatsposten verschiedene Abstriche. Am Dienstag wird die Etatsberatung fortgesetzt werden.

Sprengung der völkischen Fraktion.

b **Berlin**, 7. Febr. **(Tel.)** Infolge des Ausschlusses des Reichstags-Abgeordneten Kube aus der deutsch-völkischen Freiheitspartei, sind, wie das „Berliner Tageblatt" nunmehr auch die Abgeordneten Graf Reventlow, Jürgen von Ramin und Stöhr aus der völkischen Fraktion ausgeschieden Weitere Austritte sollen folgen. Das Blatt glaubt, daß bereits morgen dem Ältestenrat Mitteilung von der Auflösung der Fraktion gemacht werde.

Glückwunschschreiben des Reichskanzlers an Dr. Curtius.

w **Berlin**, 7. Febr. **(Tel.)** Reichskanzler Dr. Marx hat den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius anläßlich seines 50. Geburtstages ein Glückwunschschreiben gerichtet, in dem er ihm für seine Tätigkeit Dank der Reichsregierung ausspricht.

Die Arbeitslosenversicherung vor dem Reichstage.

pd **Berlin**, 7. Febr. **(Tel.)**

Präsident **Loebe** eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Eingegangen ist ein Protestschreiben der syrischen Freiheitspartei gegen die französischen Maßnahmen in Syrien.

Auf der Tagesordnung steht die

erste Beratung des Gesetzentwurfes über Arbeitslosen-Versicherung.

Die Vorlage, die bereits vom Reichsrate verabschiedet ist, setzt als Träger der Arbeitslosen-Versicherung die Landesarbeitslosenkassen ein, deren Bezirke sich decken sollen mit denen der Landesämter für Arbeitsvermittlung. Für den Fall der Arbeitslosigkeit sind durch das Gesetz versichert: 1. die Krankenkassenpflicht-Versicherten, 2. die in der Angestellten-Versicherung oder nach dem Reichsknappschafts-Gesetz Pflichtversicherte, und 3. die zur Schiffsbesatzung Gehörigen. Für die Bemessung der Arbeitslosen-Unterstützung werden sieben Klassen eingerichtet, und zwar Lohnklasse I bei einem Wochenlohn bis zu 12 Mark, II von 12 bis 18 Mark, III von 18 Mark bis 24 Mark, IV bis 30 Mark, V bis 36 Mark, VI bis 42 Mark, VII und von mehr als 42 Mark Wochenlohn. Die gewährte Hausunterstützung beträgt in den Klassen I und II 45 Prozent, in den Klassen III—V 40 Prozent und in den Klassen VI und VII 35 Prozent.

Reichsarbeitsminister Brauns leitet die erste Lesung ein und gibt einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der Arbeitslosenhilfe in Deutschland. Der Übergang von der Fürsorge zur Versicherung soll auch den Übergang zur Selbstverantwortung und Selbstverwaltung mit sich bringen. Eine Arbeitslosigkeit, wie wir sie in letzten Jahren erlebt haben, kann nicht durch Beiträge der Versicherten und der Arbeitgeber allein gedeckt werden. Darum sind erhebliche Zuschüsse des Reiches, der Länder und Gemeinden erforderlich. Die Vorlage sei, so schließt der Minister, ein weiterer Fortschritt auf dem Gebiete des sozialen Rechtes.

Abg. **Brey** (Soz.) bedauert das weitere Ansteigen der Erwerbslosenziffer, die in diesem Monat bis zu zwei Millionen anwachsen würde. Die Erwerbslosenhilfe sei unzureichend. Immer, wenn es dem Kapitalismus gut gehe, gehe es den Arbeitern schlecht. Die Hauptsache sei Arbeitsbeschaffung. Notwendig sei aber auch eine Verkürzung der Arbeitszeit und die Beseitigung des Überstundenwesens. Das vorliegende Gesetz sei unbefriedigend. Der Entwurf schaffe nicht eine Selbstverwaltung, sondern ein kaumbeschränkte Herrschaft der Bürokratie. Überall sei die Bevormundung der Versicherten festzustellen. Es sei nicht einzusehen, warum die Arbeitnehmer der Land- und Volkswirtschaft aus der Arbeitslosen-Versicherung ausgeschaltet werden. Die Unterstützungssätze der Vorlage sei viel zu gering. Selbst in der dritten Klasse erhalte der Versicherte bei 20 Mark Wochenlohn nur acht Mark Unterstützung.

Abg. Dr. **Rademacher** (DN.) sieht die Hauptaufgabe der Vorlage darin, den Arbeitern die Arbeitsmöglichkeit zu sichern. Die furchtbare Arbeitslosigkeit wirke nicht nur materiell, sondern auch seelisch zerstörend. Die Hauptsache ist die Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten. Eine Umschichtung der Arbeiter in gewisse Grenzen wird kaum vermeidbar sein. Nur eine gesunde Wirtschaft hat Arbeit, und nur eine Wirtschaft, die Ertrag bringt, ist gesund. An diesem Ertrage fehlt es noch in weitem Umfange. Die Börse, die sich völlig von der Grundlage der Produktion losgelöst hat, gibt in ihrer ungesunden Hausse ein völlig falsches Bild. Notwendig ist eine Stärkung des inneren Marktes. Die angekündigte Lockerung der Zwangswirtschaft für den Hausbesitz muß zu einer Belebung des Baumarktes führen; doch müssen die Wohnungen dort errichtet werden, wo sich dauernd Arbeitsmöglichkeiten bieten. Das bisherige Verfahren der Arbeitslosen-Unterstützung leide an wesentlichen Mängeln. Die Arbeitslosenversicherung sei ein mutiger Entschluß. Das Risiko sei kaum zu übersehen. Eine weitere Belastung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber müsse vermieden werden. Die Tatsache, daß dieses das erste sei, mit dem sich der Reichstag unter der neuen Koalition beschäftige, sei ein Beweis dafür, daß in dieser Koalition die in der Regierungserklärung enthaltenen sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte auch wirklich in die Tat umgesetzt werden. (Beifall rechts.)

Abg. **Rädel** (Komm.) hält die Vorlage für völlig unzureichend. Der Charakter dieses Gesetzes ist schon genügend gekennzeichnet, wenn der deutschnationale Redner es als eine mutige Tat bezeichnet. Die Erwerbslosen-Unterstützungen sind zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Während Hunderttausende ohne Arbeit auf der Straße liegen, wird in den Betrieben eine unverschämte Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft vorgenommen, werden dauernd Überstunden gemacht. Es sei ein Verbrechen, ein solches Gesetz vorzulegen, durch das Zweidrittel der Versicherten ungünstiger gestellt werden, als bisher. Da sei es kein Wunder, daß das Reichsarbeits-Ministerium die Summen seines Etats bedeutend herabsetzen könnte.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns stellt fest, daß das mit den Unterstützungssätzen nichts zu tun habe, sondern eine Folge der Änderung des Finanzausgleichs sei.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Dienstag 3 Uhr, mit der Tagesordnung: Weiterberatung. — Schluß 6½ Uhr.

*

Die Totenfeier für Kaiser Yoshihito.

w **Tokio**, 7. Febr. **(Tel.)** Heute abend ist die Leiche des verstorbenen Kaisers vom Palast nach den Shinjuku-Gärten überführt worden. Trotz bitterer Kälte hatten sich viele Hunderttausende von Einwohnern aus dem ganzen Lande angesammelt. Der Weg war mit weißem Sande bestreut um die bösen Geister zu vertreiben. Truppen und Polizei bildeten beiderseits Spalier. Fackelträger, Beamte in altertümlicher Tracht, Trommel- und Gongschläger, Bannerträger und Priester, schritten dem Sarge voran. Dem Sarg schritten hohe Offiziere und Beamte mit Fackelträgern zur Seite. Dann folgten Hof- und Regierungsbeamte. Prinz Tschitschibu nahm auf Anraten des Arztes an der Feier nicht teil. In den Shinjukugärten wurde die Totenfeier abgehalten, an der die Vertreter der auswärtigen Mächte mit ihren Damen teilnahmen. Um Mitternacht wird der Sarg nach dem Mausoleum bei Higashi-Asawaka überführt.

Stiftung und Amnestieerlaß des neuen Mikado.

tu **London**, 7. Febr. Nach einer Meldung aus Tokio hat der neue Mikado anläßlich der Trauerfeierlichkeiten für seinen verstorbenen Vater 1½ Millionen Yen für wohltätige Zwecke gestiftet und über 20 000 Strafgefangene amnestiert. Mehrere zum Tode Verurteilte, darunter auch der Mörder des Premierministers Hara, wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Halbmast anläßlich der Beisetzung des Mikado.

‡ **Berlin**, 7. Febr. Anläßlich der heute in Tokio stattfindenden Beisetzung des verstorbenen Mikado haben sämtliche Reichsbehörden in Berlin halbmast geflaggt.

Die mexikanische Regierung hat die Erhöhung sämtlicher Einfuhrzölle um 5 Prozent des Wertes der Waren angeordnet. Die Erhöhung soll bereits innerhalb eines Monats in Kraft treten.

Der Reichshaushaltsplan 1927.

Der Reichsfinanzminister Köhler hat als erste Amtshandlung dem Reichstag soeben eine Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches nach dem Entwurf des Haushaltsplanes für 1927 mit graphischen Darstellungen überreicht.

Danach beziffern sich die Einnahmen des Reiches mit 7 990 Millionen. Davon entfallen auf: Einkommensteuer 2400 Millionen Reichsmark, Körperschaftssteuer 350, Vermögenssteuer 470, Erbschaftssteuer 100, Umsatzsteuer 900, Grunderwerbssteuer 25, Kapitalverkehrssteuer 150, Kraftfahrzeugsteuer 130, Versicherungssteuer 45, Rennwettsteuer 40, Lotteriesteuer 30, Wechselsteuer 45, Personenbeförderung 170, Güterbeförderung 155 Millionen Reichsmark; Steuer zum Goldentwertungsausgleich 25 Millionen Reichsmark, Zölle 890 Millionen Reichsmark, Tabaksteuer 700, Zuckersteuer 275, Biersteuer 335, Spiritusmonopol 210 Millionen, Schaumweinsteuer 8 Millionen, Essigsäuresteuer 2 Millionen, Zündwarensteuer 11,4 Millionen, Leuchtmittelsteuer 8 Millionen, Spielkartensteuer 2 Millionen, Statistische Gebühr 3 Millionen Reichsmark, Süßstoffsteuer 600 000 Reichsmark, aus der Münzprägung 190 Millionen, Verwaltungseinnahmen 320 Millionen Reichsmark.

Demgegenüber stellen sich die Ausgaben auf: (in Millionen Reichsmark) Besoldungen, Zulagen usw. 516,8, desgleichen der Soldaten 142,9, Zivilpensionen 91,7, Militärpensionen 267,6, Kriegsbeschädigtenrenten 1 108,3, Steuerüberweisungen 26 4,9, innere Kriegslasten 175,6, Reparationszahlungen aus der Beförderungssteuer 301,7, Haushaltszahlung 337,75, zusätzliche Haushaltszahlung 192, Münzprägung 144, Zuschüsse zu den Invalidenrenten 109,8, Vertrieb von Versicherungsmarken 16,3, Wochenhilfe 25, Produktive Erwerbslosenfürsorge 50, Unterstützungen für das Personal früherer Heeres- usw. Betriebe 13,3, sächliche Ausgaben der Versorgungsdienststellen 16,7, sächliche Ausgaben der Heeresverwaltung 290,1, sächliche Ausgaben der Marineverwaltung 98,6, Unterhaltung der Binnenwasserstraßen 25,8, Unterhaltung der Seewasserstraßen 18,5, Erstattung von Ausgaben der Länder für die Verwaltung der Reichswasserstraßen 10,8, Luft- und Kraftfahrwesen 16,6, Verzinsung der Reichsschuld 48,8, Tilgung der Reichsschuld 74, Ablösung der Markanleihen 356,8, Kriegsteilnehmerbeihilfen 22,2, sächliche Ausgaben der Landesfinanzämter 61,9, Mitwirkung bei der Verwaltung der Reichsabgaben 10,5, Schutzpolizei 190, Postgebühren-Ablösung 12, Wohlfahrtsrenten 10, für Zwecke der Invaliden-Versicherung 40, sonstige allgemeine und sächliche Ausgaben der einzelnen Reichsbehörden 89,9, einmalige Ausgaben 469,4, zusammen 7 990.

Im Außerordentlichen Haushalt sind verzeichnet an Einnahmen: Verwaltungseinnahmen 8,2 Millionen Reichsmark, Anleihe 528,3 Millionen Reichsmark.

Außerordentliche Ausgaben sind folgende: Innere Kriegslasten 19,4, Reparationszahlungen 67,5, Reichsarbeitsministerium 195, Heer und Marine 61,2, Reichsverkehrsministerium 17,8, Reichsschuld 5, Reichsfinanzministerium 2,5, allgemeine Finanzverwaltung 67,5 Millionen Reichsmark.

Deutsches Reich

Keine zweite Staatssekretärstelle im Reichswirtschaftsministerium.

tu **Berlin**, 7. Febr. Die Nachricht, das Reichskabinett habe anläßlich der Regierungsbildung mit der Fraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung wegen Überlassung eines parlamentarischen Staatssekretärpostens im Reichswirtschaftsministerium verhandelt, entspricht nach einer halbamtlichen Meldung nicht den Tatsachen. In den Besprechungen mit den Vertretern der Wirtschaftlichen Vereinigung ist die Überlassung eines solchen Staatssekretärpostens weder erbeten noch zugesagt worden. Es ist überhaupt nicht beabsichtigt, im Reichswirtschaftsministerium eine zweite Staatssekretärstelle zu schaffen.

Dementi zu dem Besuch Prof. Spinas in Berlin.

tu **Prag**, 5. Febr. Die Süddeutsche Tageszeitung hatte in auffälliger Form die Meldung gebracht, der Minister für öffentliche Arbeiten, Prof. Dr. Spina, werde in der nächsten Zeit in seiner Eigenschaft als Minister für öffentliche Arbeiten, eine Reise nach Hamburg antreten, und bei dieser Gelegenheit auch in politischer Mission der Reichshauptstadt Berlin einen Besuch abstatten. In diesem Zusammenhang war behauptet worden, der deutsche Minister werde besondere Vorschläge Dr. Beneschs über die Frage der Rheinlandräumung und der Ostgrenzen, etwa über ein Ost-Locarno, an Stresemann, überbringen. Die halbmonatliche „Prager Presse" ist heute in der Lage, mitzuteilen, daß diese Nachrichten sowie die an sie angeschlossenen Kombinationen jeder Grundlage entbehren.

Staatsanleihen an Pferdezuchtvereine.

Der Preußische Landwirtschaftsminister hat Bestimmungen über die Gewährung von Staatsdarlehn an Pferdezuchtvereine und Pferdezuchtgenossenschaften zur Beschaffung von Deckhengsten getroffen, aus denen der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mitteilt:

Pferdezuchtvereine, die den Anforderungen eines Gemeinnützigen der Förderung der Landespferdezucht dienenden Unternehmens entsprechen, können zur Beschaffung eines oder mehrerer Hengste aus Fonds der Gestütsverwaltung nach Maßgabe der vorhandenen Mittel Darlehn bewilligt erhalten. Das gleiche gilt für Pferdezuchtgenossenschaften, die auf Grund des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889—20. Mai 1898 gegründet und in das Genossenschaftsregister eingetragen sind sofern sie den gleichen Anforderungen entsprechen. Ueber die Frage, ob der Verein oder die Genossenschaft den Anforderungen entspricht, entscheidet der Landwirtschaftsminister. Voraussetzung für die Gewährung eines Darlehens ist die Zeichnung einer so großen Anzahl von Stuten, daß das Bestehen des Vereins oder der Genossenschaft bis zur erfolgten Abzahlung des Darlehens gesichert erscheint.

Als Sicherheit für seine vertraglichen Verpflichtungen überträgt der Darlehnsempfänger dem Fiskus das Eigentum an dem Hengst. Bei Hengsten über 8 Jahren ist das Darlehen in vier gleichen Teilbeträgen, bei jüngeren Hengsten in 5 Teilbeträgen spätestens am 1. Dezember jeden Jahres anzuführen.

Aus aller Welt.

Prälat Hauser im Sterben.

tu **Wien**, 7. Febr. Der Landeshauptmann von Oberösterreich, Prälat Hauser, der bereits seit langer Zeit schwer krank ist, ist seit Sonntag vormittag ohne Bewußtsein und liegt im Sterben. Prälat Hauser ist einer der bekanntesten Führer der Christlich-sozialen Partei und gehört dem Flügel an, der in den letzten Jahren in einem gewissen Gegensatz zu Dr. Seipel gestanden hat. Hauser steht im 61. Lebensjahre.

Dem Zwangsaufenthalt entflohen.

b **Berlin**, 7. Febr. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, ist der ehemalige Direktor der liberalen italienischen Blätter „Mondo" und „Risorgimento", Cianca, der zu 5 Jahren Zwangsaufenthalt auf der Insel Campedusa verurteilt worden war, von der Insel entflohen und gestern in Paris eingetroffen.

Bestätigung des Konzessionsvertrages der deutsch-russischen Luftverkehrs-Gesellschaft.

w **Moskau**, 6. Febr. Der Rat der Volkskommissare hat den Konzessionsvertrag mit der deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft, nach dem der Gesellschaft das alleinige Recht der Ausübung des Flugverkehrs zwischen Deutschland und Rußland gewährt wird, bis zum 31. 12. 1931 bestätigt.

Coolidge für Teilnahme Amerikas an der Weltwirtschaftskonferenz.

tu **Newyork**, 6. Febr. Präsident Coolidge hat dem amerikanischen Senat die Teilnahme Amerikas an der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz empfohlen. fi

Amerika lehnt den Vermittlungsvorschlag Sacasas ab.

tu **Newyork**, 7. Febr. Der Präsident von Nicaragua, Sacasa, hat nach Washingtoner Meldungen ein Telegramm an das Staatsdepartement gerichtet, in dem er sich bereit erklärt, unter Ausschaltung seiner eigenen Person die Vermittlung Amerikas und vier zentralamerikanischer Staaten anzunehmen. Das Staatsdepartement erklärte, die zuständige Persönlichkeit sei General Latimer, eine Beantwortung des Telegramms Sacasas also überflüssig.

Ein chinesischer Schritt beim Völkerbund?

tu **Genf**, 7. Febr. Der chinesische Gesandte in Rom, Chao Hsin Chu, der zugleich ständiger Delegierter Chinas beim Völkerbund ist, ist hier eingetroffen. Sein Besuch wird mit der Frage einer Behandlung des englisch-chinesischen Streitfalles vor dem Völkerbundsrat in Zusammenhang gebracht und hat in Völkerbundskreisen gewisses Aufsehen erregt. Eine Fühlungnahme zwischen dem Gesandten und dem Völkerbundssekretariat ist bisher jedoch noch nicht erfolgt.

Der Reichspräsident empfing den Reichsminister a. D. Dr. Bell in Abschiedsaudienz.

Das Verfahren gegen den deutschen Fremdenlegionär Klems, der die Artillerie Abd el Krims befehligt haben soll, wird am Mittwoch vor dem Militärgericht in Meknes beginnen.

Aus der Stadt.

Münster, 8. Februar.

Schulz-Dornburg Essener Operndirektor.

Die Telegraphen-Union teilt aus Essen mit:

„Die zwischen der Stadt Essen und Herrn Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg schwebenden Verhandlungen sind, wie uns von der Stadtverwaltung mitgeteilt wird, nunmehr zum Abschluß gelangt. Herr Schulz-Dornburg wird mit Beginn der kommenden Spielzeit als Operndirektor in den Dienst der Stadt Essen treten. Die Frage seiner künftigen Beziehungen zu der Stadt Münster ist noch nicht endgültig geklärt. In jedem Falle wird Herr Schulz-Dornburg vom 1. September ab die Leitung der Geschäfte eines Operndirektors bei den Städtischen Bühnen übernehmen und ferner bereits vor diesem Zeitpunkt im Interesse der Stadt tätig werden, indem er für die Vorbereitung der Spielzeit 1927—28 seine Mitwirkung zugesichert hat.

*

Der Abrichtungsklub für Polizeihunde veranstaltete am 2. Februar 1927 im großen Saale bei Kuhlmann St. Mauritz seine Gründungsfeier. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der erste Vorsitzende, Herr Korsch, hielt die Begrüßungsansprache und gab darin in kurzen Umrissen auch den Zweck und das Ziel des Vereins kund. Insbesondere dankte er für das so zahlreiche Erscheinen aller eingeladenen Gäste sowie Freunde und Gönner des edlen Hundesports. Mit einem Hoch auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen des jungen und hoffnungsvollen Unternehmens schloß die Ansprache. Der gemischte Chor des Gesangvereins „Heimatklang" brachte unter seinem Dirigenten Kores vorzügliche und gutgelungene Weisen zu Gehör. Der musikalische und humoristische Teil wurde von Mitgliedern des Theatervereins „Lortzing" abwechselungsreich gestaltet. Auch eine gut ausgestaltete Verlosung brachte viel unerwartete Freude und Überraschung.

w **Bestrafte Kraftwagenführer.** Der Chauffeur Hubert D. fuhr am Abend des 14. Oktober, als es sehr neblig war, von Dülmen kommend die Weseler Chaussee in schneller Fahrt hinunter. Er hatte gemäß den bestehenden Vorschriften dort, wo die Straßenbeleuchtung begann, seinen Scheinwerfer ausgeschaltet. Mit den kleinen Laternen konnte er nur einige Meter weit sehen. Etwa in Höhe des Restaurants „Neuer Krug" sah er plötzlich einen Mann mit einem Handkarren vor sich. D. konnte sein Auto nicht mehr zum Halten bringen und fuhr den Mann über. Er bemühte sich dann sehr um den Überfahrenen, der eine erhebliche Kopfverletzung davongetragen hatte, an der er sechs Wochen im Clemenshospital darnieder lag. Weil D. fahrlässig gehandelt hatte, mußte er sich vor dem Schöffengericht verantworten, das ihn zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilte. — Am 3. November vorigen Jahres abends gegen 9 Uhr fuhr der Chauffeur Franz H., der bereits sieben Jahre als Kraftfahrer tätig ist, eine Autotaxe zum Bahnhofe zurück. Am Roggenmarkt wartete die Straßenbahn der Roten Linie auf die noch nicht eingetroffene Blaue Linie. An der anderen Seite wartete ein Dienstmann mit seinem Karren, dadurch war für einige Minuten der Verkehr gesperrt. H. verfluchte es aber doch, seinen Wagen durch die Lücke zu zwingen. Er faßte dabei den Karren des Dienstmannes an und riß diesen zur Seite. Dadurch kam auch der Dienstmann zu Fall, der erhebliche Gesichtsverletzungen davontrug und acht Tage im Krankenhause liegen mußte. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde H. nun vom Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. — An der Rosenstraße passierte am 12. August ein Unglücksfall durch die Fahrlässigkeit des Metzgers Bernhard N. aus Hohenholte, der mit einem geliehenen Motorrade ohne Warnungssignale die Kurve an der Rosenstraße genommen und dabei einen Radfahrer überfahren hatte. Der Radfahrer, ein alter städtischer Beamter, kam unter das Motorrad zu liegen, ihm wurde das Kniegelenk gebrochen, sodaß er sieben Wochen das Krankenhaus aufsuchen mußte. N. hat sich nach dem Unfall recht wenig um den Verletzten gekümmert; dieser wurde vielmehr von fremden Leuten in ein Haus getragen. N. wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Borgwirtschaft, Konsumfinanzierung und Hausfrau

fl. **Münster**, 8. Februar.

Der kleine Saal des Schützenhofes war am Montag nachmittag mit dem Vorzimmer überfüllt von Mitgliedern des Hausfrauenvereins, der dort seine Februarmitgliederversammlung abhielt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Mit ernster Sorge erfüllt uns beim Herannahen der Fastnachtszeit das immer mehr zunehmende Streben nach oberflächlichen, seichten Vergnügungen, das hemmungslose Verschleudern sauer verdienten Geldes für Putz und Tand, das in krassem Gegensatz steht zu der tiefen Not, in der ein großer Teil unserer Volksgenossen lebt. Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit gerade in letzter Zeit spricht da eine erschütternde Sprache. Wir Hausfrauen Münsters erheben Einspruch gegen das Übermaß von Lustbarkeiten, die mit harmloser Fröhlichkeit nichts zu tun haben und in hohem Maße geeignet sind, unser Familienleben zu gefährden, gegen die kritiklose Annahme fremder Moden und Tänze, gegen alles, was die tiefen Gegensätze in unserem Volk zu verschärfen droht. Wir rufen alle Frauen und Mütter unserer schönen Heimatstadt auf, dafür zu sorgen, daß deutsche Art und Sitte erhalten werde, daß die so notwendige Sparsamkeit und Schlichtheit — Tugenden, die uns vor allen anderen Völkern auszeichneten — nicht verloren gehen. Es gilt, daran zu arbeiten, daß besonders die weibliche Jugend sich wieder der hohen Aufgaben bewußt wird, die sie als künftige Mütter und Erzieher des kommenden Geschlechts ihrem Volk und Vaterland gegenüber hat!"

Die Vereinsvorsitzende, Frau Krückmann, richtete dann an die Anwesenden die Bitte, für die Organisation weiter zu werben und stellte fest, daß der Hausfrauenverein im Laufe der 12 Jahre seines Bestehens ein sehr wichtiger Faktor im münsterischen Wirtschaftsleben geworden sei, der im besten Einvernehmen mit der Behörde und der Presse lebe und auch von anderen Vereinen und Körperschaften gut gelitten sei. Zu bedauern sei, daß für eine so große Mitgliederzahl kein passender Versammlungsraum in Münster zur Verfügung stehe, gelte es doch durch Zusammenkünfte größeren Stiles, die Interessen der Hausfrau zu vertreten und ihr die Anerkennung zu verschaffen, die ihr gebühre. Denn ohne tüchtige Hausfrauen könnte das Vaterland sich nicht wieder emporarbeiten. Die Vorsitzende hob dann besonders anerkennend hervor, daß die Polizeiausstellung im Rathaus ein hervorragender Beweis u. a. dafür gewesen sei, was die Nahrungsmittelpolizei bei Feststellung von Fälschungen alles leiste. Stadtrat Kohlschein gebühre außerordentlicher Dank, daß er sich der Bestrebungen des Vereins in so erfreulicher Weise annehme. Sie erinnere nur an die Vorkommnisse auf dem hiesigen Wochenmarkte und bitte, die Polizei zu unterstützen durch Kauf bei den münsterischen Gewerbetreibenden, die schwer um ihre Existenz zu ringen hätten. Unter den über 3000 Erwerbslosen in Münster Stadt und Land hätten die Schneider und Anstreicher besonders zu leiden. Hier sei zu prüfen, ob man nicht doch notwendige Ausbesserungen und Neuanschaffungen schon jetzt vornehmen solle, statt bis zum Frühjahr damit zu warten. Wichtiger als Fastnachtsfeiern sei, den bedrängten Volksgenossen zu helfen. Zu empfehlen sei der Besuch des Feuerlöschmuseums an der Zumsande-Straße, für die Hausfrau als Hüterin des Herdes heiliger Flamme besonders interessant. Aufmerksam zu machen sei auch auf die Benutzung des mitteleuropäischen Reisebüros zur Einholung kostenloser Auskunft über Reisen usw. sowie des Kaufs von Fahrkarten. Dann schlug Frau Krückmann vor, den Vorstand zu ermächtigen, an die hiesige Metzgerinnung ein Schreiben zu richten mit der Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß seitens der Verkäufer die Fleischwaren besonders der Aufschnitt nicht mit den Fingern angefaßt werden. Zu begrüßen sei ferner, daß beim Städtischen Arbeitsamt (Rothenburg) seit einiger Zeit eine weibliche Berufsberatung eingerichtet sei, die nach Möglichkeit in Anspruch zu nehmen, eindringlichst anzuraten sei.

Nunmehr erhielt der Geschäftsführer des Vereins der Kaufmannschaft von Münster, Herr Hackmann, das Wort zu einem Vortrag über das Thema: „Borgwirtschaft, Konsumfinanzierung und Hausfrau". Eingangs seiner bemerkenswerten Ausführungen betonte er, daß es vielleicht besser gewesen wäre, wenn Kaufmannschaft und Hausfrauenverein schon früher in engere Fühlung getreten wären. Dadurch hätten viele Klagen eher behoben, manche Wünsche in Erfüllung gebracht werden können. Redner fuhr dann fort: Die Inflation hatte das Gute, daß Waren nur mehr gegen bar verabfolgt wurden. Mit der Einführung der stabilen Mark ist dieser Zustand leider verschwunden. Dieser Krebsschaden hat heute wieder einen derartigen Umfang angenommen, daß er katastrophale Folgen haben muß. Am schlimmsten ist das Übel des Borgunwesens in Verbraucherkreisen vertreten, es kommt aber auch zwischen Einzelhandel und Großhandel vielfach vor. Vor dem Kriege besaß der Handel das Kapital, das er zu Kreditzwecken verwenden konnte. Das ist aber im Kriege und nachher aufgezehrt. Wo sind nun die Gründe für das Borgunwesen zu suchen? Am schlimmsten ist die Unsitte, über seine Verhältnisse hinaus zu leben, wie es der größte Teil der Verbraucher heute tut. Man vergißt eben, daß wir einen Krieg verloren haben. Heute wird durchweg die gute und die beste Ware vom Kunden verlangt. Und da das Geld dafür nicht ausreicht, wird eben geborgt. Oft trägt aber auch der Kaufmann Schuld, indem er, um den Umsatz zu vergrößern, auf Kredit verkauft und sogar noch durch Inserate dazu einlädt. Ein weiterer Übelstand ist der, daß heute niemand mehr mit dem Pfennig rechnet. Die Bitte der Kaufmannschaft geht dahin, daß Sie uns in unserem Bestreben unterstützen, daß Kredite nicht mehr genommen werden. Heute sind besonders die Lebensmittelhändler nicht mehr zum Ausleihen in der Lage. Oberster Grundsatz sollte sein, daß jeder nicht mehr ausgibt, als er verdient.

Über die Konsumfinanzierung sagte der Redner: Schon vor Monaten haben in Berlin Bestrebungen eingesetzt, der Kundschaft Kredite zu verschaffen. Es schlossen sich Warenhäuser und andere größere Geschäfte zusammen und gründeten eine Kreditgenossenschaft. Man trat an die Banken heran, daß sie die Kunden mit Kredit versorgten. Nach Prüfung des Einkommens des Antragstellers konnte der Kredit gewährt werden in Höhe von 1—3 Monatsgehältern, verzinsbar mit 7 Prozent und rückzahlbar in 12 Monaten. Verschiedene Gründe sprechen indessen dafür, die Konsumfinanzierung abzulehnen. Denn die heute notwendige Kapitalneubildung wird durch sie verhindert, und es ist leicht möglich, daß durch das System unter Umständen eine wirtschaftliche Krise hervorgerufen werden kann. Durch die Konsumfinanzierung soll das Publikum veranlaßt werden, Qualitätsware zu kaufen. Solche kann aber nur der kaufen, der das entsprechende Einkommen hat. Mit der Konsumfinanzierung muß ferner eine Preissteigerung eintreten, da der Kaufmann doch die 7 Prozent in seine Preise einkalkulieren muß. Ein weiteres Bedenken besteht darin, daß das System eine soziale Ungerechtigkeit ist, da die Armen und wenig Verdienenden kaum berücksichtigt werden können. Aus all diesen Gründen bekämpfen auch wir in Münster die Konsumfinanzierung. (Lebhafter Beifall.)

Frau Krückmann richtete dann an die Kaufmannschaft die Bitte, mit dem Pfennig zu kalkulieren, damit die Verbraucher zu dem Bewußtsein gelangten, gut bedient zu werden. Anschließend folgte ein Demonstrationsvortrag von Frau Baurat Ehrenzeller-Uerkel über „Neues und Wichtiges auf dem Gebiete der Elektrizität im Haushalt", der begreiflicherweise bei den Hausfrauen stärkstes Interesse hervorrief und manche praktischen und bemerkenswerte Ratschläge und Winke enthielt.

Die nächste Versammlung findet am 15. Februar statt.

Aus den Provinzen.

‡ **Coesfeld**, 7. Febr. (Ein großes Schadenfeuer) brach am Sonntagabend vor dem Letter Tore aus, wo das Anwesen des Landwirts und Viehhändlers Wörmer-Teigeler niederbrannte. Das Feuer entstand in den Stallungen gegen 6¼ Uhr nachmittags und fand in den Heu- und Strohvorräten reiche Nahrung. Das Vieh konnte nur zu einem kleineren Teile gerettet werden. Es verbrannten 16 Schweine und eine große Zahl Hühner. Die Kuh und das Pferd des Besitzers und fünf Schweine konnten gerettet werden. Bei dem starken Nordostwind griff das Feuer auf das anliegende Wohnhaus über, das auch ein Raub der Flammen wurde. Die Freiwillige Feuerwehr aus der Stadt war bald zur Stelle, mußte aber ihre Hauptarbeit auf die Rettung des Mobiliars und des Viehs beschränken. Wasser zum Löschen war nur schwer zu beschaffen. Der größte Teil des Mobiliars wurde gerettet. Die Freiwillige Feuerwehr erlitt leider bei dem Löschen einen bedauerlichen Unfall. Ein Feuerwehrmann wurde von einem herabstürzenden Balken schwer getroffen.

⚷ **Minden**, 7. Febr. (Autounglück.) Auf der Landstraße Minden—Bückeburg wollte in der vergangenen Nacht das Auto eines Geschäftsreisenden aus Minden einem Wagen ausweichen und geriet dabei auf einen Steinschlaghaufen, wobei das Auto sich überschlug und die beiden Insassen unter sich begrub. Der eine Insasse war sofort tot und der andere wurde schwer verletzt ins Krankenhaus überführt.

♂ **Schüttorf**, 6. Jan. (Einen großangelegten Werbeabend) veranstaltete am Samstag der Turnverein Schüttorf 1890 im Lindemannschen Saale. Nach einer einleitenden Ansprache des ersten Vorsitzenden, Lehrer Hille, wurden zunächst drei Mitglieder in Anerkennung 25jähriger treuer Mitgliedschaft durch Überreichung von Ehrenurkunden geehrt. Der erste Turnwart, Fritz Lübke, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Sodann folgten turnerische Darbietungen mannigfachster Art. Aus dem Gebotenen ragten besonders hervor der „Opfertanz" zum Gedenken der gefallenen Helden, ausgeführt von Turnerinnen, und „Deutschlands Heldenkampf", plastische Gruppen, gestellt von Turnern. Der Gauvorsitzende, Sanitätsrat Dr. Tiemann-Osnabrück, betonte in seiner Festrede die turnerische Gemeinschaft, die unterstützt und gefestigt werden müsse, um durch die Erziehung zur Gesundung und Erstarkung unseres Volkes am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten. Ein gut gespielter Schwank „Der Teufel mit dem alten Weib" von Hans Sachs beschloß die Darbietungen.

* tu **Düsseldorf**, 7. Febr. (Furchtbarer Unglücksfall in einer Papierfabrik.) In der Papierfabrik Hermes kam heute eine 23jährige Arbeiterin, dem Getriebe einer Zerkleinerungsmaschine zu nahe und wurde hineingerissen. Erst durch das Stillstehen der Maschine wurde man auf den Unfall aufmerksam. Von dem Körper der Unglücklichen war nur die obere Kopfhälfte unversehrt. Die Schutzvorrichtung der Maschine, die in Reparatur gewesen und eben wieder aufgestellt worden war, soll ungenügend gewesen sein. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

♣ **Aachen**, 7. Febr. (Schwerer Raubüberfall.) Gestern abend gegen 9 Uhr drangen zwei maskierte Räuber in das Büro eines Lichtspielhauses ein. Unter Drohung mit einem Revolver suchten sie den allein anwesenden Sohn des Besitzers zur Herausgabe der Kasse zu zwingen. Auf die Hilferufe des Überfallenen ergriffen die Räuber die Flucht. Ein Ingenieur, der die Flüchtenden aufzuhalten versuchte, wurde durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt. Die Räuber entkamen unerkannt.

Der Feind aus dem Dunkel.

35)

Kriminalroman von Annie Hruschka.

(Schluß.)

Am 6. Dezember war Serenas 21. Geburtstag gewesen. Heute war der 22. Sie war nun frei und Herrin ihrer Handlungen.

Würde er daheim ein Wort von ihr finden, das ihm die Unveränderheit ihrer Gefühle bewies?

Es war nichts da.

Freilich — wie konnte sie wissen, daß er gerade heute in Freiheit gesetzt worden war?

XXVIII.

Im selben Tage, da Hartwig in seine einsame Junggesellenwohnung zurückkehrte, saß Professor Königshofen mit dem Major von Marchstätten in dessen Arbeitszimmer.

Dort sah es heute recht unwirtlich aus. Die Vorhänge waren abgenommen, die Teppiche aufgerollt, die Polstermöbel mit Leinenkappen überzogen.

„Es ist hübsch, daß Sie noch einmal gekommen sind, lieber Professor," sagte der Major, seinem Gast Platz anbietend, „und es ist schade, daß Sie sich nicht überreden ließen, Weihnachten mit uns am Gardasee zu feiern. Es wäre so schön gewesen!"

„Das sicher!"

„Konnten Sie es denn gar nicht möglich machen?"

„Können? O ja, gekonnt hätte ich es schon . . . meine Kollegen benützen die Weihnachtsferien fast alle zu einem Ausflug nach dem Süden. . . ."

„Aber dann . . . lieber Professor, Sie wissen ja gar nicht, welche Freude Sie uns machen würden durch Ihr Mitkommen! Wo Sie uns allen so lieb und teuer geworden sind, wie ein Bruder und wir Ihnen so unendlich viel Dank schuldig sind."

„Bitte, Herr Major, sprechen Sie doch nie mehr davon! Sie wissen sehr gut, wie gerne ich mein bißchen Können in den Dienst der guten Sache stellte und wie glücklich es mich macht, ein Wesen, wie Frau Lydia, von den dunklen Schatten befreit zu haben, die ihr Leben verdunkelten! Ich schäme mich, Ihren Dank dafür anzunehmen, und würde es geradezu als peinlich empfinden, wenn Sie mich auch noch bezahlen würden. Ich habe mir daher erlaubt, noch einmal zu kommen und Ihnen das so überreich bemessene Honorar zurückzubringen. . . nein, bitte, sagen Sie kein Wort dagegen. . . . ich kann . . . ich will es nicht nehmen!"

Er war über und über rot geworden bei diesen hastig und verlegen herausgesprudelten Worten. Wortlos starrte der Major ihn an.

„Aber, Herr Professor . . .?" stammelte er dann verwirrt. „Ich verstehe wirklich nicht . . . wollen Sie mir nicht erklären . . . . ?"

Königshofen blickte dem älteren Mann ernst und fest in die Augen.

„Muß ich das wirklich erst? Sollten Sie nicht längst gefühlt haben, Herr Major, was mir Ihre Tochter geworden ist, in diesen letzten Monaten?"

„Herr Professor?"

„Ja," nickte dieser, „so steht es um mich! Aber noch ist die Zeit nicht da, wo ich das Glück fragen darf, ob es zu mir kommen will? Im Herbst . . . wenn Sie wiederkehren . . . vielleicht . ."

Er vermochte nicht weiter zu sprechen. Ein krampfhafter Händedruck noch, für einen Augenblick tauchten zwei Augenpaare leuchtend ineinander, dann ging der Professor stumm aus dem Zimmer.

Auch drüben in Lydias Zimmer ruhten leuchtende Augen auf einem Strauß blasser Rosen, von blauen Vergißmeinnichten umgeben.

Es war der Abschiedsgruß Königshofens, und Lydia ahnte wohl, daß er etwas sagen wollte, das Lippen nicht aussprechen durften. Noch nicht. . . .

— — — — — — — — — — —

Im Hause Elz duftete es noch Tannen und Weihnachtskuchen. Der Oberst hatte eben seine Geschenke für Serena unter dem Baum verteilt, betrachtete diesen noch einmal mit lächelnder Miene und verließ dann das Zimmer, das er hinter sich abschloß, den Schlüssel in die Tasche steckend.

Es war gerade Mittag, und der Oberst ging nach dem Zimmer seiner Tochter, um sie zum Essen zu holen.

Er traf sie zum Ausgehen angezogen, ein mittelgroßes Paket im Arm.

„O — du willst ausgehen? Und ich wollte dich eben zu Tisch holen . . . ."

Serenas Gesichtchen rötete sich und sie wandte hastig den Kopf, damit der Vater nicht sehen sollte, daß sie geweint hatte.

„Ich bin im Augenblick wieder da, Papa. Nur fünf Minuten . . . bitte, laß mich hinaus, ich bin wirklich gleich wieder da!"

„Wohin willst du denn justament jetzt?"

„Nur bis an die nächste Ecke, Papa. Da stehen immer Dienstmänner. Ich will das Paket an seine Adresse befördern lassen."

„Hm — wohl ein Weihnachtsgruß an den . . . den Herrn Dingsda? Kannst es wohl gar nicht mehr erwarten?"

„Ja, Papa, es ist für Hartwig bestimmt. Ich erfuhr soeben durch Zufall, daß er bereits im Freiheit ist . . . da wirst du doch begreifen . . . heute ist doch Weihnachten!"

„Na ja . . . aber wenn der Mosjö frei ist und hat sich bisher noch nicht mal bei dir blicken lassen . . .?!"

„Papa! Er wagt doch nicht . . . er weiß ja, wie du von ihm denkst . . ."

„Bah . . .übrigens gib her. Das kann doch wohl auch der Diener bestellen, ich werde ihn instruieren, und wir können inzwischen ruhig essen. Ich habe schon Wolfshunger!"

„Lieber Papa, willst du nicht doch lieber mit . . . ."

„Ah, du mißtraust mir wohl? Denkst, er könnte dein Angebinde nicht erhalten? Na, nun aber erst recht! Ich gebe dir feierlich mein Wort, daß es rechtzeitig in die richtigen Hände gelangt!"

Damit bemächtigte sich der Oberst des Paketes und verschwand. Eine Minute später setzte man sich zu Tisch, Serena traurig und in Gedanken versunken, der Oberst heiter und witzig.

„Gestern machte ich die Bekanntschaft eines jungen Mannes," erzählte er Serena aufgeräumt, „der mich wahrhaftig entzückte! So — genau so hätte ich mir dereinst meinen Schwiegersohn gewünscht! Aber natürlich, mit dir ist ja nichts zu machen . . . dir gefiele kein armseliger Ingenieur ja doch wieder besser?"

„Wahrscheinlich!" antwortete Serena zerstreut.

Der Oberst zündete sich mit Behagen eine Upman flor an, zur Feier des Tages und schielte dabei seine Tochter von der Seite an.

„Aber geschenkt ist er dir nicht," fuhr er fort. „Kennenlernen mußt du meinen Idealschwiegersohn doch wenigstens. Man kann ja doch nicht wissen . . ."

Ein paar tiefe Züge aus der Zigarre.

Dann ganz plötzlich, wie aus der Kanone geschossen: „Ach was, das diplomatische Herumreden liegt mir nicht. Will's lieber gerade herausjagen: Ich hab' ihn eingeladen! Für heute! Damit wir nicht so gottsjämmerlich allein sind am Weihnachtsabend."

Ein Blick, schwer von schmerzlichem Staunen und Vorwurf, traf ihn.

„Na . . . na . . . . mußt mich nicht so ansehen, Kleines! Nun ist's mal geschehen!"

Serena blickte still in ihren Schoß. Tränen saßen ihr in der Kehle. Auch das noch! Einen fremden Menschen am hl. Abend! Als ob dieser nicht ohnehin schon schwer genug sein würde. . . .

Draußen klingelte es. Der Oberst sprang auf.

„Oho! Sollte das schon . . . um vier habe ich ihm gesagt, jetzt ist's erst drei vorüber."

Damit eilte er hinaus.

Serena hörte hinter sich eine Türe gehen. Jemand war ins Zimmer getreten, aber sie blickte nicht um. Da sagte eine liebe, langentbehrte, wohlbekannte Stimme: „Serena!?"

Sie fuhr herum. Sie sah und wollte doch nicht glauben, was sie sah. . . .

Aber einen unartikulierten Laut ausstoßend, warf sie sich schluchzend in Hartwig Henters Arme.

„Du . . . .! Du . . .! O . . . du!?"

Und hinter Hartwig stand der Oberst mit wunderlich zuckendem Gesicht.

„Mein Weihnachtsgeschenk an dich, Kleine!" sagte er leise. „Und er ist wirklich ein Schwiegersohn nach meinem Herzen!"

Serena brachte kein Wort heraus. Das unerwartete Glück hatte sie stumm gemacht. Sie schlang nur die Arme um die beiden Männer, die ihr die liebsten auf Erden waren, und lachte und weinte zugleich.

Erst nach einer Weile fragte sie den Vater: „Aber woher kennst du denn Hartwig auf einmal so gut?"

„Ich war doch gestern über zwei Stunden bei ihm, dabei sprachen wir uns gründlich aus und „fanden ein Wohlgefallen aneinander", wie man so sagt. Aber nun gratuliere ihm auch rasch — er hat doch den ersten Preis für sein Bahnprojekt erhalten und wird die Bahn auch bauen. Ich aber werde dabei sein, denn er meint, wir drei müßten fortan immer beisammen bleiben, und dazu sag' ich Amen!"

*

Der vorstehende Roman ist in der Verlagsanstalt Benziger u. Co. A.-G., in Einsiedeln erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Rechtsprechung.

Ist Fortzeichnung einer Auskunftei von Verschulden ihrer Angestellten kein Verstoß gegen die guten Sitten.

Diesen für die gesamte Geschäftswelt, namentlich soweit Kreditauskünfte in Frage kommen, aber auch sonst für jeden Auskunftsuchenden äußerst belangreichen Rechtsgrundsatz hat das Reichsgericht in Berichtigung eines kammergerichtlichen Urteils in seiner grundsätzlichen Entscheidung vom 14. 12. 26 (VI 342/26) aufgestellt:

Eine Berliner Bank hatte bei einer dortigen bekannten Auskunftei über eine Kommanditgesellschaft eine „hochfeine" Auskunft erhalten, es war ihr aber verschwiegen worden, daß, wie die Auskunftei wußte, der eine Kommanditist wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war. Sie nahm ein Darlehen bei der Gesellschaft auf, büßte aber den größten Teil der verpfändeten Effekten (über 80 000 Mark) ein, da die Gesellschaft diese veräußert hatte und bald darauf in Konkurs verfiel. Die Bank klagte gegen die Auskunftei auf Schadensersatz wegen der schuldhaft erteilten falschen Auskunft der mit der Bearbeitung der Sache betrauten Angestellten. Die Entscheidungsgründe des Reichsgerichts gipfeln in folgenden Ausführungen:

Die Vertragsbedingungen der Beklagten enthalten Vorschriften über ihren Haftungsausschluß, die an ader Klägerin aus den Auftragsvordrucken bekannt waren. Das Kammergericht faßt diese Vorschriften dahin auf, daß der Beklagten die Haftung für Vorsatz ihrer Angestellten nur insoweit erlassen sei, als schuldhaftes Handeln von Vertrauensleuten oder sonstigen Hilfspersonen bei der Vornahme der Ermittelungen in Frage komme, nicht aber bezüglich ihrer im Innendienst verwendeten Angestellten, deren Verschulden im vorliegenden Falle in Rede stehe. Dieser engen Auslegung kann jedoch nicht beigestimmt werden. Der in Nr. 2 der maßgebenden Bedingungen für Einzelauskünfte an die Spitze gestellte Satz: „Die Auskunftei ist für die Folgen keiner wie immer gearteten Entschließung haftbar, die auf Grund dieser Auskunft getroffen wird", läßt sich nur in dem Sinne auffassen, daß sich die Beklagte völlig freizeichnen wollte. Die Vorschrift in § 278 BGB. (Haftung für Verschulden des gesetzlichen Vertreters des Schuldners und der Personen, deren er sich zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten bedient) sollte in vollem Umfang ausgeschaltet werden. Weiter heißt es dann: „Das Risiko, das mit der Verwendung von Vertrauensmännern und Angestellten verknüpft ist, trägt ausschließlich der Anfragende; er entsagt jedem Anspruch auf Ersatz für Nachteile, die sich auf Versehen oder Verschulden von Hilfspersonen zurückführen lassen". Eine Absicht, den Haftungsausschluß einzuschränken, tritt dabei nicht hervor; namentlich ist das Wort „Angestellte" in der Art gebraucht, daß es auf die sämtlichen Angestellten der Beklagten, also auch die in ihrem Innendienst tätigen, bezogen werden muß. Der Einwand, der Haftungsausschluß verstoße gegen die guten Sitten und sei daher nach § 138 Abs. 1 BGB. nichtig, ist abzulehnen. Es ist nicht dargetan, daß sämtliche Auskunfteien, etwa wie die Spediteure ihren Kunden gleichartige Haftungsbedingungen auferlegt hätten. Bei diesen liegt der Fall anders. Ohne Inanspruchnahme der Spediteure kann der Handel nicht leben; niemand aber ist gezwungen, mit Auskunfteien in vertragliche Beziehungen zu treten.

Vermischtes.

* **w Seine Frau erschlagen.** Berlin, 7. Febr. Der in Nord-Berlin in einer Gemeindeschule wohnende Heizer Buchholtz teilte heute seinen Verwandten mit, daß seine Frau seit mehreren Tagen spurlos verschwunden sei. Die Kriminalpolizei, die daraufhin verständigt wurde, fand in einer kleinen Rumpelkammer des Schulgebäudes die Frau Buchholtz in einer großen Blutlache tot auf dem Boden. Der Gerichtsarzt stellte fest, daß die Frau mit einem Ziegelstein erschlagen war. Buchholtz wurde als Täter verhaftet und gab mit Gelassenheit an, daß er seine Frau am Freitag erschlagen habe, konnte aber keine Beweggründe für die Tat angeben.

* **Blutige Familienszene.** Frankfurt a. O., 7. Febr. Ein angetrunkener Arbeiter brachte hier im Laufe einer Auseinandersetzung seiner Frau mit einem dolchartigen Messer mehrere tiefe Stiche in die Brust und seinem Sohne in den Leib bei. Die Schwerverletzten wurden in das Städtische Krankenhaus übergeführt.

* **A Wieviel Bankbeamte gibt es?** Die Januar-Ausgabe der vom Deutschen Bankbeamten-Verein herausgegebenen Zeitschrift veröffentlicht die Ergebnisse einer höchst interessanten Statistik, die vom Reichsverband der Bankleitungen veranstaltet wurde. Danach waren am 1. Oktober vorigen Jahres bei den angeschlossenen Instituten insgesamt noch 66 207 Angestellte vorhanden. Von diesen hatten 11,97 Prozent ein Lebensalter von unter 20 Jahren; 38,62 Prozent ein solches von 20—30 Jahren; 14,71 Prozent ein solches von 30—35 Jahren; 11,70 Prozent standen im Alter von 35—40 Jahren, und 23 Prozent hatten dieses Lebensalter überschritten. Die Redaktion des Bankbeamtenorgans schätzt die Zahl derjenigen Angestellten, die in Bankbetrieben außerhalb des Reichsverbandes der Bankleitungen beschäftigt sind, auf höchstens 20—24 000, so daß in dem Gewerbe gegenwärtig nicht mehr als 90 000 Arbeitnehmer beschäftigt sein dürften. Ende 1923 wurde deren Zahl auf rund 230 000 geschätzt.

Handel und Volkswirtschaft.

Deutschland als Wollkonsument.

Die jetzt vollständig vorliegende Statistik über die Rohwollimporte Deutschlands im Laufe des Jahres 1926 läßt (im Vergleich mit den gleichen Statistiken der Vorjahre und der Vorkriegszeit) immer deutlicher den großen Umschwung erkennen, der in Schichtung und Richtung des deutschen Wollkonsums im Wandel der letzten Jahre vor sich gegangen ist.

Der Umschwung ist zunächst in aller Prägnanz ein eklatanter Rückschwung von der Höhe eines normalen Friedensimportes von 178 000 000 Kilo (1913) auf das um rund 40 Mill. Kilo niedrigere Niveau von 1926 (136 Mill. Kilo). Dieses durch das Vordringen der Baumwolle, der Seide und Kunstseide offensichtlich stark reduzierte Konsumkontingent hat sich nun eigentümlicherweise auch in seiner qualitativen Schichtung ganz auffällig verändert. Und zwar ist der Anteil der feinen Wollen der Kammwollen und Merinowollen um 10 % auf rund 68 % der Gesamteinfuhr gestiegen. Zugleich hat sich ferner die früher sehr große Wiederausfuhr von feiner Rohwolle so stark vermindert, daß man fast sagen darf: die feine Wolle bleibt im Lande, weil die Mode sie seit Jahren mit wachsender Anforderung braucht. Dementsprechend ist naturgemäß die Einfuhr der groben, harten Crossbredwollen wesentlich zurückgegangen. Sie beträgt nur noch ein knappes Drittel des Vorkriegsbedarfes.

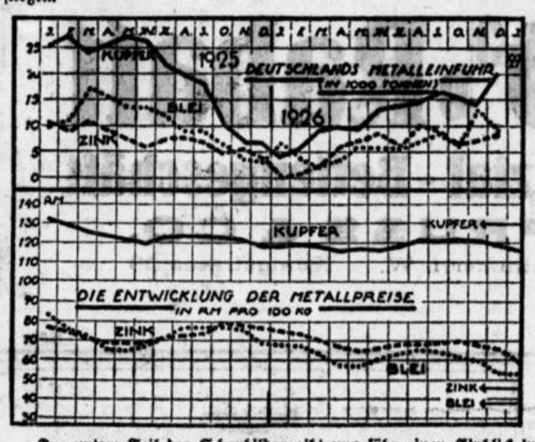
Diese sehr interessante Umschichtung des Konsums ist zunächst als solche ein bemerkenswertes Symptom für die große Verschiebung der Konsumfaktoren — dann aber ein Faktum, das unsere handelspolitische Situation gegenüber dem Exportländern langsam verschoben hat. Einmal hat sich nämlich infolge der Kriegsnachwirkungen eine starke Neigung zur Bevorzugung der südamerikanischen Wollen herausgebildet — dann aber ist auch eine wachsende Tendenz zu bemerken, auch die Merinowollen mehr und mehr aus Argentinien zu beziehen. Jedenfalls ist die früher feststellbare Herrschaft Australiens in bezug auf die Merinolieferung durch die Notwendigkeit die Merinowollen zu spezialisieren ein wenig beschnitten. Neben Argentinien ist insbesondere Südafrika mit seinem guten Merinotyp langsam einer der wesentlicheren Lieferanten geworden.

Dr. J. T.

Zum Rückgang der Metallpreise.

Die Entwicklung der Metallversorgung Deutschlands.

Die Eigenproduktion Deutschlands von Kupfer, Blei und Zink ist bekanntlich nicht sehr erheblich so daß die monatlichen Einfuhrziffern für diese drei Metalle ein recht gutes Bild über die jeweilige Versorgung Deutschlands mit Metallen geben. In dem folgenden Schaubild sind nun die mengenmäßigen Einfuhrüberschüsse von Kupfer, Blei und Zink die wir aus den monatlichen Angaben der Handelsstatistik errechnet haben, zusammengestellt. Es zeigt sich, auch hier, daß der Import dieser Metalle ein gutes Spiegelbild der allgemeinen Wirtschaftslage bietet — sind doch Konsumenten dieser Metalle verhältnismäßig viele Industriezweige, von denen die Elektroindustrie, das Baugewerbe, die Metallindustrie zweifellos die wichtigsten sind. Wie das Schaubild zeigt, sinken die Einfuhrüberschüsse in der zweiten Hälfte des Jahres 1925 ziemlich stark, um auf einen Tiefstand im Januar und Februar 1926, als die Krisis ihren Höhepunkt erreicht hatte, herabzufallen. Von da ab ist die Mehreinfuhr von Kupfer, Blei und Zink bis gegen Jahresende erheblich gestiegen.



Der untere Teil des Schaubildes gibt ungefähr einen Einblick in die Gestaltung der Preislage der erwähnten drei Metalle für die Zeit von Januar 1925 bis Januar 1927. Der Darstellung liegen die Berliner Preise für Raffinadekupfer, Hüttenrohzink und Blei zugrunde. Vergleichsweise sind in Form von Pfeilen die Durchschnittspreise des Vorkriegsjahres 1913 eingetragen worden. Es läßt sich auf diese Weise erkennen, daß der Kupferpreis seit Februar 1925 unter dem Vorkriegsniveau liegt, während Blei und Zink auch gegenwärtig noch über den Vorkriegspreisen liegen. Die in der letzten Zeit eingetretenen Preisrückgänge am Metallmarkt sind recht erhebliche, so daß die erwähnten Hauptmetalle unter das Minimum des Vorjahres 1926 gesunken sind. Wieweit sich die Preisrückgänge eventuell in einer weiteren Steigerung der Metalleinfuhr auswirken werden, wird man abwarten müssen.

Essener Kurenbörse.

tu **Essen**, 7. Febr. (Tel.) Der heutige Essener Kurenmarkt war im Gegensatz zu Berlin gut behauptet bei sogar zeitweise recht lebhaftem Geschäft, besonders in Kohlenwerten. Von Steinkohlenkuxen fand Umsatz in Alte Haase zu etwa letzten Preisen, Deutschland plus 40 Mark, Diergardt minus 200 Mark und Graf Schwerin zu letzten Preisen statt. Die schweren Werte dagegen mußten sich Einbußen bis 2500 Mark gefallen lassen. Von Steinkohlenaktien war Unsatz in Dahlbusch, minus 5 Prozent, Lothringer Bergbau zu etwa letzten Preisen. Adler Kohle konnten ihre Notiz um 3 Prozent verbessern. Vereinigte Stahlwerke notierten 154,5 zu 156,5. Von Braunkohlenwerten fand nur Umsatz in Brucdorf-Rietleben statt, die zirka 50 Mark im Kurse nachgaben. Kaliwerte etwas ruhiger zu wenig veränderten Preisen bei Umsätzen in Erichshegen (unverändert), Volkenroda minus 50 Mark, Hope plus 100, Hansa-Silberberg minus 180 Mark und Hindenburg Königshall plus 100 Mark. Das gleiche Stimmungsbild hatten Kaliaktien, wo Umsätze in Adler Kali, plus 1 Prozent, Hannoversche Kali und Kaliindustrie, je minus 1 Prozent, Krügershall, zu etwa letzten Preisen, Niedersachsen, plus 3 Prozent und Wittekind, plus 5 Prozent, getätigt wurden. Industrieaktien eher etwas schwächer bei Umsätzen in Rheinische Linoleum und Providentia.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 7. Febr. (Tel.) Berlin 123,22½; Wien 73,27½; Prag 15,40; Holland 207,98¾; Newyork 5,19 15/16; London 25,21¾; Paris 20,43¾; Italien 22,18; Brüssel 72,32½; Kopenhagen 138,35; Stockholm 138,72½; Oslo 134,30; Madrid 87,50.

tu **Amsterdam**, 7. Febr. (Tel.) London 12,12½; Berlin 59,25; Paris 9,82¾; Schweiz 48,11; Wien 35,22; Kopenhagen 66,62; Stockholm —; Oslo 64,60; Newyork 2,50½; Brüssel 34,76½; Madrid 42,04; Italien 10,67.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 7. Febr. (Tel.) Kaffee: Brasilsorten unverändert. Es notierten Santos spezial 105—114; extra prima 92—102; prima 88—92; superior 85—88; good 80—84; Rio 72—78; gewaschene Rio 125—190. Kakao: Im Einklang mit dem Newyorker Markt war die Geschäftslage unverändert. Preisveränderungen sind nicht zu berichten. Reis: Die Tendenz war hier wie an den Einklangsmärkten fest, die Preise sind unverändert geblieben. Auslandszucker: Trotz des kleinen Geschäftes erhielt sich ruhige, aber stetige Tendenz. Preise unverändert. Schmalz: Bei ruhiger Tendenz notierten amerikanisches 31,25; raffin. 31,75—32,25; Hamburger Schmalz 37,75 Dollar je 100 Kilo netto. Getreide: Inlandsgetreide etwas stetiger, Preisveränderungen sind jedoch nicht zu melden. Mehl: Tendenz stetig. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 45—45,25; Bäckermehl hies. Mühlen 40—40,25; Auszugsmehl inl. Mühlen 41—43; Weizenmehl inl. Mühlen 34—36; Weizenmehl amerikan. 8—9; 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 37,25—37,75—39,25; Roggengrobmehl hies. Mühlen 29,75—31; 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 35,5—36; Roggengrobmehl inl. Mühlen 35,5—36,5; Roggengrobmehl inl. Mühlen 28,5—29,5. Hülsenfrüchte: Der Markt hatte nur kleines Geschäft zu letzten Preisen. Futtermittel: Bei ganz geringen Umsätzen zu letzten Preisen verkehrte der Markt in ruhiger Haltung. Oele und Fette: Der Markt lag ruhig, Preise unverändert. Chemikalien: Preise unverändert. Montagschemikalien: Das Geschäft lag mittelmäßig. Preise sind nicht unverändert. Montagsgewürze: Kümmel fest, das Geschäft ist klein.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 7. Februar. (Tel.) Schlußkurse.

		7. 1.	5. 2.			7. 1.	5. 2.
Weizen	Mai	141⅜	142¼	**Hafer**	Mai	46⅝	47⅛
„	Juli	137⅜	135⅛	„	Juli	47¼	47⅝
„	Sept.	131⅞	132⅛	„	Sept.	46	46⅛
Mais	Mai	81⅛	81⅜	**Roggen**	Mai	107⅝	108⅛
„	Juli	84½	85¼	„	Juli	104	104½
„	Sept.	86⅓	87¼	„	Sept.	91	99¼

tu **Newyork**, 7. Februar. (Tel.) Schlußkurse.

	7. 1.	5. 2.		7. 1.	5. 2.
Weizen 2, rot	151⅜	152½	**Roggen**, exp.	117½	118⅜
„ hart	153⅜	153¼	**Mehl**, clear pat.	7,10	7,10
Mais 2	89⅜	90⅜	**Getr.-Fr.n.-Engl**	2,9	2,9
Hafer 3	57⅞	58	dto. nach d. Kont	17—18	17—18

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 7. Febr. (Tel.) Kupfer: Febr. Geld 111, Brief 111,75; März Geld 111,75, Brief 112; April Geld 112,5, Brief 112,5; Mai Geld 112,75, Brief 113; Juni bez. 113, Geld 113, Brief 113,25; Juli bez. 113,5, Geld 113,5, Brief 113,5; Aug. bez. 112, Geld 112, Brief 112; Sept. Geld 112,25, Brief 112,25; Okt. Geld 112,5, Brief 112,5; Nov. Geld 112,75, Brief 112,75; Dez. bez. 113—112,75, Geld 112,75, Brief 112,75; Jan. bez. 113, Geld 113, Brief 113. Tendenz: kaum behauptet. Blei: Febr. Geld 52,5, Brief 52; März Geld 52,75, Brief 53,25; April bez. 53,25, Geld 53,25, Brief 53,25; Mai Geld 53,25, Brief 53,75; Juni bez. 53,75—54, Geld 54, Brief 54; Juli bez. 54, Geld 54, Brief 54; Aug. bez. 54,25, Geld 54,25, Brief 54,25; Sept. bez. 54,25, Geld 54,25, Brief 54,5; Okt. Geld 54,25, Brief 54,5; Nov. bez. 54,5, Geld 54,5, Brief 54,75; Dez. bez. 54,75, Geld 54,5, Brief 54,75; Jan. Geld 54,5, Brief 54,75. Tendenz: befestigt. Zink: Febr. —; März Geld 57,75, Brief 58,5; April bez. 58,25, Geld 58,25, Brief 58,25; Mai Geld 58,25, Brief 58,5; Juni bez. 58,5, Geld 58,5, Brief 58,5; Juli bez. 58,5, Geld 58,5, Brief 58,75; Aug. Geld 58,5, Brief 58,75; Sept. Geld 58,5, Brief 58,75; Okt. bez. 58,75, Geld 58,75, Brief 59; Nov. Geld 58,75, Brief 59; Dez. —; Jan. Geld 58,75, Brief 59,25. Tendenz: fest.

tu **Hamburg**, 7. Febr. (Tel.) Silber: Brief 83,5; Geld 82,5; Zink: Brief 60; Geld 59,5. Terminnotierungen: Kupfer: Februar Brief 112,25; Geld 111,25; März Brief 112,5; Geld 112,25; Mai Brief 113,25; Geld 112,75; Juni Brief 113,5; Geld 113; Juli 113,75; Geld 113,25; August Brief 114; Geld 113,5; September Brief 113; Geld 112; Oktober Brief 113; Geld 112,5; November Brief 113; Geld 112,75; Dezember Brief 113,5; Geld 113; Januar Brief 114; Geld 113,75; Tendenz: ruhig. Zinn: Februar Brief 610; Geld 602; März Brief 608; Geld 598; April bezahlt 599; Brief 602; Geld 597; Brief 600; Geld 593; Juni Brief 598; Geld 590; Juli 596; Geld 588; Tendenz: —.

tu **London**, 7. Febr. (Tel.) Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 82⅝—83; per 3 Monate 83,5—83¾; Elektrolytkupfer per Kasse 90,75—90,25; per 3 Monate —; Best Selected 89,75; Zinn-Standard per Kasse 302,75—303; per 3 Monate 296,25—296,5; Blei per Kasse 26 3/16; per 3 Monate 27 1/16; Zink per Kasse 29 5/16; per 3 Monate 29 7/16; Silber 27 7/16; per 3 Monate 27 3/16; Gold 84,10¾.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 7. Febr. (Tel.) Schluß. März 7,28; Mai 7,38; Juli 7,49; Oktober 7,58; Dezember 7,63; Januar 7,66; Tendenz: abgeschwächt.

tu **Newyork**, 7. Febr. (Tel.) Eröffnung. März 13,73—13,76; Mai 13,96—13,99; Juli 14,17—14,21; Oktober 14,40—14,43; Dezember 14,60—14,61; Januar —; Tendenz: abgeschwächt.

tu **Newyork**, 7. Febr. (Tel.) Zweites. März 13,72; Mai 13,92; Juli 14,13; Oktober 14,33; Dezember 14,51; Januar 14,54; Tendenz: leicht abgeschwächt.

tu **Newyork**, 7. Febr. (Tel.) Schluß. März 13,78; Mai 13,98; —13,99; Juli 14,19—14,21; Oktober 14,40—14,41; Dezember 14,57; Januar 14,60; loko 14,10; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 7. Febr. (Tel.) Eröffnung. März 13,79; Mai 13,98; Juli 14,13; Oktober 14,28; Dezember 14,39; Januar —; Tendenz: kaum stetig.

tu **New Orleans**, 7. Febr. (Tel.) Zweites. März 13,70; Mai 13,88; Juli 14,06; Oktober 14,19; Dezember 14,32; Januar —; Tendenz: flau.

tu **New Orleans**, 7. Febr. (Tel.) Schluß. März 13,76—13,78; Mai 13,93—13,95; Juli 14,09—14,10; Oktober 14,24; Dezember 14,37; Januar 14,42; loko 13,76; Tendenz: stetig.

Viehmärkte.

tu **Düsseldorf**, 7. Febr. (Tel.) Auftrieb: Ochsen 13; Bullen 11; Kühe 150; Färsen 10; Fresser 1; Kälber 326; Schafe 1; Schweine 1796. Marktverlauf: Großvieh mittelmäßig, Kälber schleppend und Schweine lebhaft. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen a) 60—62; a2) 52—57; b1) —; b2) —; c) —; b) —; Bullen a) —; b) 54—58; c) —; b) —; Kühe a) 51—56; b) 43—50; c) 35—42; d) 25—34; Fresser a) —; Kälber a) —; b) 74—82; c) 60—72; d) 48—55; Schafe a) —; b) —; c) —; Schweine a); 68—69;. b) 67—68; c) 66—67; d) 64—65; e, f, g) —.

Handelsnachrichten.

Spinnerei Klauser A.-G., M.-Gladbach. Laut B. B. C. ist bei der Gesellschaft für das abgelaufene Jahr ein Dividendenrückgang zu erwarten und zwar voraussichtlich von 10 auf 5 Prozent.

Glas- und Spiegelmanufaktur A.-G., in Gelsenkirchen-Schalke. Wie wir hören, gelangt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 10 Prozent (im Vorjahre 10 Prozent) zur Verteilung. Der Geschäftsgang im neuen Geschäftsjahr ist befriedigend.

Dortmunder Union-Brauerei A.-G., Dortmund. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, wird die Dividende bei der Dortmunder Union-Brauerei A.-G. für das abgelaufene Geschäftsjahr 12 Prozent (im Vorjahre 10 Prozent) betragen.

Augsburger Kammgarnspinnerei in Augsburg. Der Rechnungsabschluß für 1926 ergibt nach Erfüllung aller satzungs- und vertragsmäßigen Verpflichtungen einen Reingewinn von 605 604 RM., wozu noch der Vortrag aus dem Vorjahre von 106 666 RM. kommt. Nach dem Vorschlag des Aufsichtsrates sollen daraus 481 680 RM. zur Auszahlung einer Dividende von 12 Prozent auf die Stammaktien und von 6 Prozent auf Vorzugsaktien, 50 000 RM. als Zuweisung an die Rücklage für Arbeiter-Pensionen verwendet und 180 590 RM. vorgetragen werden. (H. B. 3. März 1927).

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 2. Februar und im Monatsdurchschnitt Januar 1927.

Berlin, 5. Febr. Die auf den Stichtag des 2. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts beträgt 135,4 und ist gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. gesunken. Die Indexziffer der Agrarstoffe ist um 0,8 v. H. auf 138,8 zurückgegangen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hat leicht auf 129,0 nachgegeben, während die Preise der industriellen Fertigwaren eine leichte Erhöhung auf 141,6 verzeichnen.

Im Monatsdurchschnitt Januar ist die Gesamtindexziffer gegenüber dem Vormonat um 0,9 v. H. auf 135,9 zurückgegangen. Einem durch das Nachgeben der Preise für Vieh und Vieherzeugnisse saisonmäßig bedingten Rückgang der Indexziffer der Agrarstoffe um 2,4 v. H. auf 140,3 steht eine Steigerung der Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,5 v. H. auf 128,8 gegenüber. Gleichzeitig ist die Indexziffer der industriellen Fertigwaren um 0,5 v. H. auf 141,6 im Durchschnitt Januar zurückgegangen.

Wann beginnt die Leipziger Frühjahrsmesse?

Am Sonntag, den 6. März, sagen die einen, und haben recht damit. Die anderen meinen: am 28. Februar, „weil es voriges Jahr auch so war." Das ist falsch, ebenso wie die anscheinend vielverbreitete Meinung, daß die Frühjahrsmesse stets am ersten Sonntag im März beginnt. Vielmehr fällt immer der erste Montag im März in die Messe, die stets an dem vorangehenden Sonntag ihren Anfang nimmt. Diesmal fängt der Monat März am Dienstag an, der erste in den März fallende Montag ist der 7., folglich beginnt die Leipziger Frühjahrsmesse am Sonntag, den 6. März.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 8. Februar.

Stenographenverein „Münster" e. V. Stolze-Schrey. Samstag 12. Februar im Zoo 29. Stiftungsfest. Programme sind durch die Unterrichtsleiter zu haben. Letzte Ausgabe im Hansahof am Donnerstag, Freitag und Samstag.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Holzverkauf!

Am Donnerstag, den 10. Februar, vormittags 11 Uhr, sollen in den Forsten bei Haus Rüschhaus, Gemeinde Nienberge nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

5 Eichen 6—10 Mtr. lang, 30—45 cm. Durchmesser, für Schreiner,
62 Eichen 6—12 Mt. lang, 14—25 cm. Durchm., für Stellmacher u. Bauholz,
180 Eichenstangen 1.—3. Klasse, zu Geschirrholz und Riegelpfählen usw.,
28 Lärchen, Fichten u. Weymouthkiefern, zu leichtem Bauholz,
200 Fichten und Kiefernstangen, 1.—3. Klasse, zu Heu- und Leiterbäumen, Baum- und Einfriedigungsstangen,
950 Fichten-Bohnenstangen,
14 rm. Knüppel zu Brennholz und
675 Buschen.

Sammelplatz in der Rüschhauserheide.

Schloß Hülshoff b. Roxel, den 3. Februar 1927. h52861)

Freiherrlich von Droste zu Hülshoffsche Rentei

Holzverkauf!

im Gräflich Droste Vischeringschen Forstrevier Lütkenbeck b. Münster.

Freitag, den 11. Februar, vorm. 9,30 Uhr anfangend, sollen in den Forstorten Achterbrock und Werfebusch meistbietend verkauft werden:

50 Eichen von 17—30 cm. Durchmesser = 16,90 Festmeter,
17 Eichen von 30—64 cm. Durchmesser = 28,12 Festmeter,
37 Buchen von 32—57 cm. Durchm. = 49,61 Festmeter,
4 Pappeln von 28—33 cm. Durchm. = 4,28 Festmeter,
134 rm. Eichennutzknüppel (Riegelpfähle),
17 rm. Buchenscheit,
51 rm. Eichen- und Erlenknüppel,
330 rm. Eichen- und Buchenreiser.

Anfang im Forstort Achterbrock. h2875)

Lüdinghausen, den 3. Februar 1927.

Gräfl. Droste Vischeringsche Oberförsterei

Inseraten-Aufträge

sind an die Geschäftsstelle zu richten (nicht an die

Fünf Uhr-Tee.



In bequemen Korbsesseln wohliges Ausruhen. Ein leichtes Gespräch plätschert. Von irgendwoher prickelnde Geigenklänge, leise und träumerisch.

Feiner Cigarettenrauch umflutet die kleine Gesellschaft. Lässt selbst die ernsten, dunkleren Konturen der Herren wie in Duft zerfliessen.

CASANOVA „SIGRID"

die mondaine Cigarette zu 5 ₰ ist Herrscherin der Stunde! Sie umschmeichelt alle Herzen und schenkt dem Augenblick durch ihren feinen Zauber die rechte Traulichkeit.



Unvernünftige Lebensweise bedingt Kräfteabbau!

Herzklopfen, Schlaflosigkeit Dyspepsie, Erweiterung des Herzens, Blutarmut, Zahnfäule, Muskelschwäche, kurz, verminderte Leistungsfähigkeit haben nicht selten ihren Ursprung in dem Gift übermäßiger mineralarmer Eiweißnahrung. Wie leicht ist aber diesen Leiden vorzubeugen durch eine mit frischen Früchten durchsetzte, mineralreiche Nahrung, und viele dieser Krankheiten lassen sich bessern durch Fruchtgenuß!

Esst mehr Früchte

und Ihr bleibt gesund!

Täglicher Genuß frischer Früchte ist kein Luxus, sondern Notwendigkeit. Frische Früchte gibt es zu jeder Jahreszeit.

Das Fruchtkochbuch ist zum Preise von 25 Pfg. in allen Buchhandlungen zu haben. h4395

Stenographen-Verein „Münster"
Einigungsschr. Stolze-Schrey.
Sonntag den 12. Febr., abends 8 Uhr
29. Stiftungsfest
im Zoologischen Garten.
Die Mitglieder erhalten durch die Unterrichtsleiter Programme, die zum Eintritt berechtigen. Letzte Ausgabe im Hansahof am Donnerstag, Freitag, abends von ½8 Uhr und Samstag von 3—4 Uhr. **Der Vorstand**
r85218

Fräul., 25 J., kath., aus anständ. Familie, sucht auf diesem Wege Bekanntsch. mit Herrn in sicherer Stell. zwecks
Heirat.
Aussteuer vorhanden. Ernstgemeinte Zuschr. unter L L 2227 an die die Geschäftsstelle. *

Wer liefert Wäsche u. zu welchem Preise?
Offt. unter J J 2225 an die Geschäftsstelle. *

Rawe's Weiße Woche

vom 7. bis 14. Februar

Wer hat Bedarf?

Die Hausfrau!

Es ist ihr hinreichend bekannt, daß gerade die Preisvorteile, die ich in meiner weißen Woche biete, außergewöhnlich sind, sie deckt daher weitgehend ihren Bedarf in Wäschestoffen. Sie weiß auch, daß meine fertige Wäsche aus so wundervollem Material in feinster Näharbeit hergestellt ist, daß sie diese mit Stolz in ihrem Wäscheschrank zeigen kann.

Die Verlobte!

In meiner weißen Woche findet sich die beste Gelegenheit, ihre gesamte Aussteuer außergewöhnlich billig und schön einzukaufen. Wird im Hause genäht, so sind es meine vorzüglichen Wäschestoffe, welche ich in allen zweckdienlichen Qualitäten biete. Viel wird gespart, wenn sie sich in meiner großen Wäsche-Abteilung eine Aussteuer zusammenstellen läßt, denn **meine Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche ist hochwertig und billig.**

Die Wirtschaftsbetriebe!

Für großen Bedarf in soliden Qualitäten ist mein Lager eingerichtet. Die Angebote in Bettwäsche, Tischwäsche und Küchenwäsche sind derartig vorteilhaft, daß diese des Prüfens wert sind. Nicht säumen! Es ist die Woche des erstebigen Einkaufs.

Amerikaner Aepfel
eine der best. Sorten
„Weinsaft"
Pfund nur
40
Pfennig.
Lobenstein
Michaelisplatz 9
Telef. 740 r85198

Wer probt, der lobt!
Meyhöleners altbekanntes
Hemera Schlachtgewürz
Paket Mk 2,50. enthält einzeln alle Gewürze zur Schlachtung eines ca. 300 pfünd. Schweines.
Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöleners Nachf.
Rothenburg 39—40.
e8454ra

Kreissparkasse zu Coesfeld.

Geschäftsbericht für 1926.

16. Geschäftsjahr.

Bilanz

Aktiva.	RM	Pf.	Passiva.	RM	Pf.
1. Hypothekenbestände	391 292	48	1. Spareinlagen	145 972	65
2. Kommunaldarlehen	147 500	—	2. Guthaben im Kontokorrentverkehr	472 210	89
3. Sonstige Darlehen	6 100	—	3. Deutsche Girozentrale in Berlin	1 855	—
4. Ausleihungen im Kontokorrentverkehr	762 412	02	4. Aufwertungskonto	547	10
5. Eigene Wertpapiere nom RM 312 000.—	296 514	50	5. Reservefonds	33 746	69
6. Wechselkonto	82 330	87	6. Besondere Rücklagen	7 878	83
7. Guthaben bei			7. Reingewinn	20 449	63
a) der Landesbank	158 845	28			
b) der Reichsbank	2 448	59			
c) den Postscheckämtern	12 153	83			
8. Gebäudekonto	61 422	83			
9. Inventarkonto	4 726	64			
10. Zinsenguthaben	1 797	—			
11. Kassenbestand	26 491	23			
12. Reservefonds	33 746	69			
13. Besondere Rücklagen	7 878	83			
Sa RM	1 995 660	79	Sa RM	1 995 660	79

Gewinn- und Verlustrechnung.

Soll.	RM	Pf.	Haben.	RM	Pf.
1. Zinsenausgaben	111 523	64	1. Zinseneinnahmen	163 995	23
2. Verwaltungskosten	51 980	36	2. Verwaltungseinnahmen	24 493	18
3. Abschreibungen	4 524	78			
4. Reingewinn	20 449	63			
Sa. RM	188 398	41	Sa. RM	188 398	41

Der Gesamtumsatz im Jahre 1926 betrug 72,0 Millionen Reichsmark, im Scheck- und Kontokorrentverkehr beliefen sich die Umsätze auf 25,8 Millionen Reichsmark.

Die bisherige Nebenstelle in Hiddingsel ist mit Wirkung vom 1. Februar 1927 in eine selbständige Zweigstelle umgewandelt worden.

Es bestehen somit außer der Hauptstelle in Coesfeld, Zweigstellen in Gescher und Hiddingsel und Nebenstellen in Buldern, Darfeld Hausdülmen, Holtwick, Lippramsdorf, Merfeld und Osterwick. r84921

Coesfeld, den 2. Februar 1927.

Der Vorstand:

vom Hove, Landrat und Vorsitzender
Clemens Crone, stellv. Vorsitzender.
B. Bremer, B. Westermann, A. Huesker. Kreuz, Mitglieder.
Theroung, Direktor.

Wegen Geschäftsverlegung nach Rothenburg 8
gewähren wir auf alle Waren
10% Rabatt
Spezial-Bettengeschäft
PRUSS & CO.
Münster i. W. Königstrasse 58
f565r

Bekanntmachung.

Die bisherige Nebenstelle der Sparkasse des Kreises Coesfeld in Hiddingsel ist mit Wirkung vom 1. Februar 1927 in eine selbständige Zweigstelle umgewandelt worden. Das Kassenlokal der neuen Zweigstelle befindet sich im Wohnhaus des Auktionators und Post-Verwalters C. Hoehr in Hiddingsel, dem auch die Verwaltung übertragen ist. Die Zeichnungsberechtigungen etc. sind durch Aushang im Kassenlokal bekannt gemacht und können dort jeder Zeit eingesehen werden.

Coesfeld, d. 1. Febr. 1927. h2951

vom Hove, Landrat, Vorsitzender der Kreissparkasse Coesfeld.

Akademische Gesellsch. sucht zum 19. Februar abends zwischen 9 u. 1 Uhr
Klavierspieler.
Angeb. mit Honoraranspr. unter Nr. 3387 an **Anzeig.-Ann. Kotte,** Michaelisplatz 7—8. *

Statt Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Hans Dahlmann
Thea Dahlmann
geb. Essen

Münster i. W., den 8. Februar 1927
Mecklenbeckerstraße 138 Jüdefelderstraße 37—38
*g

Statt Karten

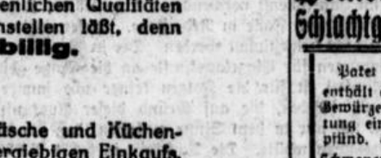
Die glückliche Geburt eines prächtigen

Marianne **Sonntagsmädels**

zeigen hocherfreut an

Ludwig Joachim Schwartz und Frau
Liesel geb. Laurenz

Ochtrup, den 6. Februar 1927
h2965g



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute nachmittag 3½ Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer
Heinrich Thesing

nach langer, schwerer Krankheit, öfters versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 62. Lebensjahre.

Es bitten um stille Teilnahme und ein Gebet für den lieben Verstorbenen

Die trauernden Angehörigen.

Billerbeck i. W., Ogalla (Amerika), den 6. Februar 1927.

Die Beerdigung, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird, findet statt am Donnerstag, den 10. Februar, morgens ½10 Uhr von der Propsteikirche aus; gleich darauf das feierliche Seelenamt. r8522b



Heute abend 7½ Uhr starb nach längerer Krankheit, öfters versehen mit den hl. Sakramenten, meine liebe Schwester, unsere teure Tante

Lehrerin a. D.

Anna Lohmann

nach vollendetem 79. Lebensjahre.

Ihre Seele wird der christlichen Fürbitte besonders ihrer vielen Schülerinnen und dem hl. Opfer der Priester am Altare empfohlen.

Telgte und Mitte, den 6. Februar 1927.

Namens der Hinterbliebenen:
Wilhelm Lohmann.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 9. Februar, vormittags 9 Uhr von der Wohnung (Telgte, Kirchplatz) aus, gleich darauf das feierliche Seelenamt.

Musikverein, Münster i. W.
Freitag, 11. Februar, 8 Uhr, Stadthalle
5. Vereinskonzert

Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg
Orchester: Städtisches Orchester
Solist: Konrad Hansen

Musikfolge:

Dem Andenken von
Theodor Grawert
ehemaligen unvergeßl. Konzertmeister d. Musikvereins 1888-1905
Trauermarsch von J. O. Grimm

Musik für Streichorchester von Ludwig Weber
Klavierkonzert op. 47 von Hermann Unger
Morgenklangspiel f. großes Orchester op. 19 von Philipp Jarnach
Präludium und Fuge op. 36 von Walter Braunfels

Konzertflügel Steinway & Sons a. d. Niederlage Doms Pianohaus Prinzipalmarkt.
Eintrittskarten 6,50, 5,— und 4,— Mark im Verkehrsverein. r8474m

Alle Karnevalfrisuren
Ausführung stilecht.
Perücken u. Haarschmuck
teilweise f467m
M. Thole-Ansorge
Telephon 742 Telephon 742
Damenfrisier-Geschäft, Rosenstraße 8.
Durchgehend geöffnet.

Versteigerung

Am **Donnerstag, dem 10. Februar 1927, vormittags 9¼ Uhr beginnend,** werde ich die maschinelle Einricht. eines Sägewerkes, als 1 Lokomobile mit Zubehör, 1 Horizontalgatter mit Vorgelage, 1 Elektromotor, 2 Vollgatter, 2 Kreissägen, Transmissionen und Antriebriemen und 1 Schärfmaschine öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung zwangsweise versteigern.

Sammelp. d. Käufer Sägewerk am Bahnhof. Ost Dülmen.

Dülmen, 7. Febr. 1927
Schlichting,
Gerichtsvollz.eher.

Am 10. d. M., 9 Uhr vorm., werden in den Räumen d. Zollamts I, Hafen, Hafenweg 26, öffentlich meistbietend versteigert: h2959
11100 St. Zigaretten,
1000 St Zigarren,
1 Glasballon (25 Ltr. fassend),
1 Eisensatz und ca.
10 Ztr. Eisen- und Kupferschrot.
Zollamt I Hafen.

Buchenrollen
2 Mtr. lang, von 18 cm aufwärts stark, fast astfrei, für Stielfabrikat vorzüglich geeignet, sofort lieferbar abzugeben. *g
Franz Scholle,
Holzhandlung
Paderborn
Telefon 2022.
h29 2)g

Landwirt sucht für seinen Sohn auf einem intensiv bewirtschafteten Gute im Münsterlande eine Stelle als
Eleve.
Mein Sohn ist kerngesund, arbeitsfreudig und mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut. Antritt spätestens am 1. 4. 27. Bedingung: Familienanschluß und etwas Taschengeld.
Angebot u. **K L 5520** an die Geschäftsstelle f564w

Wir stellen noch einige seriöse
Vertreter[innen]
ein z. Besuch von solider Privatkundschaft in Trikotagen Damen u. Herren, die in bürgerl. Kreisen gut eingeführt sind, über tadellosen Ruf verfügen und sich in dem Beruf intensiv beschäftigen, ist gut. Auskommen geboten. Ausführl. Angeb. mit seith. Tätigk. usw. erbet. an **„Nietexa"**, Hannover. r8505q

Ladengeschäft der Lebensmittelbranche sucht für sofort eine tüchtige
Kassiererin.
Bewerberinnen wollen unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeiten und Gehaltsansprüchen sich unter W Z 2215 in der Geschäftsstelle melden. f558q

Preuß. Süddeutsche Klassen-Lotterie
Zur 5. Klasse 28/254. Lotterie habe noch einige f579e
Lose abzugeb.
H. Odendahl
Staatl. Lotterie-Einnahme

6/20 Aga-Limousine
elektrisch Licht, Anlasser, 6 fach gut bereift maschinell einwandfrei gegen Kasse für
2500 Mk. zu verkaufen.
Offert. unt. H J 2244 an die Geschst. *

Für selbständige, verantwortungsvolle Stellung wird ein im Bankfach vollständig durchgebildeter
älterer Bankbeamter gesucht,
der über beste Zeugn. und Referenzen verfügt. Ausführl. Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild unter D 1017 an die Ann.-Expd. E. Vendel, G. m. b. H. Salzstraße 57. r8515g

Empfehle mich zum Anfertigen u. Aufpolst. von Sofas, Chaiselongues und Matratzen.
C. Clusmann,
Königstraße 9. 6296

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Paul Kapusta
Klärchen Kapusta
geb. Tewes

Telgte, den 8. Februar 1927
r8513g

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. iur. Gustav Merten
Rechtsanwalt
Magdalene Merten
geb Schreiber
Gerichtsreferendarin

Münster, den 8. Februar 1927
z. Zt. Düsseldorf, Parkhotel
*g

Statt Karten

Major a. D.
Alexander Niehaus u. Frau
Lilli geb. Boeckhahn
zeigen hocherfreut die Geburt ihres dritten Töchterchens
Agnes-Margarete
an
Bremen, den 4. Februar 1927
am Dobben 53 a
h2966g

Die hohe Auflage des „Münst. Anzeigers"
und sein kaufkräftiger Leserkreis
verbürgen den Anzeigen guten Erfolg.

Hübers Bettenhaus
Ruf 1226 **Münster i. W.** Ruf 1226
Bogenstraße 18
bekannt als erstes Spezialgeschäft für
Bettenaussteuern
liefert
Betten
Bettfedern
Steppdecken
Metallbetten
Auflagen usw.
in nur bester Qualität. r8520b
Bettenreinigung Reparaturen

Vornehme Geschäftsräume
ca. 13 Meter Front, 7 Meter Tiefe, in bester Lage, besonders zu Ausstellungszwecken geeignet, zu vermieten. Gefl. Offerten unter V 1018 an die Ann.-Exped. E. Vendel, G. m. b. H., Salzstr. 57. r8514b

BIOX-ULTRA
die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta wird von Zahnärzten allgemein als beste existierende Zahnpasta bezeichnet.
Wer BIOX-ULTRA einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr. Kleine Tube 50 Pf.

Hermann Grein als Chormeister der „Constantia".

Münster, 8. Februar.

Seit 35 Jahren leitet Hermann Grein, heute ein rüstiger Siebziger mit jungen Augen und mit jungem Herzen, die musikalischen Geschicke der „Constantia", die im Jahre 1924 ihr fünfzigjähriges Bestehen in festlicher Weise feiern konnte. Wenn der Männergesang, der in Münster besonders in den letzten Jahren mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, heute trotz alledem in einer Blüte steht, die vom Publikum wie von der Kritik gern anerkannt wird, so weiß man in Sängerkreisen, daß nicht zuletzt Hermann Grein es gewesen ist, der die Pflege des Männerchores in Münster zu dieser Blüte getrieben hat. Hermann Grein hat sich um den Männergesang Verdienste erworben, die im einzelnen schwer aufzuzählen sind, die aber insgesamt ihn zu einem im Gesangleben hochverdienten Mann gemacht haben. Wir haben in Münster oft zu klagen gehabt über den Mangel an Dirigentenpersönlichkeiten, die den fortwährend aufstrebenden und besonders nach dem Kriege stark anwachsenden Männergesangvereinen geeignete Führer sein konnten. Wilhelm Niessens Tod brachte uns nicht nur den Verlust eines anerkannten Künstlers, sondern rief auch geradezu Ratlosigkeit hervor in den Kreisen der Sänger, mit denen Niessen mit der überragenden Größe seines Könnens und Herzens aufs engste verbunden war. Sicherlich hätte das münsterische Gesangsleben damals einen allzu schweren Stoß erlitten, wenn nicht Hermann Grein mit seiner ganzen Kraft und mit seinem Musikeridealismus den Sängern Förderer, Führer und Freund, Vorbild und Kämpfer um die Fahne des Gesanges geworden wäre. Und Hermann Grein, der heute noch drei der größten Gesangvereine Münsters unter seinem Stabe begeistert, bringt als Chormeister nicht nur die notwendigen Musikereigenschaften mit. Unter Sängern ist nicht immer ein ebner Weg zu wandeln. Hart stoßen sich im kleinen Kreise die Charaktere, fühlen Ehrgeiz und persönliche Wünsche nicht die oft allzu gern gesehene Erfüllung, schlagen die verschiedenen Interessen tiefe Kerbe in das wachsende Holz. Mancher Dirigent ist in der Unzahl der Hemmungen schon zu Fall gekommen, dessen musikalisches Könnertum dem Verein sehr zu Nutze gewesen wäre. Auf dem Altar menschlicher Eigenschaften werden im Männergesang auch Künstler und echte Könner zum Opfer gebracht. Umso stärker erhellt hieraus die rein persönliche Einstellung aller Vereine der Stadt Münster zu ihrem Chormeister Hermann Grein, der nicht nur musikalisch zu führen, sondern auch menschlich zu leiten weiß.

Grein besitzt die seltsame Gabe, allen Menschen sympathisch zu sein, eine Köstlichkeit, die persönlichstes Verdienst ist. Kommt hinzu die unbeirrbare Stabilität seines Wesens, seine zuverlässige Ruhe, seine unbedingte Treue zur Sache des Männergesangs, seine Arbeitskraft und sein Arbeitswille an den Sängern. Aus der Summe dieser Eigenschaften ist das Verdienst verständlich, das Hermann Grein sich um den Männergesang in Münster erworben hat und das ihn bekannt und beliebt gemacht hat in den weitesten Kreisen seiner Kunst.

Im Jahre 1876 wurde Hermann Grein Musiker beim Infanterie-Regiment Nr. 13. Schnell erkannte man in dem jungen Oboisten die große Begabung. 1878 wurde er zum Leiter des liturgischen Gesanges der evangelischen Militärkirche ernannt. Die nähere Kenntnis der Stimmittel führte ihn von selbst zum Männergesang. In ununterbrochener Folge trat er nunmehr mit den schon damals in Münster zahlreichen und eifrigen Männergesangvereinen in Fühlung und führte sie als Leiter von Stufe zu Stufe. 1882 übernahm er den Männergesangverein „Liederkranz", „Orpheus", „Concordia", „Sängerlust" und „Sängerbund" folgten. 1891 trat er das Erbe seines hochgeschätzten Vorgängers, Adolf Seilers, als Chormeister der „Constantia" an. Seiler war in Musiker- und Sängerkreisen eine hochangesehene Persönlichkeit. Unter ihm war die „Constantia" zu einer beachtlichen Höhe gediehen. Zu weiterem Ruhme führte nunmehr, nach kurzer Führung des Vereins unter Fr. Theeke, Hermann Grein die stets auch an Zahl wachsende Sängerschar. Heute ist die „Constantia" einer der besten Vereine der Stadt.

So ist auf diesem gemeinsamen Wege von Dirigent und Verein das Festkonzert, das die „Constantia" am Sonntag abend in der Stadthalle gab, nur eine Gelegenheit zu besonderer Ehrung, nur ein Meilenstein auf dem weiten und nicht immer mühelosen Pfade zum weiteren Aufstieg. Als Beweis für die augenblickliche Höhe des Vereins aber ist es mit den schwierigen Chören wie „Totenvolk" und „Novemberfeier", die in strahlender Schönheit erklangen eine Ehrung wieder für Dirigent und Sänger. In der geschmackvollen Aufmachung in der Stadthalle, in Verbindung mit dem städtischen Orchester und vor einem sehr gut besetzten Saale ist es ein Zeugnis für die Stellung, die der Verein unter seinem Dirigenten Grein sich errungen hat. Der Männergesang hat in Münster nicht immer solche Resonanz, hat nicht immer den sicheren Geschmack der Aufmachung.

Aus den Liedern des Abends wurden die eigentlichen Eigenschaften der „Constantia" erkennbar, ein außerordentlich gutes Material, das in allen Stimmen gut klingt und sich fest zu einem geschlossenen Klangkörper zusammenschließt, große technische Fertigkeit, sehr ausgeglichene, nie in häßliche Übertreibungen verfallende Dynamik und eine aus dem Geiste des Liedes entspringende Innerlichkeit des Gesanges, sodaß man mit begeistertem Beifall für alle Darbietungen dankte. Zum Sturm erhob sich dieser Beifall, als Lorbeeren und Blumenkörbe, so von der Stadt Münster und vom Verein, dem Jubilar äußere Zeichen innerer Ehrung brachten. Hermann Grein hat die „Constantia" zu einem glanzvollen und konzertreifen Tonkörper erzogen. Zwischen den Gesangsvorträger waren die von Werner Göhre außerordentlich sicher geleiteten Orchestereinlagen gehaltvolle und gute Kunst.

Später war die „Constantia" in fröhlicher Stimmung über den guten Verlauf des Konzertes und ihren Dirigenten sichtlich überrascht von Ehrungen, die ihm zahlreich von prominenten Seiten zuflossen, in den Räumen des Monopols, wo man mit Rede und Gesang, mit Vorträgen und Tanz, mit Getränken und mit Scherzen die gute Einigkeit in den Reihen der „Constantia" unter ihrem Vorsitzenden Klinge und die innere Harmonie der mehr als hundert Sänger von neuem feststellen konnte.

Rudolf Predeek.

Aus der Stadt.

Münster, 8. Februar.

♪ **Der Verein ehem. 8. Husaren, Münster und Umgegend** hielt am Samstag im Lokal „Zum Biedermeier" einen gut besuchten Familienabend ab. Die Veranstaltung verlief unter heiteren und musikalischen Darbietungen auf das Beste. Es hat sich gezeigt, da Musiker und Vortragende teilweise aus den Reihen der Mitglieder stammten, auch der Verein über treffliche Kräfte verfügt. Der Familienabend stellte wiederum den kameradschaftlichen Geist in bestem Lichte dar.

Die Grundlagen der deutschen Zukunft.

lautete das Thema, mit dem sich am Samstagabend im Hörsaal 10 der Westf. Wilhelmsuniversität Dr. Krebs aus Hamburg in fast anderthalbstündigem Vortrag befaßte. Der Vortrag war in die Wege geleitet von der Ortsgruppe Münster des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, der sich gewiß eine größere Zuhörerschaft versprochen hatte, und es mochte wohl auf das Konto der vielen Fastnachtsveranstaltungen zu setzen sein, daß der Redner vor nur rund 50 Zuhörern sprechen konnte. Dr. Krebs wollte, wie er eingangs hervorhob, nicht sprechen über den Weg, der einzuschlagen sei für eine Verbesserung der künftigen Lage Deutschlands, sondern lediglich über grundlegende Tatsachen. Es sei notwendig, daß man sich klar werde über die Dinge, wie sie im Augenblick sind, ohne Rücksicht auf seine eigenen Wünsche. Von diesem Gesichtspunkte aus sei die Lage des deutschen Volkes zu vergleichen mit der des chinesischen Volkes, bevor es seinen Befreiungskampf angetreten hat. Wirtschaftliche und nationale Fesseln seien es, die der Chinese sich im Augenblick bemühe, abzustreifen. Was das deutsche Volk angehe, dürfe man nicht jene als seine Träger ansehen, die vielleicht in einer Neujahrsnacht ungezählte von Marken verausgabten, sondern man müsse jener gedenken, die, früher in leitender Stellung, durch die wirtschaftliche Notlage, heute zum Proletariat herabgesunken sind. Sei die pessimistische Schilderung der gegenwärtigen Lage richtig, so, folgerte der Redner, erhebe sich die Frage: „Wie kam das deutsche Volk zu dieser Notlage?" Hier dürfe man nicht einem einzelnen der Mitwelt die Schuld beimessen, nein, jeder müsse sich sagen: Auch ich trage mein Teil Schuld. Redner ging dann auf die Erörterung der Frage ein: Wie hat die geistige Einstellung der französischen Revolution auf den einzelnen Menschen eingewirkt? In Hervorkehrung des Grundsatzes Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, rede sie einem ungehinderten Sichausleben das Wort, ganz unterschiedslos spreche sie von dem Rechte des Menschen, die durch Beruf, Verwandtschaft und Stände sich bilden. Eine weitere Ausgeburt der Revolution sei die Einstellung auf den krassesten Materialismus, die Überschätzung des rein Vernunft- und Verstandesmäßigen gewesen. solche Dinge wirkten sich politisch wie wirtschaftlich aus. Dr. Krebs führte dann aus, wie in einem Staate Parteien und Klassen entstehen, die sich zusammentun, um gegen andere Klassen, die andere Interessen verfolgen, bestehen zu können. Der Marxismus habe den Kapitalismus nie überwinden können, weil er ihn nicht als unmoralisch kenne, sondern ihn nur aus Neid bekämpfe. Wer national denke, müsse dafür eintreten, daß jeder, seiner Leistung entsprechend, das ihm Gebührende erhalte, daß er das Recht habe, über das Wohl und Wehe der Gesamtheit mitzubestimmen.

Die französische Revolution habe natürlich auch ihre kulturelle Auswirkung gehabt. Nachdem sich zunächst ein gewichtiger Bildungsstolz entwickelt habe, und schließlich Kunst und Wissen zu einer Handelsfrage gemacht worden sei, hätten wir um die Wende des Jahrhunderts einen außerordentlichen Kulturtiefstand zu beklagen. Wenn uns so die Ideenwelt des 19. Jahrhunderts infolge der französischen Revolution fast vernichtet und bis unmittelbar an den Abgrund gebracht habe, müßten wir eine Umkehr halten. Da der Staat die Lebensform des Volkes, das Volk aber ein durch Blut und Geschichte zusammengehaltener Organismus sei, so ergebe sich, daß wie in einem Organismus jede einzelne Stelle ihre Aufgabe habe. Damit sei die Notwendigkeit gegeben, daß in einem Staate, wie wir ihn wünschen, jede Gruppe ihren den ihr gebührenden Schutz und ihre Pflege hat. Volksgemeinschaft bedeute nicht, daß jeder Gegensatz aufhöre, man dürfe nichts tun, was das Ganze zerstöre.

Wenn nun, so bemerkte der Redner zum Schluß, jemand frage, was der Vortrag mit dem Verbande der deutschnationalen Handlungsgehilfen zu tun habe, so sei dem zu antworten, daß er noch nicht begriffen habe, daß der Verband nicht bloß eine Unterstützungsmaschine sei. Wer die Geschichte des Verbandes verfolge, wisse, daß er stets um Weltanschauung und nicht um materielle Interessen gekämpft habe. Wenn der Verband sich behaupten und durchsetzen wolle, dann gehöre er hinein in die Front, die heute mitarbeite an dem Aufbau des deutschen Volkes.

Aus den Provinzen.

♪ **Kreis Tecklenburg**, 6. Febr. (Verschiedenes.) Am morgigen Tage soll die Autobusverbindung Lengerich—Ladbergen dem Verkehr übergeben werden. Ein neuer Autobus wird für diese Strecke beschafft werden, der über die neue Betonstrecke fährt. — Im Gasthof Kreupmann bei der Station Esch bei Ibbenbüren tagte unter dem Vorsitze des Kolons Niermeyer die Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft der Landgemeinde Ibbenbüren zu ihrer Generalversammlung. In der Jahresrechnung 1925/26 wurden die Einnahmen und Ausgaben auf 138 286 Mark festgesetzt. Der Überschuß von 408,15 Mark fließt in den Reservefonds. Im letzten Jahre wurden bezogen an Futtergetreide und Saatgut 896 Zentner, an Kunstdünger 11 025 Zentner geliefert. Das ausscheidende Vorstandsmitglied Kolon Liedmeyer und die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Keller und Garmonn wurden durch Zuruf wiedergewählt.

≠ **Aus dem Oldenburgischen**, 5. Febr. (Verschiedenes.) Tot aufgefunden wurde der Bezirksvorsteher von Büppel bei Varel, Heinrich Theilen auf seiner Torfstreumaschine, der 50jährige Mann war durch die Bodenluke auf die Torfstreumaschine gestürzt und hatte das Genick gebrochen. — Seit Sonntag wird der Landmann Hermann Oltmanns aus Harkebrügge bei Barßel vermißt. Man fand die Kleidungsstücke bei der Eisenbahnbrücke, die über die Soste führt, dicht vor Barßel. — Die Dorfälteste, Frau Maria Schröder in Tettens im Jeverlande, feierte ihren 101. Geburtstag. Am 100. Geburtstag war die hochbetagte noch inmitten der munteren Schar der Verwandten und Bekannten, jetzt ist sie bettlägerig; denn die Beine sind zu schwach geworden, den Körper zu tragen. Sie ist noch geistig recht frisch.

♂ **Köln** 7. Febr. (Festnahme eines Komplizen der Spritschieber Schwarz.) Die Kriminalpolizei nahm hier einen, von außerhalb stammenden Spirituosenhändler fest, der in Köln als Mittelsmann des flüchtigen, zur Zeit in Brüssel wohnenden Spritschiebers Schwarz, zwei Entgällungsbetriebe unterhielt. Der Verhaftete stand in ständiger telephonischer Verbindung mit den Brüdern Schwarz. Es konnte nachgewiesen werden, daß in den letzten beiden Monaten in den aufgedeckten Betrieben etwa 20 000 Liter Monopolin in reinen Alkohol umgewandelt worden sind.

Einweihung des neuen Postgebäudes in Bocholt.

ch **Bocholt**, 6. Februar.

Am heutigen Sonntagmorgen fand unter den Klängen des alten Liedes „Muß i denn, muß i denn, zum Städtlein hinaus" der Umzug unserer Postleute vom alten Posthause an der Osterstraße zum neuen Postgebäude am Bahnhof statt. Der Umzug hatte eine große Menschenmenge angelockt, die zu beiden Seiten der Straße Spalier bildete. Am Nachmittag fand eine interne Einweihungsfeier der Postbeamten im großen Briefträgersaal des neuen Gebäudes statt, nachdem bereits am Samstagvormittag der offizielle Eröffnungsfestakt vor sich gegangen war.

Zu diesem Festakt, zu dessen Schauplatz die festlich geschmückte Schalterhalle des neuen Postamtes gewählt war, hatten sich etwa 100 Ehrengäste eingefunden, u. a. waren erschienen: der Präsident der Oberpostdirektion Münster Heitmann, Oberpostrat Kleine-Münster, Oberpostrat Klapper-Münster, früher in Bocholt, Postbaurat Dr. Beck-Münster, Oberpostinspektor Börste-Münster, Regierungsbaumeister Schmitt-Münster, ferner als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten Oberverwaltungsgerichtsdirektor v. Gewitzki-Münster und Oberregierungsrat Backmann-Münster, als Vertreter der Reichsbahndirektion Münster die Herren Vizepräsident Melchers und Oberbahnrat Siebel, der Syndikus der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Dr. Schwörbel-Duisburg, weiter die Spitzen der Behörden aus Bocholt Stadt und Land, unter ihnen Oberbürgermeister Schmitz, Bürgermeister Brockhoff, Beigeordneter Dr. Kaut, Amtmann Blume usw. Der Festakt wurde wirkungsvoll eingeleitet durch einen von einem Doppelquartett des M. G. V. „Sängerbund" vorgetragenen Chor „Heilige Heimat" und einen von Frl. Else Lensing vorgetragenen Prolog.

Dann ergriff zunächst Postbaurat Dr. Buck das Wort: Stolz und in schmuckem Gewande steht das neue Postgebäude für Bocholt bereit zur Eröffnung. Der Architekt hat seine Pflicht erfüllt, beiseite gelegt sind Hammer und Kelle, und in reger Schaffensfreude hat zuletzt noch der Maler den Räumen die freudige Farbe gegeben. Soll doch in diesen Räumen ein reger Geist einziehen, Handel und Verkehr fördernd zur weiteren Entwicklung unseres Vaterlandes. Das Gebäude, zu dessen Erbauung das Reichspostministerium im August 1925 die Genehmigung erteilte, ist in verhältnismäßig kurzer Zeit vollendet worden. Einfach und in klarer Form, als Klinkerbau, unter Vermeidung übermäßigen Aufwandes erstellt, will das Postgebäude nur seinem Zwecke als Dienstgebäude dienen. Bei einem späteren Rundgang werde man Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen. Der Redner beschrieb dann des Näheren den Bau und sprach seinen Mitarbeitern und den am Bau beteiligten Unternehmern und Handwerkern, besonders den örtlichen Bauleitern Reg.-Baumeister Schmitt und Epple, Dank und Anerkennung aus. Vor allem gedachte er seines Amtsvorgängers, des Postbaurats Guefroy, der leider die Vollendung des Baues nicht erleben sollte. Dann überreichte er dem Postpräsidenten Heitmann den Schlüssel zum Schalterraum.

Oberpostdirektionspräsident **Heitmann** übernahm als Leiter der Oberpostdirektion Münster mit Worten herzlichen Dankes und warmer Anerkennung der großen künstlerischen und werktätigen Arbeit, die den stolzen Bau in kurzer Zeit seiner Vollendung entgegengeführt habe, den Schlüssel aus der Hand des Postbaurats. Einer Anregung des Oberbürgermeisters Dr. Schmitz folgend, habe man sich entschlossen, die Verlegung des Post- und Telegraphenbetriebes in die neuen Räume nicht als einen alltäglichen Umzug sang- und klanglos vonstatten gehen zu lassen. Und so seien denn nicht nur aus der Stadt Bocholt, sondern auch von auswärts hochgeschätzte Ehrengäste der Einladung der Oberpostdirektion und der Stadt Bocholt gefolgt, um an der Eröffnungsfeier teilzunehmen. Redner begrüßte alle Ehrengäste recht herzlich. Zur besonderen Freude gereiche es ihm auch, daß die Bürger Bocholts, insbesondere die Vertreter der Industrie, des Handels, der Banken und des Handwerks, sich so zahlreich eingefunden hätten. Wenn wir Postleute auch an der Auffassung festhalten, daß wir nach wie vor eine Behörde sind, so sind wir doch genügend wirtschaftlich eingestellt, um in allen Männern und Frauen, die inmitten des großen Arbeitsprozesses stehen, der sich in der fleißigen Stadt Bocholt täglich abrollt, unsere besten Kunden zu erblicken, mit denen wir uns eins wissen in der unablässigen Sorge für eine möglichste Vervollkommnung des Verkehrs. Das Bedürfnis für den Neubau hat sich aus der allgemeinen Entwicklung des Verkehrs in ganz Deutschland ergeben, insbesondere aber aus dem unaufhaltsamen und schaffensfreudigen Vorwärtsdrang der industrie- und handelsreichen Stadt Bocholt. In dem nunmehr aufgegebenen Mietposthause an der Osterstraße hat die Post fast 45 Jahre hindurch ihr Heim gefunden. In der Hospitalverwaltung unter ihrem verehrungswürdigen Vorsitzenden, Prälaten Richter, hatten wir stets einen entgegenkommenden Hausherrn. Ein ausschlaggebender Grund für das Streben nach neuen Räumen war die Einführung des Selbstanschlußbetriebes in der Telephonie, die in wenigen Monaten erfolgen wird. Wenn die Stadt Bocholt schon im Laufe dieses Sommers in den Genuß dieser Neuerung treten wird, so bedeutet das eine dankenswerte Bevorzugung vor anderen Städten, da noch mindestens 14 bis 15 Jahre vergehen werden, bis das große Werk der Automatisierung in ganz Deutschland eingeführt ist. Von den größeren Postämtern des Bezirkes hat bisher nur Bottrop den Selbstanschluß. Auch in der Bezirkshauptstadt Münster ist er erst im Werden begriffen. Der Redner besprach sodann das Bauwerk selbst und führte dabei aus: Wenn das Hauptportal mit seiner wuchtig wirkenden Muschelkalkverkleidung sich vielleicht nicht ganz befriedigend dem Fassadenbild eingliedert, so darf ich schon jetzt bemerken, daß das Einverständnis des Ministeriums zu einer von der Stadtverwaltung angeregten Änderung vor einigen Tagen eingegangen ist. Das Portal soll eine Krönung durch vier von Künstlerhand hergestellte allegorische Sandsteinfiguren erhalten, womit den Pfeilern ein harmonischer Abschluß gegeben wird. Im übrigen muß der Erfolg lehren, ob sich der Verkehr in dem neuen Gebäude zweckmäßig und reibungslos abwickeln wird. An Licht, Luft und Bewegungsfreiheit wird es weder den Beamten noch dem Publikum im neuen Gebäude mangeln. Sämtliche Räume sind so groß und weit angelegt, daß sie ein Mehrfaches des heutigen Verkehrs aufnehmen können. Redner schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Postdirektor **Lensing**-Bocholt gab sodann seiner Freude Ausdruck, daß es ihm als Bocholter Kind vergönnt gewesen sei, an der Förderung dieses schönen Baues mitzuwirken. Er und die ihm unterstellten Beamten würden auch in Zukunft nicht in bürokratischer Weise, sondern in enger persönlicher Fühlungnahme mit der Bevölkerung treu ihres Amtes walten. Sein Wunsch galt dem Blühen von Industrie und Handel und dem harmonischen Zusammenarbeiten von Postamt und Bürgerschaft in Bocholt Stadt und Land.

Oberbürgermeister Dr. **Schmitz** führte dann im Namen der Stadtverwaltung folgendes aus: Die Übergabe des neuen Postgebäudes an den Verkehr bedeutet einmal für die Beamten der Reichspost den Einzug in ein neues Heim und sodann für die Industriestadt Bocholt einen nicht unbedeutenden Fortschritt in der Verkehrsförderung. Wie eine gesunde Verkehrspolitik erst die Voraussetzungen für das Gedeihen von Industrie und Handel schafft, so sind ausreichende und verkehrsfördernde Einrichtungen das Korrelat zum Aufblühen und zur Stärkung der Wirtschaft. Die ernste Erkenntnis dieser Tatsache führte denn auch die Oberpostdirektion Münster zu der Einsicht, daß bei der lebhaften Ausdehnung der Textilindustrie und des einschlägigen Handels in Bocholt in den letzten Jahren die postalischen Einrichtungen räumlich und technisch unzureichend seien und nur durch einen Neubau den tatsächlichen Bedürfnissen Rechnung getragen werden könne. Durch das tatkräftige Eingreifen des Herrn Postpräsidenten Heitmann wurden nicht nur die entgegentretenden Hemmnisse verflüchtigt und das vorgelegte Projekt vom Reichspostministerium genehmigt, sondern sogar eine vorzeitige Herrichtung des Gebäudes erwirkt. Die Stadtverwaltung ist dafür dem Herrn Postpräsidenten aufrichtigen Dank schuldig. Ich möchte nicht versäumen, diesen Dank an dieser Stelle zum Ausdruck zu bringen. Ist doch durch die Errichtung eines modernen Postgebäudes mit allen der Neuzeit entsprechenden verkehrsfördernden Einrichtungen nicht nur der Gesamtheit der Bürgerschaft ein Vorteil erwachsen, sondern vor allem dem im Wiederaufblühen begriffenen Wirtschaftsleben in Bocholt gerade zur rechten Zeit eine die wirtschaftlichen Erfolge wesentlich erleichternde Anstalt geschaffen und damit auch der Selbstverwaltung der Stadt ein vortrefflicher Dienst erwiesen. Mögen sich die postalischen Verhältnisse in Bocholt fortschreitend weiter entwickeln, mögen sie weiter den überzeugenden Beweis für den erforderlichen Ausbau dieser Einrichtung erbringen und mögen nicht zuletzt die Beamten, die ich zu ihrem Umzuge aus ihren bisherigen engen Verhältnissen in dieses neue schöne, geräumige Heim beglückwünsche, mit neu belebtem Eifer und Freude ihren Dienst versehen. Das ist mein Wunsch am heutigen Tage.

Im Namen der Fabrikantenvereinigung gab dann deren Vorsitzender Fabrikant Theodor **Schwartz** seiner Freude Ausdruck über den Postneubau. In einer Zeit, wo man der Industrie immer mehr Lasten auferlege, sei die Errichtung des neuen Postgebäudes besonders zu begrüßen. Die Postbehörde gebe damit ihrem Bestreben Ausdruck, die Industrie in ihren Bemühungen um die Förderung der deutschen Wirtschaft zu unterstützen. An die anwesenden Vertreter der Eisenbahnverwaltung richtete er die Bitte, für die baldige Beseitigung der störenden Hindernisse auf dem Vorplatz des Postgebäudes einzutreten.

Die Lauterkeit des Herzens.

Von M. Robinson.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von J. Reismann.

Acht Monate waren seit unserem ersten Besuche in der kleinen Hügelstadt Süd-Indiens verflossen; und es war uns recht zuwider, daß der Regen während der paar Tage, die wir neulich dort verbrachten, ununterbrochen herabströmte. Aber gegen Abend des zweiten Tages heiterte sich der Himmel doch ein wenig auf, und wir eilten ins Freie. Die ganze Welt schien von Nässe zu triefen; es war zu feucht, um einen Spaziergang auf die Berge oder durch die Dschungelwege zu wagen; so wanderten wir also den steilen Berg herunter auf den Markt, zum Kaufladen von Mr. Framjee, wo man jedweden Krimskrams kaufen konnte, den sich jemand überhaupt nur wünschen mochte; genau so wie in einem großen Dorfladen bei uns Daheim. Mr. Framjee erinnerte sich noch an uns; er legte ein paar Schachteln mit Seidenstoffen vor; jene weichen karierten Viereckstücke, welche die Menschen jener Gegenden als Kopfbedeckung zu tragen pflegten, und lange, florartige Schleier, welche die Frauen gebrauchen. Wir besorgten unseren Einkauf und waren im Begriffe fortzugehen, als er uns aufhielt.

„Wenn Sie keine Eile haben," sagte er (er spricht ganz schön Englisch) „bitte ich Sie, für eine oder zwei Minuten noch Platz zu nehmen. Am Markte ist nämlich ein alter Mann, der gerne mit Ihnen sprechen möchte."

Ich setze mich nieder. „Was für ein alter Mann?" fragte ich, sehr verwundert.

„Es ist der alte Schuhmacher vom Markte. Ich habe ihn holen lassen; er wird in einer Minute da sein. Er sagte, daß Sie bei ihm, als Sie voriges Jahr hier waren, ein Paar hiesige Schuhe gekauft hätten, ist es nicht so?"

Ich erinnerte mich dunkel daran, bei einem eiligen Rundgange durch den Markt, auf der Suche nach einem heimisch erzeugten Artikel, den ich als Weihnachtsgeschenk nach Hause senden konnte, einen solchen Einkauf gemacht zu haben.

„Schön, er sagt, er hätten von Ihnen Rupin 4/8 gefordert. Aber nachdem Sie ihn bereits verlassen hatten, besann er sich, daß der wirkliche Preis für solche Schuhe Rupien 3/8 beträgt. So erkundigte er sich, wo Sie wohnen, und als er jemanden ausfindig machte, der inzwischen in seinem Laden blieb, begab er sich nach Ihrer Wohnung, um Ihnen die Rupie zurückzugeben. Doch Sie waren bereits abgereist. So kam er also zu mir und bat mich, wenn Sie zurückkommen sollten, ihn jedenfalls holen zu lassen, damit er Ihnen das Geld zurückerstatten könnte. Er weiß nämlich, daß sich jeder der hierher reist, in meinem Laden aufzuhalten pflegt. Er war sehr besorgt deswegen; jede Woche kam er her und erkundigte sich, ob Sie noch nicht wiedergekommen wären, damit er Ihnen jene Rupie zurückgeben könne."

Ich war ganz betroffen. „Ich wollte, daß er sich deshalb keinerlei Vorwürfe gemacht hätte," gab ich zur Antwort. „Ich dachte, daß die Schuhe dieses Geld durchaus wert sind."

„Genau, das gleiche habe ich ihm auch gesagt," meinte Mr. Framjee. „Ich sagte: „Du bist ein armer Teufel und für dich bedeutet eine Rupie ein schönes Stück Geld. Aber was liegt einem solchen Herrn an einer Rupie mehr oder weniger? Und jemand, dem es zuviel gewesen wäre, hätte es doch nicht gekauft." Doch er erwiderte, daß es nicht der richtige Preis für die Schuhe gewesen wäre."

In dem vollgedrängten Laden wurde es plötzlich finster; der Schuhmacher war gekommen, er blieb in der niedrigen Tür stehen, das Licht verdeckend, da er seine Schuhe reinigte, bevor er rein kam. Er war ein alter Mann, ein Mohammedaner, gebückt und runzelig; aber seine Augen waren jung, erfüllt von jener lichtvollen Unschuld eines Menschen, für welchen das Universum keinerlei Ungewißheiten bietet. Ich erkühne mich zu sagen, daß man dies in einem Dorfe bei uns „sanft", „weichlich" heißen würde; in Benares würde man wahrscheinlich dazu sagen, daß er Gott geschaut hat. Seine krummen zitternden Finger bemühen sich, einen verwickelten Knoten im Zipfel seines groben Hemdes aufzubekommen; er brachte schließlich ein einzelnes Rupienstück heraus und reichte es mir.

Ich wußte wahrhaftig nicht, was ich tun, was ich dazu sagen sollte. Was will man tun oder sagen, wenn man sich plötzlich jemandem gegenüber befindet, der geistig über einem steht, und dessen Herzenseinfalt eine solche ist, daß es ganz unwahrscheinlich scheint, daß so etwas möglich ist? Schließlich gab ich es ihm ziemlich erregt mit etwas mehr Geld zurück, und sagte zu ihm, daß ich noch ein zweites Paar von seinen Schuhen zu erstehen wünsche. Und glücklicherweise stellte sich heraus, daß dies eine ganz gute Idee von mir war. Der alte Mann watschelte nach seinem Laden, um sie zu holen. Freudig, mit der sorgenfreien Miene eines Menschen, den lange Zeit die Last einer schweren Sünde niedergedrückt hatte und der endlich von ihr befreit war.

Ich wandte mich erstaunt an Mr. Framjee. „Sind alle Leute hier so ehrlich?" fragte ich. Denn dieser war der erste Warenverkäufer, den ich auf meiner Reise durch Indien kennen lernte, der einen Käufer nicht unverhohlen als regelrechtes Plünderungsobjekt ansah.

Er winkte mit einer bewußten geringschätzenden Handbewegung. „Ach nein", sagte er. Und dann, im vertraulichen Tone eines Kindes, das in der Dunkelheit zu einem anderes etwas spricht, fuhr er fort: „Aber, wie Sie sehen, dieser alte Mann — er ist nämlich sehr religiös. Er sagt, daß Gott es nicht gestattet, mehr zu verlangen, als den wirklichen Preis."

Er sprach es gleichsam wie entschuldigend, als ob er fühlen würde, daß dies eine ziemlich schwächliche törichte Meinung wäre. Aber ich nahm wahr, daß er und die übrigen Leute in dem Laden (es waren dort durchweg Hindus von Rang) sehr edel mit dem alten Manne verfuhren und ihn mit einer Art von rührender Ehrerbietung behandelten.

[Fritz von Unruhs Bonaparte. Uraufführung am Nationaltheater Mannheim.] Noch immer ist Fritz von Unruh eine der stärksten dramatischen Begabungen der Gegenwart. In diesem jüngsten Werk treibt er die Handlung aus einem das Problem gleich ins Weite spannenden Beginn durch menschlich und szenisch stark geballte Szenen in eine eindeutige Lösung. Dieses Schauspiel ist keine Parteinahme für die Republik gegen die Monarchie, kein Eintreten für die Masse gegen die Persönlichkeit — fort mit solchen politischen Schlagworten aus der Kunst! — es ist ein ernsthafter und aufrichtiger Versuch aus dem Schicksal und der Gestalt Napoleons den Wirbel, die Zentralkraft herauszuschälen, die diese einzigartige historische Persönlichkeit werden und zerschellen ließ. Unruhs Schauspiel ist bei Wahrung der historischen Atmosphäre doch kein eigentlich historisches Drama. Es steht zwischen der Ideenpathetik Hebbels und der Gestaltleidenschaft und der Gestaltproblematik Kleists. Außerdem ist es lebensnäher als der symbolische Mystizismus von „Ein Geschlecht" und „Platz". Es kommt dem Prinzen Louis Ferdinand näher. Allerdings ist sprachlich noch manche Übertriebenheit darin. Immerhin hier glänzt eine große dichterische Kraft in einer Fülle von Motiven in einer kühnen, wenn auch historische, vielleicht gewaltsamen Idee: Die Kaiserkrönung ist das Zeichen und das Symbol seines Untergangs. Enttäuscht im realen Leben flieht er in den Ruhm. Aus dem Helden der Freiheit wird ein Machtprotz, aus dem Bezwinger des Chaos ein Schauspieler der eigenen Hemmungslosigkeit. Die innere Bereitschaft hält nicht mehr Schritt mit dem Zuwachs an äußerer Macht. Immerhin hat Unruh das Genialische in Napoleon doch nicht ganz gefaßt. Er betont zu sehr den Problematiker und Abenteurer, der an der Übersteigerung seines Ehrgeizes zugrundegehen wird. Leider hob der Darsteller des Bonaparte, Ewald Schindler, gerade das Problematische besonders hervor. Darunter litt die auch sonst zu laute Aufführung sehr. Das Publikum verhielt sich etwas reserviert. Dr. W. Westecker.

[Eine neue Pfarrkirche in Freilassing.] Durch die Tatkraft des Geistlichen Rat Oberndorfer, unterstützt durch das Bischöfl. Ordinariat München-Freising entstand in dem bayrischen Grenzort Freilassing-Sal, urgroßen in den letzten Jahren ein Kirchenbau (neue Pfarrkirche S. Ruppertus), der schon weit über die engere Gegend hinaus Aufsehen erregt hat. Der Architekt des Kirchenbaues, Professor an der Technischen Hochschule Dresden, A. Muesmann (ein geborener Bayer), gab dem Bau ein besonderes Gepräge. Sein Ziel war: den Silhouetten-Charakter von Freilassing-Salzburghofen, eines Ortes, der sich durch steile Dächer und spitze Türme einer alten kleinen Pfarrkirche und einer alten gotischen Kapelle auszeichnet, weiter zu entwickeln und den Ort dadurch einprägsam von den Orten der Umgebung mit ihren barocken Kirchtürmen zu unterscheiden. Aus dieser Stimmung entwickelt sich aber in neuartiger Weise der Gesamtbau wie seine Einzelheiten. Aeußerlich kennzeichnet sich der Bau in einer bewußten Längsentwicklung mit hohem, ruhigem Dach, bekleidet von zwei in spitze Helme auslaufenden Türmen. Der eine kleinere, in der Nähe des Presbyteriums stehende Turm ist bereits ausgebaut, während der große Hauptturm, der auf der andern Seite nahe der Haupteingangsfront steht, vorläufig nur bis zum Hauptgesims des Schiffes hochgeführt ist. Der Innenraum ist mit seiner klaren Längsentwicklung und seinen bedeutenden Höhenverhältnissen, erzielt durch eine weit in das Dachgesperre hineinragenden Decke von eigenartiger Konstruktion und Formgestaltung, eine stolze, moderne Neuschöpfung geworden. Der Architekt hat den Bau mit Bewußtsein nach Osten orientiert, um, abgesehen von einer alten kirchlichen Sitte, die heitzliche Wirkung der Gottesdienstandlung durch die in der Morgen und Mittagszeit hereinflutenden Sonnenstrahlen zu steigern. Der Bau hat eine Länge von ungefähr 61 Meter, eine Breite des Hauptschiffs im Innern von 13,20, im Aeußeren einschließlich der seitlich angeordneten Nischen von 20,50 Meter; der Innenraum mißt bis zur inneren Oberkante der Holzdecke 22,50 Meter. Der Bau faßt mit Sitz- und Stehplätzen, die Sicht zum Altar frei haben, über 2000 Menschen. Er ist als Quaderbau unter teilweiser Verwendung von Nagelfluh errichtet. Die Kirche wird ausgemalt von Kunstmaler Joseph Eberz-München. Die Taufkapelle, die im großen Turm liegt, ist bereits vollendet. Kunstmaler Eberz ist es gelungen, sich dem Stimmungscharakter des neuen Baues in einer äußerst bemerkenswerten, kirchlichen Würde atmenden, mit neuzeitlichem Fühlen durchsetz

Betriebsergebnisse des ersten Jahres der Deutschen Luft-Hansa.

Die Deutsche Luft Hansa A.-G. nahm im April — nachdem der Deutsche Luftverkehr mit Rücksicht auf den Zusammenschluß im ersten Vierteljahr 1926 geruht hatte — auf 30 Strecken den Betrieb auf, denen in den nächsten Monaten weitere 24 Strecken hinzutraten.

Es wurde eine Streckenlänge von insgesamt 20 408 Kilometer (gegen 17 574 Kilometer im Vorjahre) erreicht, was einer täglichen Solleistung von 37 222 Kilometer (gegenüber 35 174 im Vorjahre) entspricht.

Am 16. Oktober erfolgte der Übergang zum Winterluftverkehr, der als wesentlichen Zugang die Strecke Amsterdam—London brachte, die bisher nur gelegentlich durch die Deutsche Luft Hansa A.-G. beflogen wurde.

Die Streckennetzlänge wurde im Winter auf 8 152 Kilometer (39,9 Prozent des Sommerluftverkehrs) reduziert, die tägliche Solleistung auf 15 794 Kilometer.

Im Sommerluftverkehr wurden regelmäßig 15 ausländische und 57 inländische Häfen angeflogen; im Winterluftverkehr 10 ausländische und 23 inländische.

Die Gesamtkilometerleistung im planmäßigen Verkehr während des ganzen Jahres 1926 betrug 6 141 497 Kilometer, gegen 4 949 661 Kilometer im Jahre 1925. (Hierbei nur ein Unfall mit tödlichem Ausgang für Fluggäste). Die Steigerung der Flugstrecke um 24 Prozent ist um so bemerkenswerter, als der Flugbetrieb im Jahre 1926, wie bereits oben ausgeführt, im ersten Vierteljahr ruhte, also nur 9 Monate statt 12 Monate lang durchgeführt wurde.

Diese Ruhezeit wirkte sich während der ersten Zeit in der Beförderungsleistung ungünstig aus. Es gelang jedoch trotzdem, im Laufe des Sommers eine so erhebliche Steigerung der Frequenz herbeizuführen, daß das gesamte Resultat des Jahres 1926 die Ergebnisse des Vorjahres in jeder Hinsicht wesentlich übersteigt.

Insgesamt hat sich die Passagierbeförderung um 50,3 Prozent, die Fracht- und Gepäckbeförderung um etwa 115 Prozent und die Postbeförderung um 86,4 Prozent gegenüber dem Vorjahre gehoben.

Es liegen dieser Berechnung die sogenannten Etappenzahlen zugrunde, da für das Vorjahr keine absoluten Zahlen errechnet sind. (Bei einer Zählung nach „Etappen" wird jeder Passagier und jedes Frachtkilogramm pro Teilstrecke gezählt.) In absoluten Zahlen errechnen sich die Beförderungsergebnisse wie folgt: Passagiere 56 268 Kilogr., Gepäck 384 000 Kg. (vorläufig nur annähernd errechnet), Fracht 258 464 Kg., Post 301 945 Kg.

Besonders auffällig ist die Steigerung, die im Jahre 1926 die Fracht- und Postbeförderung aufweist. Während der deutsche Luftverkehr in dem Vorjahr in dieser Hinsicht ganz erheblich unter vielen ausländischen Linien zurückstand, brauchen im Jahre 1926 die internationalen Strecken, z. B. Berlin—Amsterdam mit rund 46 Tonnen in 8½ Monaten; Berlin—Malmö mit rund 15 To. in 8½ Monaten; Amsterdam—Basel über Düsseldorf mit rund 33 To. in 6½ Monaten; Zürich—Budapest mit rund 33 To. in 8½ Monaten einen Vergleich nicht mehr zu scheuen.

In den Zahlen für Postbeförderung mit einbegriffen sind die Zeitungsmengen, die von Berlin aus nach den Ostseebädern und Städten wie Leipzig, Chemnitz, Plauen mit Spezialmaschinen befördert sind.

Die Zustellung der Sendungen erfolgte auf diesen Strecken größtenteils durch Abwurf.

Von besonderem Interesse ist der Umstand, daß gerade die Nachtstrecke Berlin—Königsberg ein hervorragendes Ergebnis bezüglich der Postbeförderung aufweist. Es sind hier 9 901 Kg. von Aufnahme der Nachtstrecke am 1. Mai bis 1. September 1926 befördert worden.

Einen sehr guten Erfolg haben die Bäderstrecken gebracht. Hier war eine restlose Ausnutzung der Kabinenplätze durch zahlende Passagiers die Regel.

Der Winterluftverkehr hatte trotz der größeren Wetterschwierigkeiten bessere Resultate als man annahm. Das gilt besonders für den Frachtverkehr, der außerordentlich rege beispielsweise auf den Strecken Hamburg—London, Essen/Mülheim—Amsterdam, Berlin—Malmö u. Paris—Köln war.

Die Regelmäßigkeit der Durchführung des Sommerdienstes war trotz verhältnismäßig ungünstigen Wetters außerordentlich befriedigend, sie betrug im allgemeinen nicht unter 90 Prozent. Nur einzelne Strecken wiesen in Monaten mit besonders schlechter Witterung eine geringere Prozentzahl auf. (Als Regelmäßigkeit ist bei dieser Berechnung das Verhältnis der flugplanmäßig durchzuführenden Flüge zu den am gleichen Tage durchgeführten zugrunde gelegt. Auf die restlichen Prozente entfallen solche Flüge, die aus Witterungsgründen nicht angetreten oder nicht an demselben Tage vollendet werden konnten.) Auf einer großen Zahl von Strecken wurde eine Regelmäßigkeit von 100 Prozent erreicht.

Lustige Ecke.

Beweiskräftig.

Dame (beim Einkauf eines Mantels aus Kamm): „Glauben Sie, daß ich den Mantel bei Regenwetter tragen kann, ohne ihn zu ruinieren?"

Verkäufer: „Aber sicherlich, gnädige Frau, Sie haben doch gewiß noch kein Kaninchen mit einem Regenschirm gesehen!"

Ehrliche Entrüstung.

Frau Raffke gibt eine musikalische Soiree und ist ärgerlich, daß die Musik nicht beginnt.

„Warum fangen Ihre Leute denn nicht an?" wendet sie sich an den Dirigenten.

„Sie stimmen nur noch ihre Instrumente."

„Ein starkes Stück, daß das jetzt erst geschieht; ich bestellte sie doch schon vor einer Woche!"

Praktisch.

Frau Schulze: „Warum engagieren Sie denn nur immer so korpulente Köchinnen?"

Frau Müller (die sehr mager ist): „Damit sie meine Garderobe nicht ausleihen können."

Sport, Turnen, Wandern.

Um den Europa-Cup im Fußball.

Die Tagung der FIFA in Zürich.

ff **Zürich**, 6. Febr. (Eig. Drahtb.) Die von der FIFA eingesetzte Studien-Kommission zum Studium der Fragen einer Europa- oder Weltmeisterschaft im Fußball hielten Samstag in Zürich unter dem Vorsitz von Bonnet-Frankreich eine Sitzung ab. Anwesend waren Lindemann-Deutschland, Delaunay-Frankreich, H. Meisl-Österreich und Fischer-Ungarn sowie als Beobachter der Präsident Rimet-Frankreich, der Sekretär Hirschmann-Holland und Janetti-Italien. — In der Aussprache wurde beschlossen, der FIFA folgende Vorschläge zu unterbreiten:

„Die FIFA organisiert jedes zweite Jahr den Europa-Cup, der in Gruppen ausgetragen wird. Jede Gruppe umfaßt vier bis sechs Repräsentativmannschaften. Die Gruppensieger sind die Mannschaften, die in der ersten Runde die größte Punktzahl erreichen. Sie treffen sich später nach dem Cupsystem. In jedem 4. Jahr ist ein Weltpokal auszuschreiben, der von den Gruppensiegern Europas, Nord- und Südamerikas und evtl. weiterer Gruppen wie Asien, Australien und Afrika bestritten wird."

Das System bleibt das gleiche wie bei dem ersten Vorschlag, jedoch wird in den Gruppen nicht nach dem Cup-System gespielt. Die FIFA schreibt Weltmeisterschaften für Amateure und Professionale aus. Die Vorspiele zu diesen Meisterschaften sollen in Gruppen von vier bis sechs ausgetragen werden. Die Sieger treffen sich alle vier Jahre nach dem Cupsystem. Diese Spiele sollen möglichst mit den olympischen Spielen zusammenfallen.

Die Professionalmeisterschaft wird alle zwei Jahre ausgetragen. Die teilnehmenden Verbände werden nach der geographischen Lage und nach der Periode ihrer Entwicklung in Klassen eingeteilt."

Die Tagung der Union Cycliste Internationale.

o **Paris**, 6. Febr. (Eig. Bericht.) Im Saale der Zivil-Ingenieure begann am Samstag der 45. Kongreß der Union Cycliste Internationale. Um 9 Uhr eröffnete der U. C. J.-Präsident Léon Breton in Anwesenheit der Vertreter von 13 Nationen und zwar Deutschland, Belgien, Dänemark, Frankreich, England, Holland, Ungarn, Italien, Luxemburg, Schweiz, Tschechoslowakei, sowie der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und von Argentinien die Sitzung.

Nach den debattelos angenommenen Referaten des U. C. J.-Sekretärs und des Schatzmeisters wurde eine Erklärung Deutschlands verlesen, nach der der deutsche Radsport endgültig geeinigt sei und nach der Deutschland um Zuteilung eines Stimmrechtes für 18 Stimmen bittet. Die U. C. J. erkannte daraufhin den Bund Deutscher Radfahrer als einzigen offiziellen Radsportverband Deutschlands an. Vom U. C. J.-Sekretariat wurde außerdem auf Grund des auf das Stimmrecht bezüglichen Antrages Deutschlands bekanntgegeben, daß eine allgemeine Revision des Stimmrechtes stattfinden würde und daß die Stimmverteilung vor allen Dingen auf der Anzahl der lizenzierten Fahrer der einzelnen Nationen vorgenommen werden würde. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde auf Grund eines Antrages von Belgien und Italien beschlossen, daß das U. C. J.-Sekretariat nach geeigneten Wegen zu suchen hat, um allen U. C. J.-Mitgliedern die gleichen Zoll-Vergünstigungen zu verschaffen, die die Mitglieder der verschiedenen touristischen Verbände genießen. Einige Anträge zu den Satzungen wurden hintereinander ohne weiteres angenommen, nur verlief ein Antrag Italiens, daß Rennfahrer, Rennbahndirektoren, sowie überhaupt irgendwie am Radsport materiell interessierte Persönlichkeiten nicht als Delegierte zu den U. C. J.-Kongressen entsandt werden können, der Ablehnung.

Der von Frankreich vorbereitete Antrag, daß Dauerfahrer bei den Weltmeisterschaften nur hinter Schrittmachern gleicher Nationalität starten dürfen, wurde von Frankreich zurückgezogen, dagegen kam ein belgischer Antrag, nach dem feste Entschädigungssätze für an der Weltmeisterschaft beteiligte Fahrer ausgearbeitet werden sollen, zur Annahme. Ein weiterer Teil der Verhandlungen drehte sich um den Austragungsmodus der Fliegerwelt-Meisterschaften, doch wurden keine Änderungen getroffen. Dann wurden die genauen Termine der Weltmeisterschaften 1927, die bekanntlich von Deutschland zur Durchführung gebracht wurden, in der vom Bund Deutscher Radfahrer beantragten Form genehmigt und bekanntgegeben.

Für die Weltmeisterschaften 1928 hatten sich u. a. die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Holland beworben, die ihre Bewerbungen aber zurückzogen. In Frage kamen für 1928 außerdem noch Ungarn und Dänemark. Ungarn erhielt die Weltmeisterschaften 1928 gegen Dänemark mit 68:32 Stimmen zugesprochen. Für 1929 erhielt Amerika die Weltmeisterschaften zur Austragung in Kandidatur mit Dänemark mit 44:26 Stimmen. Für 1930 beanspruchte daraufhin Belgien die Weltmeisterschaften, doch wollte sich der Kongreß für 1930 noch nicht entschließen. Belgien bat daraufhin, die endgültige Entscheidung darüber beim 46. U. C. J. Kongreß im Februar 1928 zu fällen.

Die Verhandlungen des 45. U. C. J. Kongresses konnten noch am Samstag in später Nachtstunde beendet werden. Nach den Abstimmungen über die Verteilung der Weltmeisterschaften 1928—1930 wurde mehrere Stunden über die Streitigkeit zwischen dem Ex-Weltmeister der Dauerfahrer Robert Grassin-Frankreich und der Radrennbahn den Haag-Holland verhandelt. Man einigte sich schließlich dahin, daß die Radrennbahn ihre Bußforderung — Grassin hatte trotz Kontrakt eine Startverpflichtung nach den Haag nicht erfüllt — von 36 000 auf 12 000 Franken ermäßigt. Festgesetzt wurde ferner die U. C. J.-Mitglieder in den einzelnen Kategorien der Lizenzierten in Zukunft wie folgt einzuteilen: Amateure, Unabhängige, Professionals, Motorfahrer, Manager und Pfleger. Ein endgültiger Beschluß über diese Einteilung soll indessen erst nach der 2. Lesung des Antrages auf dem Sommerkongreß der U. C. J. anläßlich der Radweltmeisterschaften 1927 in Köln gefaßt werden. Der Antrag von Deutschland und Italien, auch Weltmeisterschaften für Berufsstraßenfahrer zur Durchführung zu bringen, wurde mit 64:36 Stimmen angenommen, jedoch wird die Berufsstraßenfahrer-Meisterschaft erstmalig 1928 ausgetragen werden. Die näheren Bestimmungen, die sofort festgesetzt wurden, bestimmen, daß jede Nation 8 Fahrer melden kann, von denen 6 dann startberechtigt sind. Als Preise für die Berufsfahrer-Weltmeisterschaft wurden folgende Beträge festgesetzt: 1000 Goldfranken dem Sieger, 500 dem Zweiten und 375 dem Dritten.

Der U. C. J.-Vorstand wurde in der bisherigen Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt. Zum Termin des nächsten U. C. J.-Kongresses, der bekanntlich in Köln stattfinden wird, wurde der 5. Juli 1927 festgesetzt.

Der Kreistag des Kreises IX im Deutschen Schwimmverband.

Im Singsaal der Krefelder Stadthalle wurde am Samstag abend die zweitägige Tagung des Kreises IX im Deutschen Schwimm-Verband durch den 1. Vorsitzenden, Studienrat Irmer-Bonn eröffnet. Anwesend war bis auf den erkrankten Kreiskassierer Schmidt-Düsseldorf der gesamte Kreisvorstand einschließlich der beiden Ehrenvorsitzenden, Professor Dr. Meyer-M.-Gladbach und Ziegenhagen-Münster. Der Leiter des Krefelder Stadtamtes, Herr Erdmann, hieß alle Anwesenden im Auftrage der Stadt Krefeld für den verhinderten Oberbürgermeister willkommen.

Der Samstag abend war den Berichten des gesamten Verwaltungsvorstandes vorbehalten. Nach dem Stande vom 1. Januar 1927 zählt der Kreis IX 194 Vereine mit 24 100 Personen zu seinen Mitgliedern. Die Kasse schließt mit einem Überschuß von Mk. 1428,85 ab. Der Samstagabend fand seinen Höhepunkt in der Überreichung des Ehrenbriefes des D. S. V. an Herrn Professor Dr. Meyer-M.-Gladbach, einem Mann, der bereits über 15 Jahre für die deutsche Schwimmsache wertvolle Pionierdienste geleistet hat. Die Ehrung wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Befriedigt nahm man von den Äußerungen des Herrn Professors Dr. Meyzer, daß er auch weiterhin den Verband nach Kräften unterstützen wolle zum Wohle der deutschen Jugend und des deutschen Vaterlandes, Kenntnis.

Am Sonntag hatte der Kreistag einen bedeutend besseren Besuch zu verzeichnen als am Vortage. Anwesend war u. a. ein Vertreter der Regierung, Reg.-Rat Dr. Becker-Düsseldorf, als Vertreter des Deutschen Schwimm-Verbandes war Karoß zugegen. Ferner bemerkte man noch den Vorsitzenden der Ortsgruppe Krefeld, den Kreisvorsitzenden, Studienrat Irmer u. a. m. Dem gesamten Vorstand wurde Entlastung erteilt, der Haushaltsplan 1927 in der vorliegenden Form angenommen mit der Bestimmung, daß 20 Prozent der eingesetzten Beträge für einen Fond, der für das Jubiläumsjahr 1929 bestimmt ist, in Reserve gebracht werden. Entsprechend der Stärke des Kreises III (Duisburg—Dortmund) wurden demselben für die Endspiele um die Wasserballmeisterschaft einige Vertreter zugestanden. Zugleich wurde mit großer Stimmenmehrheit die Austragung der Wasserballmeisterschaft für Vereine ohne Winterbad und für die Jugend im Kreise IX beschlossen. Der Verbandsvorstand soll um die Errichtung einer Sport-Unfall-Kasse auf beschleunigtem Wege ersucht werden.

Am Nachmittag wurden die Ergänzungswahlen vorgenommen. Mit 149 Stimmen bei 32 Stimmenthaltungen wurde wiederum Stürmer-Bonn zum 1. Vorsitzenden gewählt, zum Geschäftsführer Paar zum Kreisschwimmwart Ochsemann-Elberfeld und als Vertreterin der Damen in den Kreisvorstand Frl. Müller-Duisburg.

Der nächste Kreistag findet in Duisburg statt, während das Kreisfest 1928 in Coblenz zum Austrag gebracht wird.

*

Der Catalina-Kanal von einer Frau durchschwommen.

tu **Newyork**, 7. Febr. (Tel.) Frau Myrtle Huddleston, die erst vor einem Jahr das Schwimmen gelernt hat, ist es jetzt gelungen, den Catalina-Kanal in 20 Stunden 42 Minuten zu durchschwimmen.

Vom Wintersport im Sauerland.

Die Gau-Meisterschaften des Sauerländischen Bob- und Auto-Clubs.

f **Winterberg**, 6. Febr. (Eig. Bericht.) In Winterberg brachte der Sauerländische Bob- und Auto-Club am Samstag auf seiner 1500 Meter langen, in ausgezeichneter Verfassung befindlichen Bobbahn die Gaumeisterschaften für Rheinland, Hessen und Westfalen im Zweier- und Einerbob zum Austrag. Beide Meisterschaften fielen an den Bob „Ruck-Zuck" mit Kauert-Elberfeld als Führer und Försterling-Münster als Bremser. Die genauen Ergebnisse der beiden Meisterschaftsrennen, die in je 2 Läufen ausgefahren wurden, waren:

Zweier-Bob-Gaumeisterschaft: 1. Bob „Ruck-Zuck", Führer Kauert-Elberfeld, Bremser Försterling-Münster, Zeiten 1:38,5 Min. und 1:39,7 Min.; 2. Bob „Bonzo", Führer Schulz-Marburg, Bremser Tönges-Elberfeld, Zeiten 1:45,1 Min. und 1:40,8 Min.; 3. Bob „Eisfuchs", Führer Bäcker-Barmen, Bremser Goecke-Schwelm, Zeiten: 1:47 Min. und 1:49,5 Min.

Einer-Bob-Meisterschaft: 1. Bob „Ruck-Zuck", Führer Kauert-Elberfeld, Bremser Försterling-Münster, Mannschaft: Schulz-Marburg, Könecke-Hagen, Göcke-Schwelm, Zeiten: 1:31,7 Min. und 1:29,5 Min.; 2. Bob „Zacke", Führer Stenvers-Dortmund, Bremser Tönges-Elberfeld, Zeiten: 1:30,6 Min. und 1:31,8 Min.; 3. Bob „Hau-ab", Führer Dicke-Barmen, Bremser Schmolz-Düsseldorf, Zeiten 1:30,4 Min. und 1:32,2 Min.

Die Deutsche Junioren-Meisterschaft im Zweierbob.

r **Winterberg**, 6. Febr. (Eig. Bericht.) Vor zahlreichen Zuschauern wurde am Sonntag auf der 1500 Meter Bobbahn des Sauerländischen Bob- und Auto-Clubs die Deutsche Junioren-Meisterschaft im Zweierbob ausgetragen. Leider war das Meisterschaftsrennen nur aus Westdeutschland beschickt. Der Sieg und damit der Meistertitel fielen an Gebr. Becker-Barmen auf Bob „Eisfuchs" vor Bob „Bonzo" und Bob „Fritzel". Das genaue Ergebnis der Meisterschaft war: 1. Bob „Eisfuchs", Führer und Bremser Gebr. Becker-Barmen, Gesamtzeit für beide Läufe 3:18 Min.; 2. Bob „Bonzo", Führer Schulz-Marburg, Bremser Klüsener-Barmen, Gesamtzeit für beide Läufe 3:23,8 Min.; 3. Bob „Fritzel", Führer Stenvert-Dortmund, Bremser Göcke-Schwelm, Gesamtzeit für beide Läufe 3:33,3 Min.

Die Jugend-Verbands-Wettläufe in Willingen.

s **Willingen**, 6. Febr. (Eig. Bericht.) Auf der Ettelbergsschanze und bei Willingen brachte der Sauerländische Ski-Club am Sonntag seine Jugend-Verbandswettläufe bei guter Beteiligung zum Austrag. Sowohl im Langlauf, wie in den Sprungläufen zeigten die Jugendlichen recht ansprechende Leistungen. Die Ergebnisse der einzelnen Konkurrenzen waren:

Langläufe:

Jugenklasse 2, 14—16 Jahre, 5 Kilometer (3 Läufer): 1. Andreas Wilke-Willingen 30:04 Min.; 2. Erwin Wahle-Winterberg 34:07 Min.

Jugendklasse 1 16—18 Jahre, 6 Kilometer (21 Läufer): 1. Fritz Wilke-Wagner-Willingen 34:57 Min.; 2. Bernward Schmitt-Winterberg 36:16 Min.; 3. Ludwig Wolke-Willingen 36:25 Min.; 4. Fritz Wilke-Kobes-Willingen 36:41 Min.; 5. Hellmuth Janus-Essen 37:37 Min.

Jugend-Mädchen-Klasse 1 16—18 Jahre, 3 Kilometer (3 Läuferinnen): 1. Thea Wahle-Winterberg 21:40 Min.; 2. Elisabeth Hüttenhein-Dortmund 23:35 Min.

Jugend-Mädchen-Klasse 2 14—16 Jahre 2 Kilometer: 1. Liselotte Rauen-Mülheim-Ruhr 16:55 Min. im Alleingang.

Sprungläufe:

Jugend-Klasse 2 14—16 Jahre (4 Läufer): 1. Andreas Wilke-Willingen 10 und 8 Meter gestanden, Note 10,150; 2. Paul Wahle-Winterberg 16,5 Meter gefallen und 10,5 Meter gestanden, Note 7,750.

Jugend-Klasse 1 16—18 Jahre (7 Läufer): 1. Bernward Schmitt-Winterberg 16,5 und 17 Meter gestanden, Note 17,188; 2. Fritz Wilke-Wagner-Willingen 13,5 und 14 Meter gestanden, Note 14,271; 3. Hermann Goebel-Willingen 13 und 17 Meter gestanden, Note 12,375.

Schau-Ski-Springen in Winterberg.

Winterberg, 6. Febr. Auch am Sonntag wieder kam auf der Rauchlochschanze in Winterberg ein Ski-Schauspringen zur Durchführung, zu dem sich am Vormittag viele Interessenten eingefunden hatten. Bei dem Schauspringen gab es recht ansprechende Leistungen und zahlreiche Sprünge über die 30 Meter-Grenze.

Handball.

S. C. Münster 08 — Hagen 11 6:0.

Mit den Gästen aus der Handball-Hochburg des Westens erlebte der S. C. Münster 08 eine arge Enttäuschung. Zunächst und hauptsächlich nach der rein sportlichen Seite hin. Man hätte fast annehmen können, man hätte hier ein wichtiges Meisterschaftsspiel vor sich und nicht ein Freundschaftstreffen. Anstand, Ritterlichkeit und Disziplin ging den Gästen sehr ab. Sie haben, das muß man feststellen, durch ihre Spielweise und ihr Auftreten den denkbar schlechtesten Eindruck hier hinterlassen. Rein spielerisch genommen haben sie auch nicht erfüllt, was man erwartet hatte. Daß die Münsteraner sich ihnen so überlegen zeigen würden, bedeutete eine Überraschung. Selbst der Umstand, daß die Hagener das Spiel größtenteils mit 10 Mann durchführen mußten — ein Spieler wurde gerechterweise bereits in der 1. Hälfte des Feldes verwiesen — und später nur noch mit 9 Mann — ein zweiter mußte folgen —, ändert nichts an der Tatsache, daß Münster besser war. Und das obgleich die Läuferreihe 2 Ersatzleute aufwies. Aber der münstersche Sturm zeigte heute wieder eine glänzende Leistung, hier konnte man wieder sehen, wie man, auch aus fast unmöglicher Lage, Würfe anbringt, im Gegensatz zu dem Entscheidungsspiel am Vormittag. Das Verständnis unter allen Mitgliedern der Stürmerreihe war ausgezeichnet, wie das z. B. vor allem das erste Tor bewies, vom Rechtsaußen wanderte der Ball durch die ganze Reihe, von denen keiner frei stand, schließlich bis zum Linksaußen, der werfen konnte und auch warf, erfolgreich. Demgegenüber sah man bei Hagen fast nur gute Einzelleistungen, das Zusammenspiel ließ sehr zu wünschen übrig, die Stürmer waren meistens zu eigennützig.

Schon bis zur Pause stand das Spiel 2:0, das erste Tor war das Ergebnis der oben erwähnten famosen Zusammenarbeit der Stürmerreihe, das andere brachte Greve aus einer fast unmöglichen Lage an, weitere gute Schüsse von Voegelin gingen knapp daneben. Auf der anderen Seite hatten die Hagener sichtlich Pech, zwei gute Schüsse kamen knapp unten an die Pfosten. Bemerkenswert war übrigens die Wurftechnik der Gäste, die die Bälle fast wie eine Kegelkugel auf die Erde setzten. Gleich nach dem Wechsel erhöht der Platzverein durch Bichtemann seine Erfolge auf 3. Die Spielweise der Hagener wurde immer härter, sie schienen eine derartige Niederlage nicht anständig ertragen zu können. Ein 4. Tor erfolgt durch Voegelin und dann kann auch Kraatz einen guten Schuß anbringen, der aber die Torlinie nicht überschritt. Der Schiedsrichter erkannte jedoch auf Tor, worauf heftige Proteste seitens der Hagener, die das Spiel abzubrechen drohten. Ein weiteres Tor beschloß den Reigen.

Der Leiter, der für den ausgebliebenen Schiedsrichter einsprang, war trotz allen guten Willens seiner Aufgabe nicht ganz gewachsen. Die trotz eines gleichzeitig stattfindenden Meisterschaftsspieles im Fußball erfreulich große Zuschauermenge — übrigens schätzungsweise fünfmal so viel wie am Vormittag bei dem Entscheidungsspiel im Preußenstadion — bewies, daß der Handballsport sich einer immer größer werdenden Teilnahme zu erfreuen beginnt. Gerügt muß es aber werden, daß die Mannschaft des Platzvereins erst eine Viertelstunde nach dem angesagten Beginn vollzählig auf dem Spielfelde war.

Fußball in der Deutschen Jugendkraft.

Von den zwei in Münster stattfindenden Gauspielen kam nur eines zum Austrag: M.-Vorwärts — Concordia Gronau. Die Westfalen aus Holzwickede ließen die Nordler vergebens warten.

Münster Vorwärts — Concordia Gronau 1:3 (1:2).

Ein Unentschieden hätte die Kräfteverteilung richtig wiedergegeben. Die Vorwärtself ging in Führung, durch eine recht geschickt vorgetragene Kombination. Die Gronauer zogen bald gleich, um kurz vor Halbzeit durch einen überraschenden Durchbruch ein 2:1 Ergebnis zu erwirken. Die zweite Spielhälfte sah die Einheimischen in stetem Drängen nach vorn. Doch die besten Vorlagen der Läuferreihe wußte der zusammenhanglose Vorwärtssturm nicht zu verwerten. Die Concorden erzielten noch ein drittes Tor. M.-Vorwärts führte den größten Teil des Treffens mit 10 Leuten durch.

Weitere Spiele:

Das Freundschaftsspiel M.-Nord 2 — M.-Vorwärts 3 schloß ein 4:2 Erfolg der Letzteren. M.-Nord 1 — M.-Vorwärts (kombiniert) endete 4:1. Nordwalde 1 — Telgte 1 2:3. Telgte 2a — Wolbeck 2a 1:1. M.-Vorwärts 2b — Beelen 2a 0:0.

Lohnbewegung.

Schiedsspruch für das rhein isch-westfälische Transportgewerbe.

⧺ **Dortmund**, 7. Febr. Unter dem Vorsitz eines stellvertretenden Schlichters wurde heute nachstehender Schiedsspruch gefällt: 1. Das Lohnabkommen vom 28. Mai 1926 wird ab 1. Februar 1927 wieder in Kraft gesetzt mit der Maßgabe, daß der tarifliche Spitzenlohn (34 Mark) ab 15. Februar 1927 auf 36 Mark erhöht wird. Die übrigen Lohnsätze verändern sich in gleichem Verhältnis. Die festen Zulagen für Sonderverrichtungen bleiben wie bisher. 2. Diese Regelung kann mit monatlicher Frist, erstmalig zum 1. August 1927, gekündigt werden. Erklärungsfrist bis 12. Februar 1927.



Abgekämpft?

Nehmen Sie endlich Kruschen-Salz!

Kruschen-Salz erhält den gesunden Menschen frisch und elastisch,

Kruschen-Salz reinigt das Blut.

Kruschen-Salz bedeutet für Leber und Nieren eine Hilfe in den normalen Funktionen,

Kruschen-Salz regt den Stoffwechsel an, die Folge ist:

Kruschen-Salz wirkt belebend und erfrischend auf den gesamten Organismus.

In allen Apotheken und Drogerien M. 2,— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.

BEUTNER & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N 20, PANKESTRASSE 19—24

Vertreter: K. Brosowski, Münster i. W., Hamburgerstr. 38. Fernruf 2103. r8284

Kaffeehaus Delsen Bentlage b. Rheine

Bis auf weiteres findet jeden Mittwoch nachm. ab 3 Uhr

Freikonzert statt. a528

Offene Stellen

Für neue Sache **fleißige Personen** als Mitarbeiter gesucht. Off. unter F G 5516 an die Geschäftsst.

Mädchen gesucht! Für ruhig. Haushalt (3 Personen) suche zum 1. 3. od. 15. 3. ein saub. ordentl., kathol. *6298

Alleinmädchen, nicht unter 18 Jahren. Gute Zeugn. erforderl. Etw. Nähen erwünscht. Kochen kann erl. werd. Offt. unter J A 2197 an die Geschäftsstelle.

Suche sofort einen **kath. Aderknecht,** der alle landwirtschaftl. Arbeiten versteht. h2960 Franz Schulze-Isfort, Altenberge bei Münster i. Westf.

Auf einem Gute in der Nähe von Münster zum 1. März braver **kath. Aderknecht** gesucht. Kötters, oder Landwirtssohn bevorz. Familienanschluß. * Offerten m. Gehaltsansprüchen erbeten unt. K L 2207 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für mein Eisenwar.-, Holz- und Baumaterialien-Geschäft suche ich für sofort einen durchaus branchekundigen, jungen Mann als **— Verkäufer, —** nicht unter 20 Jahren. Es kommen nur Herren in Frage, welche ausreichende Kenntnisse besitzen in Bau-, u. Möbelbeschlägen, Haus- u. Küchengeräten, Glas- u. Porzellan. Fenster dekorieren und Lackschrift erwünscht. Erbitte Off. mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen, bei freier Station, unter Z A 5510 an die Geschst. h2946)

Reisevertreter gegen Provision, der bei den Kolonialwarenhändlern, Feinkost-Geschäften, Bäcker- und Konditoreien im Bezirk Münster gut bekannt ist, von eingeführter Kakao-, Schokoladen- u. Zuckerwarenfabrik **gesucht.** Angebote unter K. b. U. 4052 befördert Rudolf Mosse, Bielefeld. r8369)

Tüchtigen jungen **Anstreicher gehilfen** gesucht. *6246 Anton Vogt, Appelhülsen.

Elektrotechnische Großhandlung stellt zum 1. April 6298*c **kaufm. Lehrling** ein. Bewerbungen unt. G. B. 1029 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tücht. Friseur-Gehilfe sofort oder später ges. Lohn 70—80 M. monatlich bei freier Station. Fritz Maaß, Gütersloh i. W., Wilhelmstraße 19. h2943

Ordentl. kräftiger * **flinker Laufbursche gesucht.** Fr. Krahn, Blumen-Engros-Gesch., Studengasse 13.

Gesuchte Stellen

Ehrliches, sauberes, älteres Mädchen m. guten Empfehlungen sucht noch Putz- und Waschstellen. Offerten unter S T 924 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Suche für m. Tocht., 19 Jahre alt, kath., m. guter Schulbildung, **Stelle** zur Erlernung d. Haushalts, bei Familienanschluß, ohne gegenseit. Vergütung. Gefl. Off. unter W W 5508 an die Geschäftsstelle. h2944

Suche für m. Schwester, 18 J. alt, groß u. kräftig, **Stellung im Haushalt.** Angeb. unt. F F 2222 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Müllermeist. u. Kaufmann mit 1a Referenz, sucht leitende Stell. als **— Müller, — Genossenschaftsverwalt.. Lauerik ober bergl.** Angebote erbet. unter J K 5480 an die Geschäftsst. d. Bl. *6293

Für Bäder! Suche für m. Sohn, der 2 Jahre gelernt hat, Stelle als *6291 **Bäckerlehrling.** Bevorz. Kleinstadt oder Dorf im Münsterlande. Evtl. Verpflichtung auf 1½ Jahr. G. Werth, Recklinghausen, Markt 10.

Landwirtssohn, kath., 27 J., sucht zum 15. 4. oder 1. 5. eventl. auch früher, Stelle als * **Verwalter** oder **Stütze des Prinzipals.** Selb. war schon mehr. Jahre als Verwalter tätig und ist mit sämtlichen landwirtschaftl. Arbeiten vertraut. Beste Zeugn. stehen zu Diensten. Offerten erbeten unter C F 5515 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ig. geb. Mann sucht Vertrauensstellung. Stelle 500 Mk. Kaution, nach kurzer Zeit auch mehr. * Off. unter P P 2230 an die Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht

Saubere fleißige * **Holz- od. Stahlbettlade** zu kaufen gesucht. Offt. unter O C 2229 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Isenbalg (Feldkocher), sowie Diepels Jagdbuch zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. K F 2226 an die Geschäftsstelle. *

Eine h2942) **Ladeneinrichtung,** für Papiergeschäft pass. Theke und Regal) zu kaufen gesucht, Offert. unter T T 5507 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu kaufen gesucht eine Theke, 4½ Meter lang, **ein Regal,** 5½ Meter lang. Ang. unter S 1923 an die Ann.-Exped. A. Roiel, Wörthstraße 17.

Dunkler Chauffeur-Mantel für größere Figur zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis erbeten unt. H G 2224 an Geschst. *

Getragener Anzug und leichter Überzieher zu kaufen gesucht. * Offerten erbeten unt. D G 5514 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu verkaufen

Ein **Klavier** schwarz poliert, wenig gebraucht, fast wie neu gegen Kasse oder Ratenzahlung sofort zu verkaufen. *6300(Robert Schaub Beckenfeld b. Hemdergen

Tragende Ziege (einjährig) zu verkauf. Rib. Geschäftsstelle. *

2 Motorräder zu verkaufen, 3 PS.-Maschinen, davon eine Zündapp, Sport-Modell 1925. Beide guterhalt. u. bis Juli versteuert. **B. Hölscher,** Beerlage. Tel. Havixbeck 78. *

Große Neuheitenliste P. Holster, Breslau Nb. r4746ga

Klubsessel Klubsofas Chaiselongues schöne und gefällige Formen. Sowie Modernisieren alterer Polstermöbel geschmackvoll, billigst **Heinr. Föllen,** Hammerstraße 14. e9382)d



Berlin hat den Einheitsfahrplan.

Der Wunsch aller Berliner ist erfüllt. Mit dem Votum der Stadtverordnetenversammlung vom Donnerstag ist die Vereinheitlichung der drei von der Stadt Berlin kontrollierten Verkehrsunternehmungen, also der Straßenbahn der Hoch- und Untergrundbahn und der Omnibusgesellschaft verwirklicht worden. Als im vergangenen Jahr die Stadt Berlin die Majorität der Berliner Hoch- und Untergrundbahn sich sichern konnte, war es die einheitliche Auffassung aller Verkehrspolitiker, daß nunmehr eine Vereinheitlichung des Verkehrs durchgeführt werden müsse. Ein Konkurrenzkampf zwischen den Dreien kam, nachdem sie alle unter die Kontrolle der Stadt gekommen waren, praktisch nicht mehr in Frage, da war es wohl nur ein logischer Schritt zu dieser Vereinheitlichung. Die einzelnen Verkehrsgesellschaften haben zwar ihre Selbständigkeit noch, aber sie haben untereinander den Vertrag abgeschlossen, wonach die Mehrbeträge nach Abzug aller für ihre ordnungsmäßige Wirtschaftsführung notwendigen Summen zur Verbesserung und Verstärkung der Verkehrsanlagen nach einheitlichen Gesichtspunkten Verwendung finden sollen. Man darf ohne weiteres der Auffassung sein, daß diese Zusammenfassung in finanzieller wie verkehrstechnischer Beziehung sich durchaus günstig auswirken wird. Wurden doch gleichzeitig vom Magistrat 90 Millionen Verkehrsanleihe bewilligt, wodurch die Sicherheit gegeben ist, daß die Vervollkommnung des Berliner Verkehrs nicht auf dem Papier stehen bleiben wird.

Prinzipiell ist nun ein Einheitstarif von 20 Pfg. für die drei Verkehrsunternehmungen beschlossen. Man kann für diesen Fahrpreis von dem Wagen der einen Gesellschaft in den Wagen der anderen steigen und damit das gesamte Verkehrsnetz benutzen. Der Preis stellt allerdings gegenüber dem früheren Fahrpreis von 15 Pfg. eine Erhöhung dar. Das könnte zunächst wie eine Mehrbelastung für die Berliner Bevölkerung aussehen. In Wirklichkeit trifft dies doch nicht ganz zu. Erstens einmal fallen die kurzen Strecken ganz weg. Man kann für die 20 Pfg., wie schon gesagt, das ganze Verkehrsnetz benutzen. Straßenbahn und Untergrundbahn geben auch weiterhin Abonnements aus, die im Preise nicht erhöht sind. Bei der Untergrundbahn liegen die Dinge sogar so, daß eine absolute Verbilligung eingetreten ist dadurch, daß sie von jetzt ab nur noch eine Einheitsklasse führt. Ebenso gibt es keinen Staffeltarif bei den Omnibussen mehr. Eine Verbilligung liegt auch in der Tatsache, daß die Umsteiger von der Straßenbahn auf die Untergrundbahn oder umgekehrt früher 25 Pfg. bezahlen mußten und jetzt nur 20 Pfg. aufzubringen haben.

Die neuen Fahrscheine werden nach dem System der Straßenbahn, das sich gut bewährt hat, ausgeführt werden. Weiß für die Straßenbahn, rot für den Omnibus, grün für die Untergrundbahn. Die Fahrscheine werden auf etwas besserem Papier gedruckt, auf einer dünnen Pappe, ähnlich stark wie die heute üblichen Garderobenbons. Der bis jetzt durch das Fehlen der Stadt- und Ringbahn noch gewissermaßen hinkende Einheitsverkehr müßte durch Einbeziehung der Reichsbahn noch vollkommen ausgebaut werden. Verhandlungen darüber sind geplant.

35 Ferngespräche jährlich auf jeden Deutschen.

Wieso Wenigsprecher? — Unser Gesprächseifer ist mächtig im Steigen. — 2,0888 Millionen Orts-, Vororts- und Ferngespräche im Jahre 1926.

In der amtlichen Begleitmusik zu der neuen Fernsprechordnung findet sich der neue und für viele Leute peinliche Ausdruck „Wenigsprecher", der nun als Neuerwerbung dem deutschen Sprachschatze einverleibt werden wird. Diese Wenigsprecher, die die der Reichspostminister gern aus geschäftlichen Erwägungen von dem Gebrauch eines so wichtigen Verkehrsmittels ausgeschlossen sehen möchte, wie es der Fernsprecher für Stadt und Land heute geworden ist, werden sich im Zusammenhang mit der neuen Fernsprechverordnung sehr wahrscheinlich zu höchst unangenehmen Vielsprechern entwickeln. Mit Fug und Recht können sie sich dabei die letzten Jahresergebnisse im Fernsprechwesen zunutze machen und den Herrn Reichspostminister mit Waffen aus dem Arsenal seiner eigenen statistischen Abteilungen zu Leibe rücken.

Im Monatsdurchschnitt gab es im letzten Jahre, also 1926, bis einschließlich November 146,62 Millionen Ortsgespräche, 2,69 Millionen Vorortsgespräche und 18,36 Millionen Ferngespräche. Das sind die Monatsdurchschnittsziffern bis einschließlich November. Sie werden durch das Dezemberergebnis bestimmt noch nach oben verbessert werden, so daß man keine übertriebenen Gesamtergebnisse bekommt, wenn man den bisherigen Monatsdurchschnitt auch dem Dezember zugrunde legt. Danach beträge dann die Gesamtziffer aller Ortsgespräche im ganzen Reich 1,759,2 Millionen, die der Vorortsgespräche 26,4 und die der Ferngespräche 293,4. Insgesamt wären dann im letzten Jahre von den 60 Millionen Deutschen des engeren Reichsgebietes — ohne das Saarland — 2,088,8 Millionen Gespräche ausgeführt worden. Eine Riesenleistung der Reichspost und ihrer so oft fälschlich in Mißkredit gebrachten Beamtinnen, eine beachtenswerte Mitteilungsfreudigkeit aber auch des deutschen Volkes.

Während das Jahr 1925 einen Rückschlag auf die jährliche Kopfleistung der Deutschen im Ferngespräch von 30 auf 29,2 Ferngespräche gebracht hatte, ist die Durchschnittsleistung auf den Kopf der Bevölkerung im letzten Jahre wieder auf 34,8 hinaufgeschnellt. Das ist eine fünfzehnprozentige Verbesserung im Sinne des Mehr- oder gar Vielsprechens, das sich der Herr Reichspostminister als Geschäftsmann so sehnlich wünscht. Gerade in diesem letzten Jahre hat anscheinend auch der Wenigsprecher getan, was in seinen Kräften stand; denn eine mehr als fünfzehnprozentige Leistungssteigerung von einem Jahre zum anderen, wie sie hier tatsächlich vorliegt, sollte man billigerweise nicht verlangen.

Eine sehr kräftige Steigerung kann die Reichspost aber auch im Telegraphenverkehr verzeichnen. Der Monatsdurchschnitt in der Fernschreiberei beträgt für 1926 nicht weniger als 3,28 Millionen aufgegebene und 3,45 Millionen eingegangene Telegramme. Das bedeutet im ganzen Jahre 39,6 Millionen in Deutschland aufgegebene und 42 Millionen eingegangene Telegramme, also eine Gesamtziffer von 81,6 Millionen Telegrammen. Auch hier ist gegenüber 1925, das einen scharfen Rückgang von 59,3 Millionen im Jahre 1924 auf nur 45,6 Millionen aufwies, ein riesenhafter Fortschritt erzielt. Mit Recht stehen die Telegraphenfachleute auf dem Standpunkt, daß die kostbaren Fernschreibanlagen, die in Deutschland zu höchster, für die ganze Welt vorbildlicher Entwicklung gebracht worden sind, viel zu wenig ausgenutzt werden. Der Fernschreibverkehr bringt trotz der hohen Wortsätze noch lange nicht seine Eigenkosten auf. Die Post legt bei jedem Telegramm immer noch an 50 Pfg. zu. Aber im letzten Jahre hat sich die Bevölkerung und die Wirtschaft doch vor der Benutzung des Telegraphen in Deutschland wirklich nicht gescheut. Hier liegt eine mehr als 85prozentige Steigerung vor! Ein geradezu phantastischer Erfolg der Erleichterungen und Verbesserungen im Fernschreibverkehr, den die Haupttelegraphenverwaltungen der verschiedenen Reichsgebiete erzielt haben.

In den Ziffern des Fernschreibverkehrs wird Deutschland von keinem Lande Europas und der Erde, ausgenommen den viel volkreicheren Vereinigten Staaten übertroffen. England und Japan haben aber einen ebenso starken Telegrammverkehr. Zu sehr beachtlichen Ziffern gelangt Frankreich mit jährlich rund 60 Millionen Telegrammen bei einer viel geringeren Volkszahl als Deutschland. Belgien, Italien und Rußland liegen — bei außerordentlich unterschiedlicher Volkszahl — ungefähr bei 20 Millionen Telegrammen jährlich. Das Belgien benachbarte Holland kommt nur auf 8 Millionen Telegramme, ein Beweis für die außerordentlich verschiedenartige wirtschaftliche Struktur dieser beiden Nachbarstaaten. Welcher riesige Niveauunterschied in technischer Hinsicht tritt aber zu Tage, wenn man erfährt, daß das hundertmal volkreichere China mit 6 Millionen Telegrammen noch nicht einmal die Ziffer der Niederlande erreicht. Einen recht beachtenswerten Umfang nimmt der argentinische Telegrammverkehr an, der von 30 Millionen nicht mehr weit entfernt ist. Mit verhältnismäßig hohen Ziffern tritt auch Neuseeland hervor, das mit seinen rund 15 Millionen Telegrammen nur wenig hinter Australien zurückbleibt.

In der Höhe der Fernsprechziffern werden wir in der ganzen Welt nur von Amerika mit seinen 20 Millionen Gesprächen überholt. Gemessen an der Fernsprechhäufigkeit in Amerika sind wir tatsächlich Wenigsprecher; denn wir müßten unserer Volkszahl nach ungefähr 10 Millionen Telephongespräche überwinden, um verhältnismäßig die gleiche Sprechziffer aufzuweisen, brachten es in dem besten Fernsprechjahre seit Bestehen der Reichspost im letzten Jahr aber nur erst auf 2,1 Millionen. Als wirkliche „Wenigsprecher" wären verglichen mit den Deutschen noch eher die Engländer anzusehen, die bei 800 Millionen Halt machen. Wer will aber behaupten, daß in England wenig telephoniert wird! Und dennoch bleibt der Engländer mit durchschnittlich 17 Gesprächen jährlich weit hinter dem Deutschen mit seinen 34,8 Gesprächen zurück. Wir leisten 100 Prozent mehr als der Engländer! Aber wie weit werden wir wieder von den Schweden zurückgelassen! Der läßt, gestützt auf sein billiges Fernsprechwesen, sämtliche Nationen mit einem Leistungsdurchschnitt von fast 100 Gesprächen im Jahre weit hinter sich. Das ist wohl der stärkste Hinweis für die Notwendigkeit eines billigen Fernsprechwesens; denn es bringt die stärkste Benutzung der Anlage und damit auch die beste Verzinsung des Anlagekapitals.

Tiere auf Abwegen.

Vor kurzer Zeit wurde in märkischen Gewässern ein Alligator gefunden, der aus einer Menagerie entwichen und auf Abwege gegangen war. Leider wurde das Tier von den Waldarbeitern getötet, obwohl es sich um ein ungefährliches ganz junges Exemplar handelte. Weniger harmlos war ein Erlebnis, das im Jahre 1912 eine Amsterdamer Familie durch einen Balkongast hatte, der gleichfalls auf Abwege gegangen war. Die Mitglieder dieser Familie befanden sich des Abends zur Erholung auf dem Balkon, der zur ebenen Erde gelegen ist, und unterhielt sich beim Glase eines kühlenden Weines. Plötzlich bemerkte die Hausfrau, wie das jüngste Töchterchen, ein Mädchen von 10 Jahren, im Hintergrunde des ziemlich geräumigen Balkons sich eifrig mit einem Gegenstand beschäftigte, der in der Dunkelheit nicht genau zu erkennen war und den die Hausfrau für den Hund, der Hof und Garten bewachte, hielt. Dieses Tier, das sich ganz ruhig benommen hatte, und das sich mit sichtlichem Behagen von dem hübschen Kinde streicheln ließ, machte aber plötzlich eine Bewegung, wie man sie bei einem Wachhund kaum jemals beobachten kann. Zugleich gewahrte man ein eigentümliches Glänzen in den Lichtern des Tieres. Der Schreck, der sich der Familie jäh mitteilte, ließ sie erstarren. Das war ja ein junger Tiger, der da vor ihnen stand, und der sich von dem Kinde so ruhig liebkosen ließ. Noch traute man seinen Augen nicht, aber beim näheren Zuschauen konnte kein Zweifel mehr herrschen. Die Frauen fielen in Ohnmacht, die beherzten Männer machten sich leise auf, um das Tier nicht aus seiner Ruhe zu stören und fesselten es schließlich gerade in dem Moment, wo die Lichter des Tieres unheimlicher zu glänzen begannen und es sich zum Sprunge anschicken wollte, als hätte es die Absicht, sich auf einen der Menschen zu stürzen. Im gefesselten Zustande brachte man den Tiger in einen sicheren Stall, wo er kein Unheil anrichten konnte. Am nächsten Tage wurde der Besuch dieses unheimlichen Balkongastes bekanntgegeben. Es meldete sich als Verlierer ein Seemann, der das Tier von einer Auslandsreise mitgebracht hatte. Am späten Abend wurde er erst gewahr, daß sein Tiger sich aufgemacht hatte, anscheinend um Land und Leute der Holländer zu besichtigen. Man kann sich vorstellen, in welcher entsetzlichen Angst dieser Seemann während der Nacht umherirrte, um den Ausreißer einzufangen, der ja unendlichen Schaden hätte anrichten können. Er meldete seinen Verlust der Polizei und erfuhr auf diese Weise, wo die Bestie sich aufhielt. Glücklicherweise hatte man das Tier gänzlich in Ruhe gelassen. Es wurde von dem Seemann wieder in Empfang genommen.

Vor einigen Jahren wurde die Öffentlichkeit durch eine Mitteilung aus Rom erregt, daß aus dem Zoologischen Garten eine Klapperschlange entwichen sei. Am selben Abend hatte die Fürstin Colonna ein entsetzliches Erlebnis, denn als sie sich ahnungslos zu Bett legte, fühlte sie plötzlich an ihren Beinen eine glatte feuchte Haut und hörte das gräßliche Klappergeräusch, das ihr Blut zum Erstarren brachte. Geistesgegenwärtig sprang sie sofort aus dem Bett und rannte aus dem Zimmer, dessen Tür sie verschloß. Die Schlange wurde dann von Wärtern des Zoologischen Gartens eingefangen. Die Fürstin war um Haaresbreite an dem Tod vorübergegangen und hatte ein schweres Nervenleiden zu bestehen, das sie befallen hatte.

Sehr schlecht bekommen ist eine Abenteuerreise zwei Büffeln und einem Waschbär, die auf Abwege gingen. Sie stahlen auf einen Kahn, der sich an den Ufern des Niagaras befand und rissen ihn los, so daß der Kahn den Wirbeln des Niagarafalles entgegenfuhr. Eine Anzahl Zuschauer hatten sich eingefunden, um das Schauspiel mit Spannung zu verfolgen. Die Tiere hatten von der Gefahr, in der sie schwebten, keine Ahnung, nur der Bär sprang ins Wasser und suchte das Ufer zu erreichen, was ihm auch trotz der starken Strömung gelang. Die Büffel blieben ruhig in dem Kahn liegen, als er sich immer mehr den Schnellen näherte. Als der Sturz in den Abgrund erfolgte, hörte man kein Angstgeschrei. Spuren der Tiere wurden später nicht mehr gefunden. Ebensowenig entdeckte man etwas von dem Gefährt, auf dem sie ihre Flucht unternommen hatten.

Briefkasten.

E. L. Ihre Anfrage ist nicht klar. Falls Sie bis zum 1. 10. 26 mehr als die gesetzliche Miete gezahlt haben, sind Sie verpflichtet, diesen Betrag weiter zu zahlen, bis Sie dem Eigentümer schriftlich mitgeteilt haben, daß Sie vom nächsten gesetzlichen Kündigungstermin ab die Miete den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes entsprechend zahlen wollten. Des weiteren sind Sie nicht berechtigt, wenn Sie bis jetzt ständig 4 Prozent für Schönheitsreparaturen gezahlt haben, nunmehr einseitig diese Vereinbarung aufzuheben. Sollte der Eigentümer bis jetzt den Betrag noch nicht angelegt haben, so sind Sie in der Lage, ihn zur Vornahme von Schönheitsreparaturen in Höhe des von Ihnen gezahlten Betrages zu zwingen, und zwar im Klagewege.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Hetlemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hatenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers, für Inserate Anton Pusch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Aspirin-Tabletten „Bayer"
werden häufig nachgemacht. Seien Sie vorsichtig und kaufen Sie die Aspirin-Tabletten nur in der Original-Packung mit der violetten Banderole.
In allen Apotheken erhältlich.
ASPIRIN 05



Sie schauen durchs Glas und staunen, daß sich nach noch so häufigem Waschen mit Suma nicht die geringste Schädigung des Gewebes zeigt.
Das ist der große Vorzug dieses neuartigen Waschmittels, das im Kessel einen lebendigen Strom von Millionen Seifenbläschen erzeugt, die allen Schmutz behutsam aus dem Gewebe lösen. Durch seine eigenartige Zusammensetzung übertrifft Suma an Reinigungskraft alle anderen Waschmittel.
Kaufen Sie schon heute Suma für Ihren nächsten Waschtag! Jeder Zusatz wäre Verschwendung, denn die Suma-Waschwirkung ist vollkommen und läßt sich durch nichts mehr steigern.
Preis 50 Pfg.
„Sunlicht" Mannheim

Sa 103

Kl. Werkstätte
oder leerer heizbarer
Raum
zu mieten gesucht. r8518g
Offerten unter Nr. 3334 an Anzeigen-Annahme Korte Michaelisplatz 7/8.

Wir suchen für den Vertrieb unserer glänzend begutachteten Erzeugnisse u. zwar: **Drehstrom-Motoren**, 0,68—100 PS, **Transformatoren**, bis 500 KVA, **Umformer, Drehstromgeneratoren Anlaß- und Schaltapparate** h2932)ff
Großhändler oder Vertreter
für Regierungsbezirk Münster u. Osnabrück. **Höhl Elektromotorenwerke A.-G. Saarbrücken 5.**

Sichere Existenz
mit hohem Einkommen bietet sich für abgebaute und anderen strebsamen und unbescholtenen Herren, die für einen oder mehrere Kreise im Bezirk Münster den Alleinverkauf eines ohne Konkurrenz dastehenden erstklassigen Konsum-Artikels an Geschäfte übernehmen. Offerten u. L M 8521 an die Geschäftsstelle d. Ztg. *r

Kolonialwaren- und Kaffeegroßhandlung in Münster sucht zum 1. April evtl. früher branchekund gen bestempfohlenen
Reisenden
insbesondere für die Stadt- aber auch für die Landundschaft. Die Stellung ist dauernd und den Leistungen entsprechend gut bezahlt. Prima Zeugn. erforderl. Off. u. G S 2243 a. d. G. *m

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung
Im Handelsregister B Nr. 230 ist heute bei der Firma „Münsterische Beamten-Wohnstätten-Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Münster i. W." eingetragen, daß Dr. Alfred Lüke als Geschäftsführer ausgeschieden ist. r8503
Münster i. W., den 1. Februar 1927.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Im Handelsregister B Nr. 274 ist heute bei der Firma „Münsterländer Webstoff-Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Münster i. W." eingetragen, daß die Firma nach beendeter Liquidation erloschen ist. r8504
Münster i. W., den 1. Februar 1927.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. A ist heute bei der unter Nr. 4 eingetragenen Firma offene Handelsgesellschaft **W. Gröning** in Mesum folgendes eingetragen worden: Die Witwe des Fabrikanten Wilhelm Gröning ist durch den Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Der Kaufmann Wilhelm Gröning ist alleiniger haftender Inhaber der Firma. Die Gesamtprokura der Kaufleute Josef Gröning, Felix Leyers und Heinrich Rövekamp bleibt bestehen mit der Änderung, daß von den Prokuristen je zwei gemeinschaftlich zur Vertretung befugt sind.
Rheine, den 31. Januar 1927.
Das Amtsgericht.

Große Inventar-Versteigerung.

Konkurssache Westf. Sägewerk Engelbrecht u. Co. verkaufe ich am Donnerstag, dem 10. Februar 1927, morgens 10 Uhr, im Auftrage des Konkursverwalters geg. Kredit bzw. Bürgschaft folgende Gegenstände an Ort u. Stelle:
1 Waschtisch, 1 elektr. Tischlampe, diverse Stühle und Tische, 1 Küchenuhr, 3 komp. Fenster mit Rahmen u. Blenden, 1 Wächter-Kontrolluhr, 2 große Meßkluppen, 3 Sägböcke für Stehpulte, 11 Bände „Die deutsche Reichsverfassung", 1 Dynamo mit elektr. Lichtanlage, 1 Anlasser, 2 Zählertafeln, 1 Druckwasserpumpe mit Antriebscheibe, 1 Bohrmaschine, 1 Ölbehälter (60—90—120), 2 Transmissionswellen mit Riemenscheiben, elektr. Lampen, 12 Kreissägen, 5 Horizontalgattersägen, 66 große Gattersägen, 59 kleine Gattersägen, 4 Pendelsägen, versch. Werkzeugschränke, 1 Hinterwagen ohne Räder, 1 Holzschuppen, 19 Mtr. lg. 10 Mtr. breit, 4 Mtr. hoch, 1 Holzschuppen, 32 Mtr. lang, 6 Mtr. br., 1 Jagdgewehr, 1 Handwagen, 450 lfdm. Lattenzaun, 1 Baubude, 3×4 Mtr. i. L. 2 Mtr. hoch, 1 Baubude, 2×3 Mtr. i. L. 2 Mtr. hoch, 1 Baubudenofen mit Wärmebassin, 1 Kleiderspind, 1 rd. Tisch, 1 kl. weißer Tisch, 1 Doppeltisch, 1 gr. Klapptisch, 1 Liegestuhl, 1 Rohrsessel, 1 Blumenbank, Einmachgläser, 1 kl. Buttermaschine, 1 gußeiserner Kaffeeröster, 1 gußeiserne Bratpfanne, 1 gußeisernes Waffeleisen, 1 gußeiserne Fleischmaschine, 1 Wasserbank, Einmachtöpfe, 1 Hundehütte, 3 Bienenkästen, 3 Bienenkörbe, Imkergeräte, 1 Futterquetsche mit Trog, 1 Obstleiter, 1 Futterkiste, Gärtnergeräte, (2 gew. Holzstühle, 6 gew. Holzbänke, 2 gew. Holzsachemel, 1 gew. Holztisch, 2 gew. große Holzböcke, 2 gew. kleine Holzböcke für Baubuden), 1 Schiebekarre, 1 eich. Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Gasherd mit Gestell. r8521
Dülmen, den 8. Februar 1927.
Johannes Bockholt,
Auktionator.

Kleines
Laden-Lokal
im Zentrum der Stadt gelegen, sofort zu vermieten. Theke, Regale, Ofen usw. können mitübernommen werden. Gefl. Angebote unter S 1822 an die Annoncen-Expedition Aug. Rolef, Wörthstraße 17 erbeten. *q

Glashaus-Verkauf
Dienstag, den 15. Februar, vorm. 11 Uhr werde ich im freiwillig. Auftrage, das hierselbst stehende:
1200 qm große Tomatenhaus, bestehend aus 15 Sätteln mit 900 Abdeckfenstern, aus polnisch Kiefern, 70×150 cm groß, für Mistbeetfenster geeignet.
ganz oder geteilt meistbietend gegen Kredit und Bürgschaft verkaufen. r8490)e
Seltene Gelegenheit für Gärtner. Billiges Fensterglas für Baulustige.
Caspar Hoehr,
Hiddingsel.

Für sofort wird ein tüchtiger und ordentlicher f557g
Maschinist
zum Bedienen der Kühlmaschine gesucht. Maschinenschlosser mit Führerschein bevorzugt.
O. Schrage, Fleischwaren-Fabrik
Münster i. W. Telgterstraße.

Offene Wohnungen

Wohnungs-tausche
bearbeitet intensiv und kostenlos
Aug. Hendker
Möbeltransp. Lagerung Autoverkehr. r5892ar
Tel. 3753/54. Graelistr. 17

Zweizimmerwohn.
mit Zubehör an kinderl. Ehepaar zu verm. Off. unter E E 2221 an die Geschäftsstelle. *

Gut möbliertes
Mansarden-Zimmer mit Pension
zu vermieten.
Johannisstraße 19, bei Regidikaserne.

Fabrikations- und Lagerräume,
ca. 150 Quadratmeter, Nähe der Warendorfer-Straße, ganz od. geteilt sofort zu vermieten.
Offerten erbet. unter Nr. 6758 an Anzeigen-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8. r8517

Das Hintergebäude z. Wohnhause Königstr. 11 kann sofort als h2855)
Auto-Garage oder Lagerraum
vermietet werden.
Mündl. Anfragen u. Angebote sind an Frl. Anna Mense, Königstr. 11, zu richten.

Gesuchte Wohnungen

Wohnungstausch
von Dortmund nach Münster.
Biete in Dortmund in einer gut. Lage 4 Zim., Diele, Bad u. reichlich. Nebengelasse bei mäßr. Miete. Erwünscht wird möbl. eine gleiche in Münster. Schliebat, Dortmunderstr. 32, I.

Beamter sucht *6288
freundl. leeres Zimmer
in gutem Hause (beim Hauseigentümer bevorzugt). Mögl. im Mauritzviertel. Offt. unter 3 A 2177 an Geschäft.

Ruh. Familie sucht
— Wohnung —
von 3—5 Zimmern z. 1. März. Offert. unter F G 2242 an die Geschäftsstelle. *6307

3—4-Zimmer-Wohnung mit Küche
per 15. 2 (evtl. Blitzdorf od. Mauritz) zu mieten gesucht.
Off. unter Nr. 3378 an Anz.-Ann. Korte Michaelisplatz 7—8. *

Wohnungstausch!
Pensionierter Beamter sucht Einfamilienhaus mit groß. Garten in d. Nähe Münsters gegen schöne abgeschl. Etagen-Wohnung hierselbst für bald. Offerten erbeten unter F A 2216 an die Geschäftsstelle. *

Ladenlokal
im Mittelp. der Stadt zu sofort oder später gesucht. Offerten unter G G 2223 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Offene Stellen

Für herrschaftlichen Haushalt zum 1. April oder Mai durchaus perfektes *6301c
Küchenmädchen, Zweitmädchen, 2. Drittmädchen
gesucht, die schon in ähnlicher Stellung tätig waren. Off. unter B. C. 2199 an die Geschäftsstelle.

Suche sofort sauberes, ehrliches
— Mädchen —
im Alter von 20—25 J. mit guten Zeugnissen. Vorstellung nach 7 Uhr abends.
Frau Hollmann, Wehrstr. 1a.

Älteres h2946
Mädchen oder Stütze
wegen Erkrankung des jetzigen per sofort für unseren Zwei-Personen-Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Selbiges muß alle Arbeiten übernehmen u. perfekt kochen und backen können.
Geschw. Jonath, Gladbeck bei Essen, Hochstraße 28.

Zum 1. April gutes, kath. Mädchen
für Küche u. Haus gegen guten Lohn bei Fam.-Anschl. gesucht. h2885)
Frau Bernh. Meis, Larr Kreis Steinfurt.

Branchekundige
Konditorei-Verkäuferin
sofort gesucht. *3
Hofkonditorei Middendorf
Bogenstraße.

Wer will Geld verdien. ohne Fachkenntnisse?
Auskunft gratis. Offt. u. G H 5517 Geschst. *

Suche zum 15. Febr. ein durchaus zuverläss. braves, besseres *
kath. Mädchen oder einf. Fräulein
mit nur besten Empfehlungen aus nur guter Familie von auswärts für alle Hausarbeit für mein. kl. ruh. Beamt.-Haushalt (3 erw. Pers.) Angenehme Dauerstelle. Nähkenntn. erwünscht.
Zu erfragen in der Anz.-Annahme Korte, Michaelsplatz 7—8.

Für ein flottes Lebensmittels- und Aufschnittgeschäft wird zum baldigen Eintritt eine tüchtige, ehrliche r8509
Erstverkäuferin,
nicht unt. 24 Jahr., als
Filialleiterin
gesucht. Offerten mit Bild und Zeugnisabschr. unter D D 2219 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Besseres Mädchen oder Stütze
zur Pflege einer älteren Dame und zur Führung des Haushalts zum 15. März nach Recklinghausen gesucht. h2966)
Wo, sagt d. Geschäftsstelle ds. Blattes.

Für kinderlos. Beamtenhaushalt ein braves, gut empfohl. Mädchen gesucht, das zu Hause schlaf. kann. Keine Wäsche. Vorstell. Dienstag nachm. v. 2 Uhr ab od. Mittwoch vorm. b. 11. * Hammerstr. 79, II.

Zum 1. 3. od. später ein tüchtiger *
kath. Junge
von 16—18 Jahren für alle vorkommend. landwirtschaftl. Arbeiten in kl. Landwirtschaft ges. Kötterstelle vorhanden. Off. unter Nr. 3386 an Anzeig.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8.

Freiling's Tee-Ausleger



Zu beziehen durch den Weinhandel.

General-Vertreter für den Großhandel: H A C Westphal G m b. H.
Düsseldorf, Ludwig Löwe-Haus, Fernsprecher 223 b2346x

Holz-Verkauf.

Im Forstrevier Gerdingholt, Distrikt Gerdingheide, Kspl. Albersloh.

In den Distrikten 9 a, b, c und 10 a, z. Gerdingheide, kommen am Donnerstag, dem 10. Febr. ds. Js., mittags 1 Uhr, folgende Hölzer zum öffentlichen meistbietenden Verkauf:

90 Eichen, 16—40 cm Durchm., 6—12 m lg., zu Bau- und Schachtholz,
235 Eichen, 10—15 cm Durchmesser, 6—10 m lg., zu Geschirr- u. Grubenholz,
80 rm Eichenstangen, zu Riegelpfählen und Brennholz,
10 Eichen- u. Ahornstangen, zu Stielholz,
1 Buche, 30 cm Durchm., 10 m lg.,
15 Kiefern zu Bauholz,
2 Lärchen zu Bauholz,
15 rm Aspen-Rundholz,
120 rm Birkenknüppel,
800 Fichtenstangen zu Baumpfählen und Einfriedigungsstangen,
1000 Bohnenstangen,
15 Nummern Birkenreiser, und
eine aufstehende Hecke.

Münster i. W., den 3. Februar 1927. *6289

Freiherrl. v. Heeremansche Forstverwaltung.

Hasen- Kanin- Iltis- Marder- Fuchs- Wiesel- **Felle**
weiß u. braun
kauft zu höchsten Tagespreisen.
Barella
Pelz-Mode-Haus. r6340g

Verloren & Gefunden

3 schwarze Kröpfer
entflogen. Wiederbringer erhält Belohnung. *ä
Sonnenstraße 3

Verloren
kurz vor Weihnachten student. schwarz-w.-roter Bierzipfel. Abzugeb. geg. Belohnung Münsterstraße 27a od. Hülshoffallee 26. *ä

Junger Schäferhund entlaufen,
wolfsgrau, schwarze Schnauze, auf den Nam. „Ilka" hörend. Abzugeben gegen Belohnung
Rott, Hammerstr. 12.

GRATIS!



DUMAS' WERKE

Als nächstes Werk in der Reihe unserer Ausgaben in- und ausländischer Klassiker erscheint Anfang Februar unsere neue große Ausgabe von den Werken Alexander Dumas. — Wir haben uns entschlossen, eine große Anzahl dieser prachtvollen Romane unentgeltlich abzugeben und jeder Leser dieses Blattes, der den unten angefügten Coupon innerhalb 10 Tagen an unser Hauptkontor einschickt, erhält gratis ein vollständiges Exemplar unserer Ausgabe von

ALEXANDER DUMAS' WERKEN

in 20 Bänden, enthaltend etwa 3500 Seiten.
Die klassischen Romane des größten Erzählers, nicht nur der französischen, sondern der ganzen Weltliteratur, haben sich seit ihrem ersten Erscheinen längst den Erdball erobert. — Sie sind in alle Sprachen der Welt übersetzt worden und haben Millionen von begeisterten Lesern gefunden. — Noch heute ist ihre Zauberkraft unvermindert, noch immer schlagen diese, von unerhörter, atemraubender Spannung getragenen Romane, die zugleich köstlicher Humor, unvergleichliche Phantasie und meisterhafte Erzählerkunst belebt, jeden Leser in ihren unwiderstehlichen Bann. — Aus der fast unübersehbaren Fülle von mehr als 300 Werken, die Dumas geschrieben hat, bringen wir diejenigen Romane und Erzählungen, die für alle Zeiten bleibenden Wert besitzen.

Die Werke erscheinen schön gedruckt und in gewöhnlichem Buchformat, und nur für Annoncen- und Verpackungsspesen verlangen wir eine Vergütung von 20 Pf. pro Band. Der Versand erfolgt der Reihe nach wie die Aufträge eingehen. — Unsere Ausgabe enthält folgende Werke:

„Der Graf von Monte Christo", „Die drei Musketiere", „Der Chevalier von Maison-Rouge", „Marats Sohn", „Die Mohikaner von Paris", „Der Page des Herzogs von Savoyen", „Der Chevalier von Harmental", „Die Abenteuer des Vaters Olifus", „Kapitän Pamphile", „Der Arzt von Java", „Die beiden Dianen", „Der Frauenkrieg", „Die schwarze Tulpe", „Der Kapitän Paul", „Akte, die Sklavin Neros", „Die Abenteuer des Horaz", „Der ewige Jude", „Die Dame mit dem Samthalsband", „Der lebende Leichnam", „Das Testament des Herrn von Chauvelin", „Die Studenten von Bologna", „Der Werwolf".

(Irgendwelche Geldbeträge sind vorläufig nicht einzusenden.)

Dieses Angebot gilt nur für Coupons, die innerhalb 10 Tagen eingesandt werden.

★

GUTENBERG-VERLAG
CHRISTENSEN & CO.
Hamburg 1
r8498e Bieberhaus

COUPON

Unterzeichneter wünscht sich gratis DUMAS' WERKE
95 Empfangsbestätigung und Nachricht über den Versand erbeten

Name: .....
Stand: .....
Wohnort: ..... (Straße)
Poststation: .....

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 8. 2. bis 10. 2.

Dienstag 8. 2.	7¾ Uhr	Fuchsmann als Erzieher M. A 19 Pr. 3
Mittwoch, 9. 2.	7¾ Uhr	Die Macht des Schicksals M. B 19 Pr. 4
Donnerst. 10. 2.	7¾ Uhr	Der Wildschütz M. C. 19 Pr. 4

Auf nach Gremmendorf!

Von jetzt an auch noch jeden Mittwoch ab 4 Uhr r8516

Kaffee-Konzert
verstärkte Jazz Band Kapelle.

Zusammenkunft: 3,25 Uhr, 6,25 Uhr,
Rückfahrt: 7,04 Uhr, 8,17 Uhr, 9,54 Uhr.
Sonntag: ab 4 Uhr Konzert mit Tanz.



Extra billige Seefischtage!
Großer Umsatz, kleiner Nutzen!
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag
verkaufe ich in meinem Geschäft
Hammerstraße 25
mittelgroße grüne Heringe
3 Pfd. nur 55 Pfg.

Schellfisch 2 Pfd.	schwer Pfd.	nur	29 Pfg.
Kabeljau 2 Pfd.	schwer	„ „	28 „
Scholle 1—3	„	„ „	38 „
Heilbutt 1—3	„	„ „	40 „
Seelachs 2—4	„	„ „	30 „

Filetfisch, tafelfertig für die Pfanne Pfd 45—55 Pfg.
Bückinge Pfd. 30 und 40 Pfg.
Kieler Sprotten 1 Pfd.-Kistchen netto Inhalt nur 55 Pfg
Vollheringe Stück 6 Pfg., Dtz. 70 Pfg
Seemuscheln Pfd. 10 Pfg., Bratbückinge
Jeder Weg lohnt sich zu meinem Geschäft
Hammerstraße 25
Seefischgroßhandlg. H. Hambrock
gegr. 1890 Tel. 2585
— Größtes Spezialgeschäft am Platze. —

Bedeutendes Werk der Gesenkschmiedebranche mit Kaltwalzwerk sucht einen in Industrie- und Handelskreisen gut eingeführten, arbeitsfreudigen Herrn als

Vertreter

Angebote unter A G 1452 an die Annoncen-Exped. Büchner & Sarg G. m. b. H., Siegen i. W. *6292

Suche für meinen Alt. Hausmeister
-„eine treue Seele"-
wegen Umstellung anderweitig Stellung, auch als Kassenbote, Wächter oder Vertrauensperson, für leichte Beschäftigung. Offerten unter A B 2237 an die Geschäftsstelle d. Ztg. f566r

Kleine Anzeigen
für Wohnungen, Stellungen, Ank. u. Verkäufe sowie sonstige Gelegenheitsanzeigen finden durch den Mün. „Anzeiger" weiteste u. zweckmäßigste Verbreitung.

Schnupfen
CRÊME DÉHNÉ · DAS BESTE · IN APOTHEKEN U. DROGERIEN

EISENBETONBAU



Millé & Heithoff
Münster i. W. r8227)e
Kanalstraße 30 Fernsprecher 986
INGENIEURBURO

Konkurrenzlos! Preiswert!
Schlafzimmer
in Birke poliert,
in Eiche hell und dunkel gebeizt.
Herren- u. Speisezimmer
in Eiche barock — engl. u. modern in den verschiedensten Preislagen. Unverbindlicher Besuch. Besichtigung zu jeder Zeit, auch des Abends angenehm. Auf Wunsch werden auch Einrichtungen sowie Einzelmöbel in allerfeinster und bester Ausführung nach gegebenen und eigenen Entwürfen billigst angefertigt. r8523)r
Bernh. Heßling
Tischlermeister
Werkstatt für Handwerkskunst
Münster i. W. Geiststraße 76
Telephon 3145.

Größeres Geschäftslokal
im Zentrum der Stadt, Salzstraße, Prinzipalmarkt, Rothenburg, von Dauermieter zum 1. 1. 28.
zu mieten gesucht.
Evtl. kann Hypothek bis 80 000 Mk. gegeben werden. Offerten unter J G 2164 an die Geschäftsstelle. f502g

Lagerplatz
mit Schuppen, Eisenbahnanschluß, Brückenwage, Büroräumen usw. ganz od. geteilt
sofort zu vermieten.
Offert. unt. J K 2245 an die Geschäftsstelle. f570r

Zu verkaufen
Kl. Küchenschrank,
wie neu, billig zu verk.
Burgstraße 13, ob.

Für Vereine und Anstalten!
Ein guterhaltener
Knake-Flügel,
wunderv. i. Ton, preiswert zu verk. Off. unt. M M 2228 an Geschäft.

Wer tauscht
1 Seite fetten Speck gegen Tabak ein?
Off. unter J W 2211 an die Geschäftsstelle.

Fritz Hausmann & Co.

Telephon-Ingenieure, Sachverständige und Gutachter
Münster i. W. Windthorststr. 8

Wollen Sie eine Telephon-, Signal- oder elektrische Uhren-Anlage einrichten, so lassen Sie sich fachmännisch beraten.

Wir prüfen die Angebote fachmännisch
Wir sagen Ihnen den besten Lieferanten
Wir überwachen die Lieferung
Wir schützen Sie vor Schaden
Wir sind vollständig neutral den Lieferanten gegenüber
Wir bauen und liefern nichts

Unterzeichnen Sie nicht eher einen **Telephon-Mietvertrag** bevor Sie nicht von uns beraten sind.

Sie können sich die Vorteile durch Zuziehung eines Sachverständigen gar nicht ausmalen.

Sie brauchen einen Sachverständigen zum Bau eines Hauses, aber ebenso dringend brauchen Sie einen Sachverständigen zum Bau einer Telephon-Anlage usw.

Sie staunen über die Erfolge.

Beseitigung von Differenzen mit Lieferanten.
Schriftliche Gutachten und sachverständigen Rat erteilen wir ebenfalls auf Wunsch gern.

Fast 30jährige Fachkenntnisse. *b

HUPFER



JULIUS HUPFER MÜNSTER i. W.
FABRIKATION VON DRAHTSEILEN · DRAHTGEWEBEN U. EINSCHLÄGIGEN DRAHTWAREN, SPEZIELL FÜR EISENWARENHANDLUNGEN.

Honig
goldklar, heller Blütenschleuderhonig, gar. rein, Linde dunchgehn. 10-Pfd.-Eimer 10,50 halbe 6,50, aus Linde-Akazie 12,90 bezw. 7,00 Mk. fr. Nachn. Ueberzeugt. Kr. Büll. ausgez. ähnlich Vorzügliches von nirgends erh. **Heidig, Dessau 162, Franzst. 9.** 182,0g6

Gastwirtschafts-Verkauf
Gutgehende Gastwirtschaft mit neuem Saal und 2 Morgen Garten und Anlagen, seit über 50 Jahren im Besitz der Familie (jetzt 25) Hl. Umsatz in unmittelbar. Nähe der großen, im Bau befindl. Sorpe-Talsperre (im Sauerlande) nur 100 m vom Staudamm (dem zweitgrößten Europas) entfernt. Bauzeit 6—7 Jahre mit 4—5000 Arbeitern ab Frühjahr 1927. Umständehalber sofort unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfragen nebst Rückporto zu richten an
Auktionator E. Schulte,
Bremen (Kreis Soest) Fernruf Wer. Nr. 14

SCHAUBURG

MÜNSTER i. W. AM SERVATIIPLATZ

Zur tiefsten Bewunderung und Begeisterung werden unsere Besucher hingerissen

von dem großen Sieg deutscher Filmkunst f568w



FAUST

Eine deutsche Volkssage mit
Emil Jannings
Gösta Ekmann
Camilla Horn

Adolphe Menjou
ist unübertrefflich in seiner Rolle als Gentleman-Kellner in
Die Großfürstin und ihr Kellner.

Jugendliche haben zu den Nachmittagsvorstellungen um 3 Uhr Zutritt

Steinway u. Sons
Flügel u. Pianos
Blüthner
Flügel und Pianos
stehen unerreicht da.
Alleinverkauf nur in
Domp's Pianohaus
Prinzipalmarkt 12 r8345xe